



Neues Leben 4.0 / Upcycling Goldberg

Architektonische Typologien der Zukunft



HOCHSCHULE
WISMAR
UNIVERSITY OF
APPLIED SCIENCES
TECHNOLOGY,
BUSINESS
AND DESIGN



Impressum

Auftraggeber

Wohnungsgesellschaft Goldberg GmbH
Kampstraße 17
19399 Goldberg

Ansprechpartner:

Annette Lackmann (Geschäftsführerin)

Telefon: 038736/41365

Internet: www.wogego.de

Gustav Graf von Westarp (Bürgermeister)

Telefon: 038736/82091

Internet: www.stadtgoldberg.de

Auftragnehmer

Forschungs-GmbH Wismar

Ein Unternehmen der Hochschule Wismar

Alter Holzhafen 19

23966 Wismar

Ansprechpartner:

Jürgen Sawatzki (Geschäftsführer)

Telefon: 03841/582394

Internet: www.forschung-wismar.de

Umsetzung des Auftrages

Hochschule Wismar

University of Applied Sciences:

Technology, Business and Design

Fakultät Gestaltung

Philipp-Müller-Straße 14

23966 Wismar

Ansprechpartner:

Martin Wollensak (Projektleitung)

Telefon: 03841/7537138

Internet: www.hs-wismar.de

Redaktion, Layout

Prof. Dipl.-Ing. Martin Wollensak

M.A. Felix Krachenfels

M.A. Karim Ali Samnani

B.A. Fatemeh Torabiyan

Druck

callidus.

Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar

Stand Dezember 2025

Alle Rechte vorbehalten.

Neues Leben 4.0 / Upcycling Goldberg

Architektonische Typologien der Zukunft

Bauen mit Bestand.

John-Brinckman-Siedlung umbauen, rückbauen, neu denken, modernisieren.

Nutzung vorhandener Ressourcen, Weiter- und Wiederverwendung, und -verwertung.

Gesucht wird eine Vision für *Neues Leben in Goldberg...*

... in studentischen Arbeiten des Ideenwettbewerbs.

... mit der Ausarbeitung der städtebaulichen und architektonischen Typologien.

Inhalt

Vorwort	4
1. Ausgangssituation	6
- 1.1 Standort	8
- 1.2 Aufgabe	10
- 1.3 Städtebau	12
2. Studentischer Ideenwettbewerb	16
- 2.1 Jurysitzung	18
- 2.2 Wettbewerbsausstellung	19
- 2.3 Preistragende Studierende	20
3. Typologien	22
- 3.1 Strategien Abriss / Neubau	24
- 3.2 Vergleich der Typologien	26
4. Studentische Arbeiten	28
- 4.1 Linienmodell	32
4.1.1 Johannes Buck	32
4.1.2 Benedikt Schulze-Hulbe	36
- 4.2 Offener Block	44
4.2.1 Til Lampe	44
4.2.2 Nele Welker	48
4.2.3 Annemette Bissert	52
4.2.4 Lucia Wienecke	56
4.2.5 Baldur Baarmann	62
4.2.6 Jelle Jacobsen	70
- 4.3 Gruppierungsmodell	74
4.3.1 Majd Toukh	74
- 4.4 Hof mit Erschließung	78
4.4.1 Tjark Delfs	78
4.4.2 Sina Lorena Mahler	82
- 4.5 Solitärmodell	88
4.5.1 Malin Westphal	88
4.5.2 Julia Czerniak	92
- 4.6 Kombinationsmodell	96
4.6.1 Philipp Schönwälder	96
4.6.2 Anna Sophie Weiß	100
4.6.3 Anna Jessen	104
5. Ausblick	110
6. Verzeichnisse	112
- 6.1 Literaturverzeichnis	112
- 6.2 Abbildungsverzeichnis	112

Goldberg - Die Stadt der drei Lügen. Kein Gold, kein Berg und eine Stadt ist es auch nicht.

Nachdem die Studenten dieses regional bekannte Sprichwort auch in ihren Abschlussarbeiten aufgriffen, darf es auch hier nicht fehlen.

Diese Dokumentation bietet einen Überblick über das studentische Projekt, welches in Kooperation zwischen der Stadt Goldberg mit ihrer Wohnungsgesellschaft und der Hochschule Wismar entstand.

Dokumentierend zusammengefasst werden die einzelnen Ausarbeitungen der Studierenden, welche ihre städtebaulich-architektonischen Entwürfe zur Schaffung einer zukunftsweisenden John-Brinckman-Siedlung als Abschlussarbeiten ihres Bachelor-Studiums der Architektur anfertigten.

Der anfangs genannte Spruch bietet selbst für dieses Projekt einen bedeutenden Denkanstoß und wenn man seine Aussagen hinterfragt, kann man in Gedanken auch rasch bei der John-Brinckman-Siedlung landen.

Stadt – Fangen wir von hinten an: Natürlich ist Goldberg eine Stadt! 1248 wurden dem 21 Jahre vorher in 1227 erstmals urkundlich erwähnten, und mindestens seit der Steinzeit besiedelten Ort Stadtrechte verliehen. Doch dies bringt Goldberg nichts, wenn es keine Bewohner mehr hat – Dann wäre es keine Stadt mehr und der unbekannte Aphoristiker hätte mit seiner Behauptung Recht.

Gerade wo in den letzten Jahren bis Jahrzehnten, die Altstadt als historischer Stadtkern ausstirbt – das öffentliche Leben durch die Schließung der Geschäfte, aber auch demographisch – wirkt dieses Szenario nicht unrealistisch. Durch den steigenden Wohnungsleerstand von nun etwa 30 Prozent in der Altstadt macht die Plattenbausiedlung entlang der John-Brinckman-Straße einen großen Teil der Bevölkerung und damit der Stadt

als solche aus. Denn hier herrscht eine Leerstandsquote von gerade einmal drei bis fünf Prozent¹.

Anlass also, die monofunktionale Siedlung neu zu denken und umzugestalten, um den Anwohnern mehr Lebensqualität zu bieten, indem durch städtebauliche Maßnahmen Treffpunkte im Außen-, sowie Innenraum geschaffen werden. Indem weitere Funktionen neben dem Wohnen hinzugefügt werden, wie offene Büroflächen als Coworking-Space für Freiberufliche oder Angestellte in Telearbeit, kleine offene Werkstätten im Stil von Repair Cafés, und vieles mehr. Dafür müssen keine großen Flächen aufgewendet werden, da sonst die Frage der Wirtschaftlichkeit ins Spiel käme, doch solche Angebote sollten in vertretbarer Größe geschaffen werden, um wenigstens diese Möglichkeiten zu bieten und damit das Leben innerhalb der Siedlung lebenswerter, offener und vor allem aktiver zu gestalten, anstatt solche Funktionen nach außen zu verlagern und die Platte als Wohn-Bunker zu betrachten.

Mit alledem werden nicht zuletzt Anreize geschaffen hier wohnen zu bleiben – In der Siedlung und damit in Goldberg. Oder sogar dort hinzuziehen.

Denn solche Angebote in unmittelbarer Nähe zur Wohnung ermöglichen gerade erst die modernen Arbeits- und Lebenskonzepte und zählen hierfür zur essenziellen Daseinsvorsorge. Die Nachfrage danach ist groß und wird ganz gewiss steigen, denn beispielsweise die Telearbeit wird als fester Bestandteil der modernen Arbeitswelt zunehmen. Menschen möchten weniger besitzen, um mit ihrem Leben flexibler zu sein und weniger Verpflichtungen eingehen zu müssen, wo man wieder bei den geteilten Werkstätten ist. Wobei Teilen das Stichwort ist – so viel mehr kann geteilt werden, als wir uns vorstellen können, wenn wir uns nicht von den konventionellen Denkweisen zumindest ein Stück weit verabschieden. Die nachfolgenden Entwürfe zeigen verschiedensten

Ideen, welche Räume man nicht für sich braucht, und was die Plattenbausiedlung der Zukunft noch so zu bieten hat. Mit solchen Maßnahmen also könnte die John-Brinckman-Siedlung als Vorzeigebispiel fit für die Zukunft gemacht, und nebenbei mehr Teil der Stadt werden, mehr mit dem Rest der Stadt verschmelzen und sie zudem bereichern.

Berg – Das, was Mecklenburger als Berg bezeichnen ist in Bayern ein Hügel, daran besteht kein Zweifel. Da sich Goldberg aber in Mecklenburg befindet, darf man die Anhöhe am südlichen Ortseingang - den Rummelsberg - getrost als Berg bezeichnen.

Eine Aussicht wie auf einem Berg bieten aber auch die Plattenbauten – Ein Panorama in die malerische Landschaft mit Auenwiesen, auf denen Kühe weiden, und die Kulturlandschaft, welche sich aus der Bewirtschaftung der Flächen ergeben hat, mit altem Eichen- und Kopfweidenbestand, Weihern, Feldwegen und Knicks. Und dafür muss man nicht wandern, sondern kann teilweise von den obersten Geschossen aus dem Fenster schauen oder viel eher die Aussicht im Liegestuhl auf der Dachterrasse genießen, was von einigen Studierenden vorgeschlagen wird.

Gold – Gold wert ist hier so einiges. Besonders auch das Potenzial der John-Brinckman-Siedlung, wenn man dieses nutzt und nicht verschenkt. Letzteres erledigt die Zeit von selbst, wenn man alles so belässt wie es ist. Egal ob es derzeit gut ist und funktioniert, oder nicht. Das Potenzial der Siedlung sollte aber genutzt werden und sie nicht nur als günstig vermietbarer und trotzdem rentabler Wohnraum betrachtet werden, sondern als einen nicht unerheblichen Faktor, ob Goldberg weiter ausstirbt oder vielleicht wieder wächst.

Unter dem Titel Neues Leben 4.0 / Upcycling Goldberg – Architektonische Typologien der Zukunft werden in die-

ser Publikation all diese notwendigen Schritte der Umgestaltung und Revitalisierung der John-Brinckman-Siedlung zur Plattenbausiedlung der Zukunft thematisiert und veranschaulicht. Alles entstanden durch eine Frage – Wie sieht eine zeitgemäße und funktionierende Plattenbausiedlung im Jahre 2050 aus? Antworten werden durch die studentischen Entwürfe in Text, Zeichnungen und Bildern erlebbar gemacht, wie das Leben in Zeiten der Digitalisierung nach dem Motto „Neues Leben 4.0“ aussieht, und wie das architektonische Upcycling als Verwendung der veralteten städtebaulichen Strukturen – die Platte – das Ortsbild Goldbergs aufwerten kann und damit architektonische Typologien für die Zukunft entstehen. Typologien für Goldberg, aber genauso jeden anderen Ort, in dem mindestens ein Plattenbau steht.

Und um auf das beliebte Sprichwort zurückzukommen – Berechtigt war es nie wirklich und sollte wohl die idyllische und seit einiger Zeit durch den demographischen Wandel und das Leiden strukturschwacher Regionen bedauerlicherweise zu verschlafenen Kleinstadt und ihre Bewohner verhöhnen.

Doch spätestens jetzt und mit Stolz auf das, was hoffentlich in den kommenden zwei Jahrzehnten – auf Grundlage der im Folgenden präsentierten Städtebau- und Architekturentwürfe – mit der John-Brinckman-Siedlung passieren wird – kann jeder kontern und die Antworten liefern, die hier erörtert wurden.

Goldberg – Die Stadt mit Berg und Gold, und noch viel mehr!



Neues Leben 4.0 / Upcycling Goldberg

Architektonische Typologien der Zukunft

1. Ausgangssituation

1. Ausgangssituation

1.1 Standort

Goldberg ist eine Kleinstadt und Grundzentrum im Südwesten Mecklenburgs. Mit etwa 3200 Einwohnern derzeit verzeichnet die Stadt einen kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang seit den 1990er Jahren mit damals ungefähr 6000 Einwohnern.

In der landschaftlich geprägten Umgebung liegen zahlreiche Dörfer, allen voran das Klosterdorf Dobbertin. Nachbarstädte sind Lübz und Plau am See als Grundzentren wie Goldberg. Die nächsten größeren Städte und gleichzeitig Mittelzentren sind Güstrow im Nordosten und Parchim im Westen Goldbergs.

Eingebettet in einer seenreichen Gegend, in direkter Nähe zum Dobbertiner, und natürlich dem Goldberger See und weiterer kleinen Seen, lässt sich dies, sowie der Bezug zu anderen Ortschaften gut erkennen. Schnell lässt sich auch die geringe bauliche Dichte in Goldberg und der Umgebung feststellen.

Die Stadt liegt am Rande des Naturparks Nossentiner/Schwinzer Heide. Der Fluss Mildenitz fließt durch die Stadt und den Goldberger See. So entstehen Grünflächen wie Auenwiesen und teils bewaldete Flächen, die bis dicht an die Stadt heranreichen und den besonderen ländlichen Charakter der Kleinstadt erzeugen.

Ein Spaziergang auf den von Grün umsäumten Wegen entlang der Mildenitz im Norden der historischen Altstadt lässt einen ganz vergessen, dass man sich nicht auf dem Dorf befindet und bringt damit eine enorme Aufenthaltsqualität und Potenzial für die Naherholung.

Seit 1996 wurde die Bahnstrecke stillgelegt, welche Goldberg mit Wismar und Karow und damit weiteren Strecken verband. Über die Bundesstraßen B192 und B392 ist Goldberg gut an das Straßennetz angebunden. Wobei die Stadt unter viel Durchfahrtsverkehr (Schwerlastanteil fast 15%) leidet, da das Aufeinandertreffen der zwei Bundesstraßen ein Verkehrskreuz genau mittig zwischen den Autobahnen A14, A20, A19 und A24 bildet. Aus diesem Grund wird seit Längerem eine Ortsumgehung debattiert und entsprechende Planungen sind in der Durchführung, wobei die Realisierung nicht garantiert ist.

Durch die Umgehung wird besonders eine Beruhigung der Altstadt und die Rückkehr des Lebens auf den Bürgersteigen erhofft. Eine andere Maßnahme zur Schaffung neuer Lebensqualitäten ist die Revitalisierung der John-Brinckman Siedlung ganz im Norden der Stadt, mit welcher sich die hier dokumentierten Arbeiten beschäftigen werden.



3 Landkarte, Goldberg und Umgebung



4 Fotosammlung des Vororttermins

1.2 Aufgabe

Das Studierendenprojekt „Neues Leben 4.0 / Upcycling Goldberg“ widmete sich der John-Brinckman-Siedlung in Goldberg, einer typischen DDR-Plattenbausiedlung im ländlichen Raum. Ziel war eine umfassende Aufwertung und Umgestaltung.

Derartige Siedlungen tragen oft eine historische Last und sind heutzutage meist negativ belastet.

Unter Betreuung der Professoren Simon Takasaki-Lauw und Martin Wollensak stellten sich im Sommersemester 2024 16 Studierende des Studiengangs Architektur im Rahmen ihrer Bachelor-Thesis als Abschlussarbeit der Aufgabe, durch diverse Konzepte und Ideen diesen Ort zu revitalisieren und ihm neues Leben einzuhauchen.

Die Arbeiten umfassen in der Grundlagenermittlung Analysen der Stadt, der direkten Umgebung der Siedlung, sowie der Riegelbauten des Typs IW 61/P1 Reihe 72. Hierbei werden städtebaulich-räumliche und gesellschaftlich-soziale Aspekte berücksichtigt, um ein umfassendes Verständnis der aktuellen Herausforderungen und Potenziale dieses Wohnquartiers zu entwickeln.

Das Projekt zielt auf die Revitalisierung und Modernisierung der Siedlung ab, um ein zukunftsweisendes Wohnquartier durch die Wiederverwendung vorhandener Ressourcen zu schaffen.

Die Aufgabe bestand darin, sich vorzustellen, wie die Gebäude und deren Umfeld im Jahr 2050 aussehen sollten,

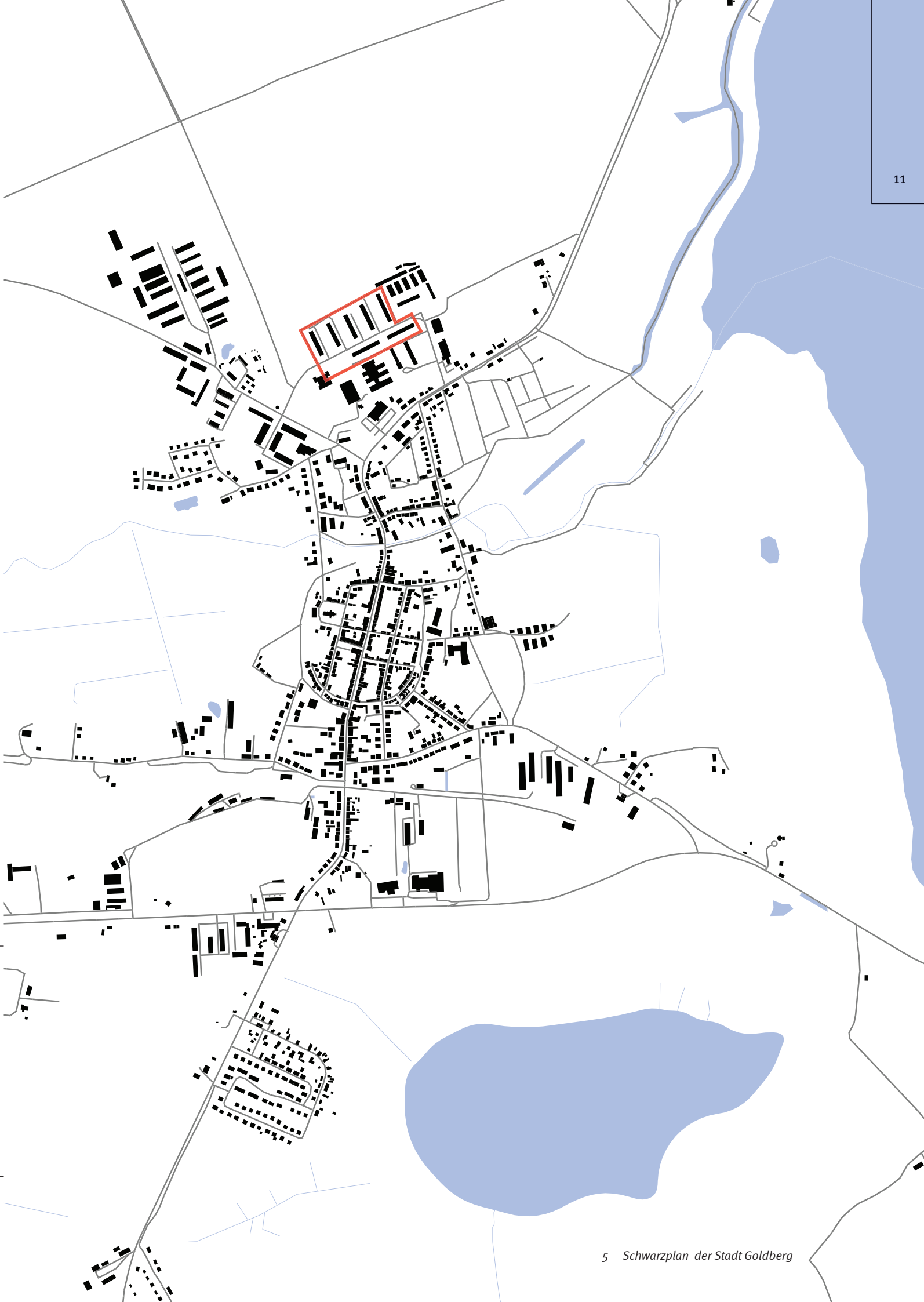
um den modernen Wohnbedürfnissen gerecht zu werden - Basierend auf dem Prinzip „Teilen statt besitzen“.

Dabei sollen die Entwürfe den Trends in den Bereichen Mobilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit gerecht werden.

Ziel des Wettbewerbs war es, Ideen zu entwickeln, die den negativen städtebaulichen Entwicklungen entgegenwirken und neue architektonische Konzepte mit der bestehenden städtischen Struktur verknüpfen.

Zu den Hauptzielen gehörten:

- Neudefinition von räumlichen und städtebaulichen Aspekten durch neue Stadtbauwerke und die Wiederverwendung von Baumaterial.
- Berücksichtigung gesellschaftlicher Veränderungen wie Demografie, Migration und Umweltfragen.
- Entwurf hybrider Gebäude mit gemeinschaftlich genutzten Wohnflächen und Mobilitätsstationen.
- Entwicklung innovativer Wohnlösungen für Einzelpersonen, Familien und -gemeinschaftliches Wohnen mit besonderem Fokus auf Flexibilität und Nachhaltigkeit.
- Schaffung ergänzender Angebote wie Logistik-Hubs und Gemeinschaftsräume, die sich in das Quartier integrieren.



1.3 Städtebau

In dem dichter besiedelten Stadtbereich werden Bezüge innerhalb des Ortes deutlich, und man kann den historischen Stadtkern, welcher gleichzeitig das Stadtzentrum bildet, erkennen.

Auch werden Hierarchien von Straßen schnell deutlich. Die Stadt Goldberg ist von Norden nach Süden in drei markante Bereiche gegliedert. Im Zentrum befindet sich der historische Stadtkern, dessen Wurzeln bis in das Jahr 1248 zurückreichen und der durch teils mittelalterliche Strukturen, wie dichte Bebauung und enge Straßen geprägt ist.

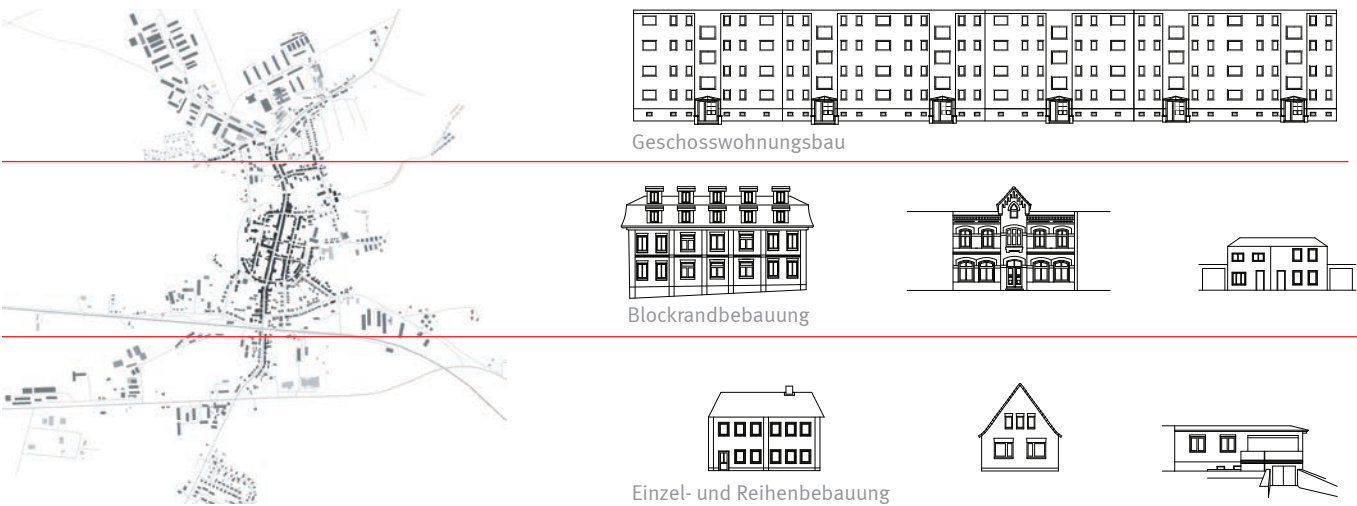
Daran schließt sich der südliche Stadtrand an, der überwiegend aus Einfamilien- und Reihenhäusern mit größeren Gärten besteht, weshalb er besonders bei Familien beliebt ist und eine spätere Stadtentwicklungsphase widerspiegelt.

Am nördlichen Stadtrand entstanden ab 1957 etliche Geschosswohnungsbauten, um bezahlbaren Wohnraum im großen Maßstab zu schaffen, was bis heute erfolgreich war - Die Leerstandsquote von 3 bis 5 Prozent im Gegensatz von 20 bis 30 Prozent in der Altstadt³ spricht für sich.

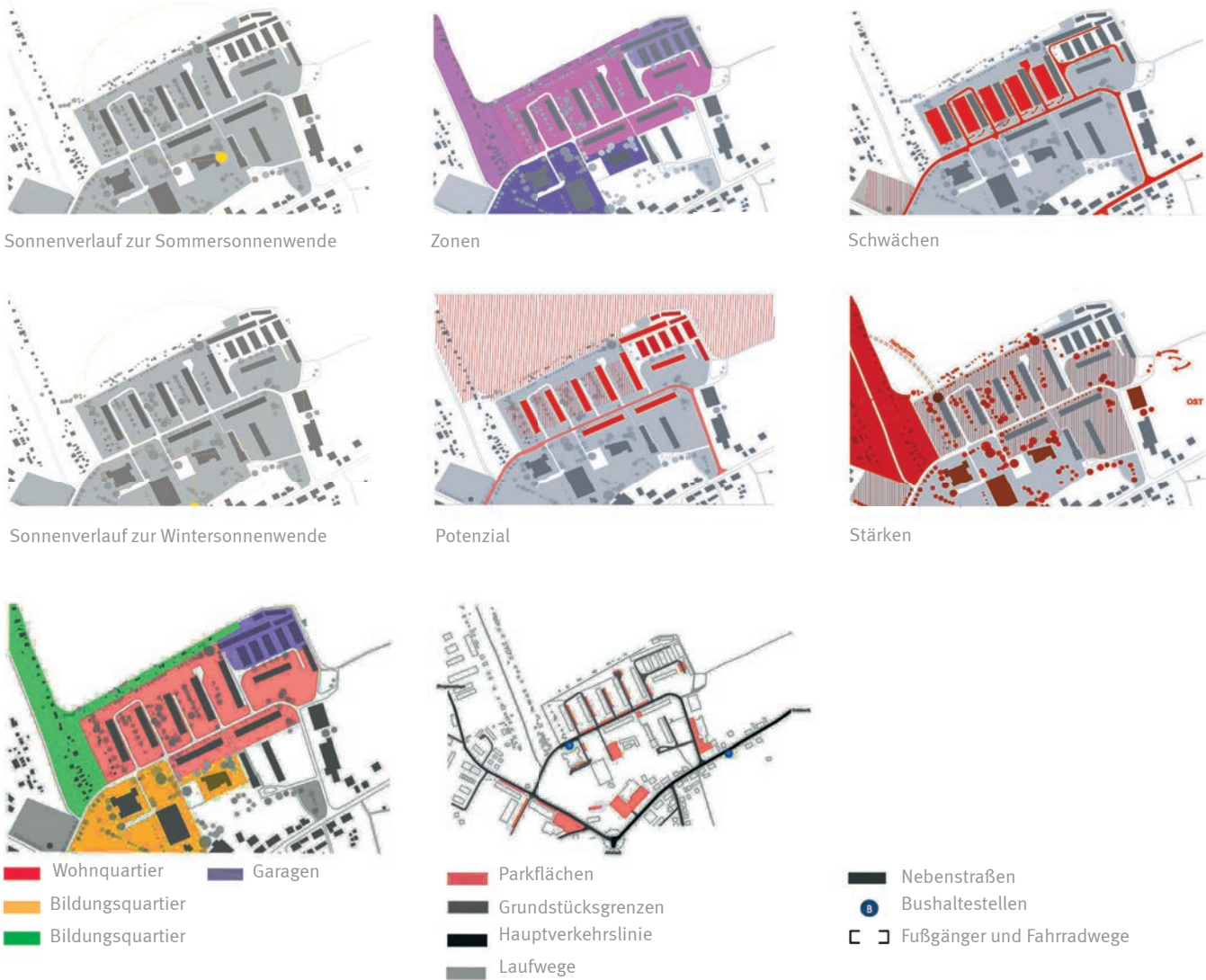
Das Wohnquartier ist effizient ausgerichtet, um optimale Sonneneinstrahlung und Belüftung zu gewährleisten, und verfügt über Zonen mit Bildungseinrichtungen, Kleingärten und Garagen.

Jeder Bereich der Abbildung zeigt unterschiedliche Entwicklungsphasen Goldbergs auf und spiegelt die Geschichte der Stadt wider.

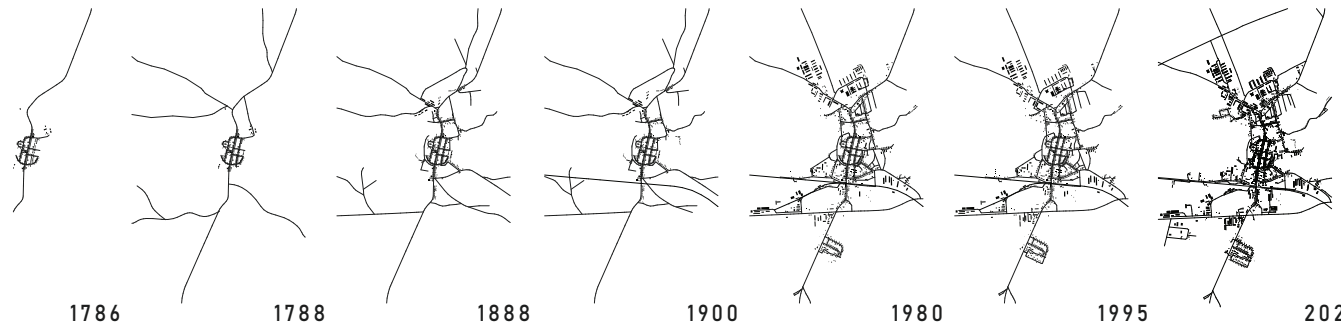
Stärken der John-Brinckman-Siedlung sind die fußläufige Infrastruktur mit Schulen, Kindergarten und Geschäften, sowie die Kleingärten und einfache Begrünung, welche zur Lebensqualität beitragen. Schwächen liegen in den uniformen Westbalkonen, fehlenden Treffpunkten, ungenutzten Freiflächen und einer hohen Autoabhängigkeit. Dennoch bietet das Gebiet Potenzial für Entwicklung durch gestaltbare Freiräume, eine ruhige Erschließungsstraße und nahegelegene Felder mit weiten Ausblicken. Goldberg vereint die verschiedensten Epochen und Stile, welche die abwechslungsreiche Stadtgeschichte widerspiegeln.



6 Gliederung der städtischen Siedlungsgebiete



7 Lageplananalyse



8 Schwarzplan - Goldbergs Morphologie im Wandel der Jahrhunderte

Städtebaulicher Grundbaustein der John-Brinckman-Siedlung ist der Plattenbau, in diesem Falle der Typen-Serie IW 61/P1 (Industrieller Wohnungsbau, entworfen 1961). Ein Gebäudekomplex besteht aus einzelnen Segmenten, die statisch, sowie in ihrer Funktion autark funktionieren. Jedes Segment besitzt einen eigenen Eingang zum jeweiligen Treppenraum, der zwei Wohneinheiten je Geschoss erschließt. Bei vier Vollgeschossen, angefangen beim Hochparterre über dem Kellergeschoss, ergeben sich dabei acht Wohneinheiten je Segment.⁴ Diese Segmente können beliebig oft aneinandergereiht werden - im Falle der fünf Riegel nördlich der John-Brinckman-Straße geschieht dies fünfmal - Abgesehen von dem Riegel ganz im Osten, bei dem sechs Segmente eine Zeile ergeben.

Errichtet wurden die Gebäude aus vorgefertigten Bauteilen als Blockbauart. Jede Bauweise hat nicht nur Vor-, sondern auch Nachteile. Hier sind alle Decken auf den tragenden, quer zur Gebäudeachse montierten Innenwänden gelagert. Das bedeutet, bei tiefgreifenderen Veränderungen der Grundrisse muss eine Ertüchtigung der tragenden Bauteile geschehen. Des Weiteren wurden die Decken mithilfe eines Ringankers an die selbsttragenden Außenwände angeschlossen und so wie die Fugen aller konstruktiven Bauteile nach der Montage mit Ortbeton vergossen, was auch eine Abstockung nahezu unmöglich macht.⁵

Die industrielle Bauweise mit hohem Vorfertigungsgrad war allerdings wegen ihrer Effizienz die gängige Lösung für das Pro-

blem des Wohnungsmangels der Nachkriegszeit. So konnte schnell und vergleichsweise kostengünstig Wohnraum geschaffen werden, der alle Standards der Zeit bieten konnte, was in Bestandsgebäuden nicht so einfach möglich war. Von daher wurde der Umzug in die „Platte“ von vielen definitiv als Errungenschaft gesehen.

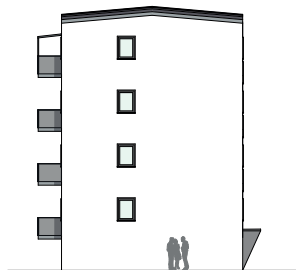
Doch die Gesellschaft verändert sich, und die Plattenbausiedlung als rigides städtebauliches Element einer vergangenen Zeit passt nicht mehr zu den heutigen Lebenskonzepten.

Die meisten Plattenbauten sind auch vom baulichen Zustand in die Jahre gekommen, wenn sie nicht grundlegend saniert oder konsequent instandgehalten wurden. Die Gebäude in der John-Brinckman-Siedlung wurden durch die Goldberger Wohnungsgesellschaft gut erhalten. Maßnahmen waren Grundsanierungen zwischen 1994 bis 1998. Nach weiteren Erneuerungsarbeiten an Versorgungstechnik und mehr, wurden zwischen 2017 und 2018 die Heizölanlagen der einzelnen Häuser ausgebaut und das Wohngebiet an ein Nahwärmenetz angeschlossen, das von der benachbarten Biogasanlage versorgt wird. Bei Neuvermietungen werden je nach Zustand der Wohnungen, wenn erforderlich, Teil- oder Vollsanierungen durchgeführt.

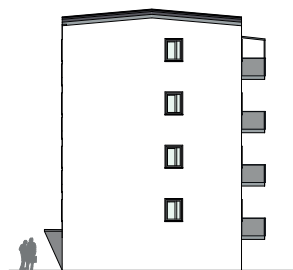
Doch der gesellschaftliche Wandel stellt zukünftig ganz neue Anforderungen an den Städtebau und damit die Freiraumplanung, aber auch den Wohnraum wie dessen Grundrisse und Funktionalität, was grundlegendes Umdenken erfordert.



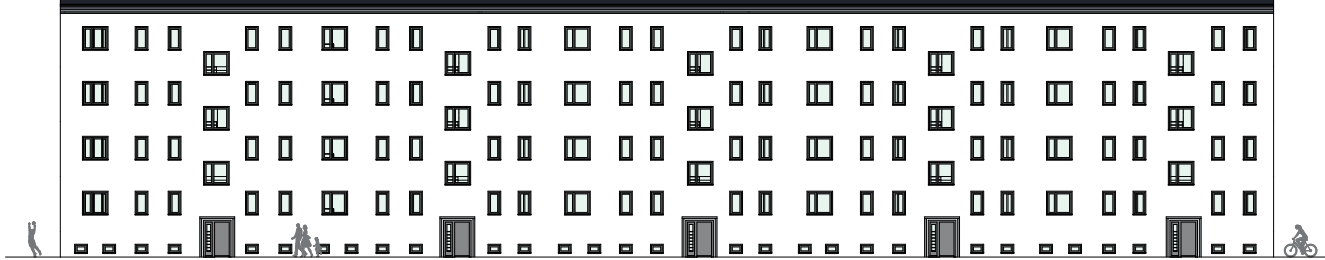
9 Gebäudequerschnitt



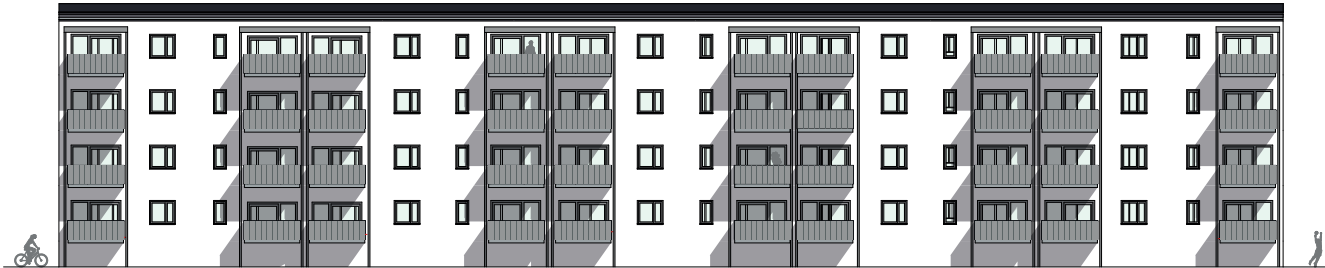
10 Ansicht Süd



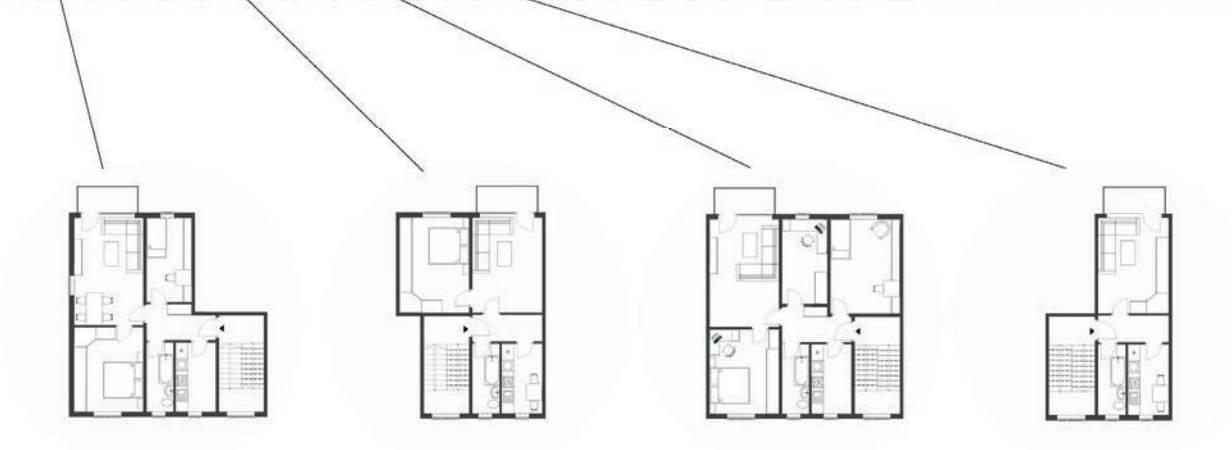
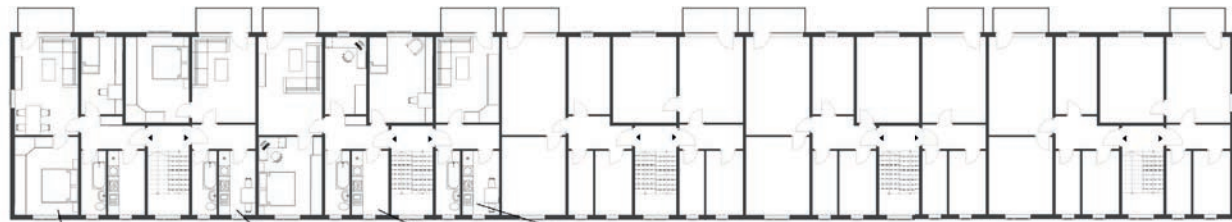
11 Ansicht Nord



12 Ansicht Ost

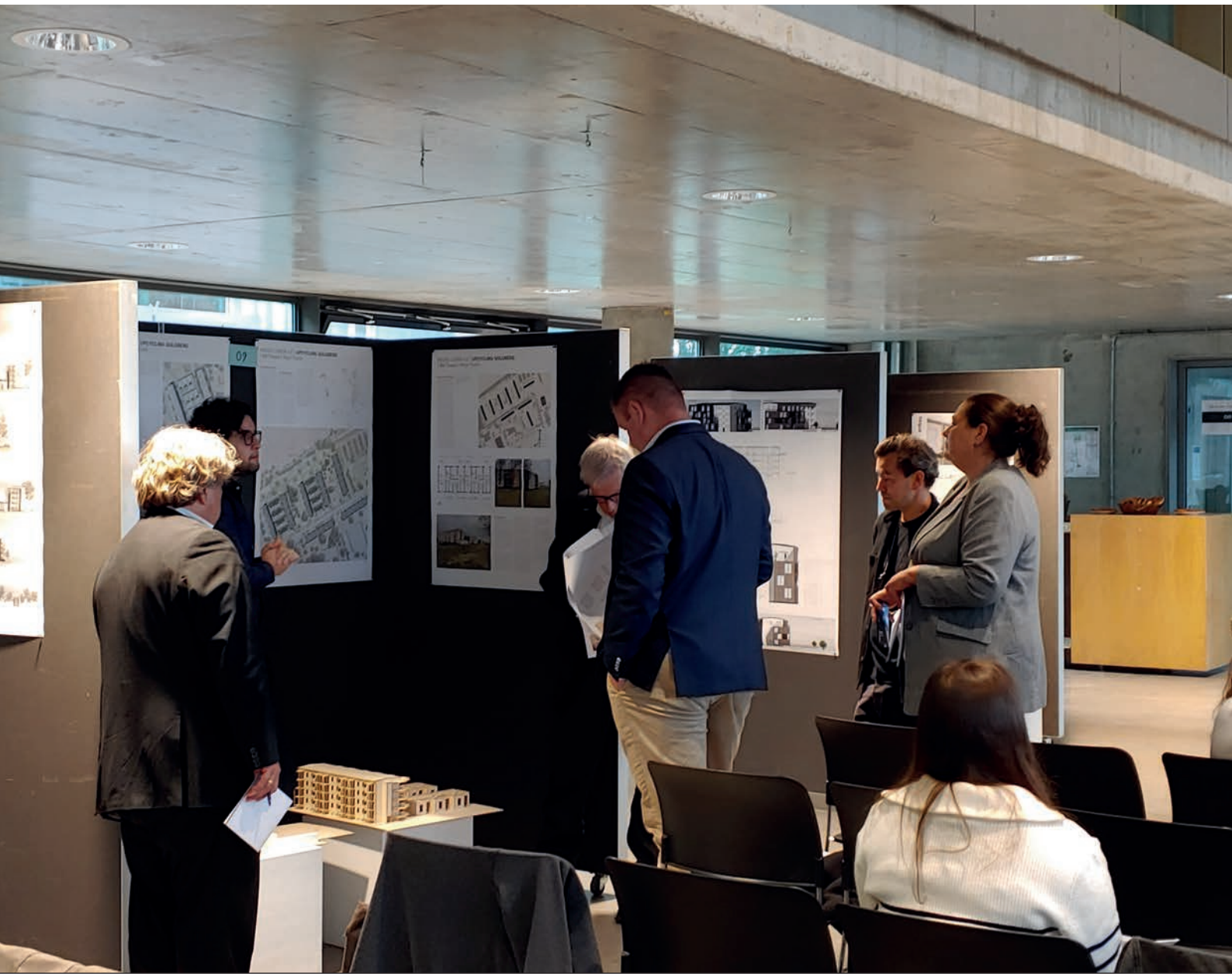


13 Ansicht West



Zweieinhalb-Zimmerwohnung Zwei-Zimmerwohnung Dreieinhalb-Zimmerwohnung Ein-Zimmerwohnung

14 Grundriss und Wohnungstypen



Neues Leben 4.0 / Upcycling Goldberg

Architektonische Typologien der Zukunft

2. Studentischer Ideenwettbewerb

2. Studentischer Ideenwettbewerb

2.1 Jurysitzung

Die öffentliche Präsentation der studentischen Wettbewerbsbeiträge und die anschließende Jurysitzung fanden am 25. September 2024 im Foyer der Fakultät Gestaltung der Hochschule Wismar statt. Der Bürgermeister von Goldberg, Gustav Graf von Westarp, eröffnete die Veranstaltung und dankte allen Jurymitgliedern für das Erscheinen und Einbringen, und die Studierenden für ihre Teilnahme am Projekt und die Einreichung der gelungenen Wettbewerbsbeiträge.

Die Studierenden präsentierten ihre Entwürfe in fünfminütigen Vorträgen. In den Pausen hatten die Besucher Gelegenheit, in Einzelgesprächen mit Entwurfsverfassern Details zu den Projekten zu erfahren und zu diskutieren.

Prof. Martin Wollensak, welcher gemeinsam mit Prof. Simon Takasaki-Lauw das Studierendenprojekt in der Lehre durchführte und betreute, fasste die Entwürfe und Erkenntnisse aus dem Studierendenprojekt zusammen. Anschließend zogen sich die Jurymitglieder zur internen Beratung zurück.

Nach der zweistündigen Jurysitzung wurden die Ergebnisse durch ein fachliches Résumé der beiden entwurfsbetreuenden Professoren abgerundet und die Preise verliehen. Prämiert wurden sechs Arbeiten. Verliehen wurden drei Hauptpreise - der erste bis dritte Preis - und drei Ankäufe, beziehungsweise Anerkennungen, welche von der Jury nach den drei Hauptpreisen wertschätzend hervorgehoben wurden.

Mit der Vergabe der Urkunden wurde der offizielle Teil der Veranstaltung beendet.

Die Jury des Wettbewerbes setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Gustav Graf von Westarp
Bürgermeister der Stadt Goldberg
- Melanie Ungewiß
2.Stellvertretende Bürgermeisterin
- Marko Kinski
Amtsleiter des Amtes Goldberg-Mildenitz
- Prof. Dipl.-Ing. Martin Wollensak
Hochschule Wismar
- Prof. M.Arch. Simon Takasaki-Lauw
Hochschule Wismar



16 Vergabe der Auszeichnungen



17 Vergabe des 1. Preises

2.2 Wettbewerbsausstellung

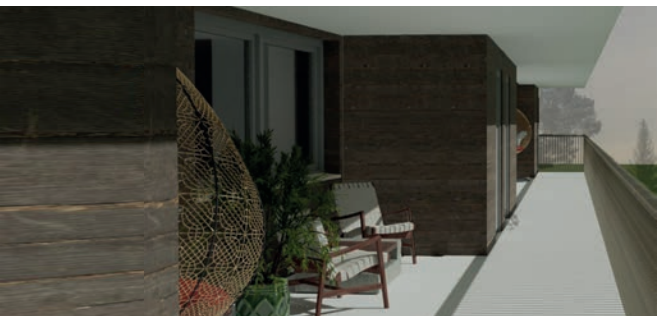
Um die Arbeiten der Studierenden und damit die Vorschläge für die John-Brinckman-Siedlung der Zukunft der Öffentlichkeit preiszugeben, veranstaltete die Hochschule Wismar gemeinsam mit der Stadt Goldberg vom 20. bis 21. Februar 2025 eine zweitägige Ausstellung im Gemeinderaum des Feuerwehrgebäudes der John-Brinckman-Straße 4. Die Ausstellung wurde öffentlich angekündigt und war frei zugänglich, um allen Anwohnern und Interessierten zu ermöglichen, die Ausstellung wahrzunehmen. Das Interesse war groß - Bewohner aus der Siedlung selbst, Angestellte der Stadt, Vertreter der Wohnungsgesellschaft Goldberg, sowie Interessierte aus dem Amtsgebiet und darüber hinaus wanderten durch

die Ausstellung und studierten die Entwürfe der Studenten. Die gut durchdachten und auf den Ort abgestimmten Maßnahmen, aber auch originelle, unkonventionelle Ideen, welche auch gelegentlich lebendige Debatten unter den Besuchern anregten, kamen insgesamt sehr gut an und die Einblicke durch die Ausstellung in die vielen Gestaltungsmöglichkeiten der eigenen Plattenbausiedlung der Ortsansässigen wurden sehr geschätzt. Wichtig war diese Möglichkeit auch, um die Partizipation der potenziell betroffenen Bewohner zu ermöglichen und Rückmeldungen zu den Vorschlägen zu sammeln, was mit dieser Veranstaltung optimal genutzt wurde.



18 Impressionen der Ausstellung, Fotosammlung

2.3 Preistragende Studierende



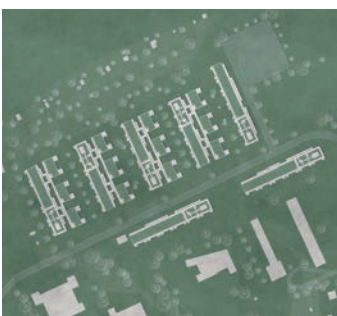
Ankauf:
Til Lampe

1. Preis:
Baldur Baarmann



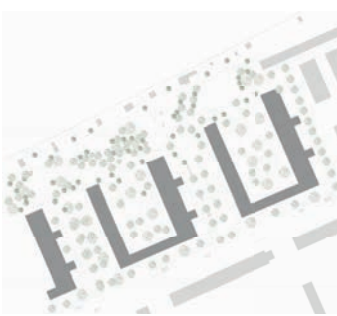
Ankauf:
Lucia Wienecke

2. Preis:
Anna Jessen



Ankauf:
Majd Toukh

3. Preis:
Sina Lorena Mahler



Empfohlen wird, insbesondere bei den mit Preis oder Ankauf versehenen Projekten, zur Dokumentation ergänzend die vollständigen Ausarbeitungen in Form der Bachelor-Thesis zu betrachten. Dadurch können die Arbeiten genauer verstanden, und weitere Erkenntnisse für die tatsächliche Umsetzung der Quartierserneuerung gewonnen werden.



19 Ansicht Architekturmodell Innenhof, Entwurf Baldur Baarmann



20 Aufsicht Städtebaumodell mit Typologien, Entwurf Baldur Baarmann



21 Städtebaulicher Lageplan mit Typologien, Entwurf Baldur Baarmann

3. Typologien

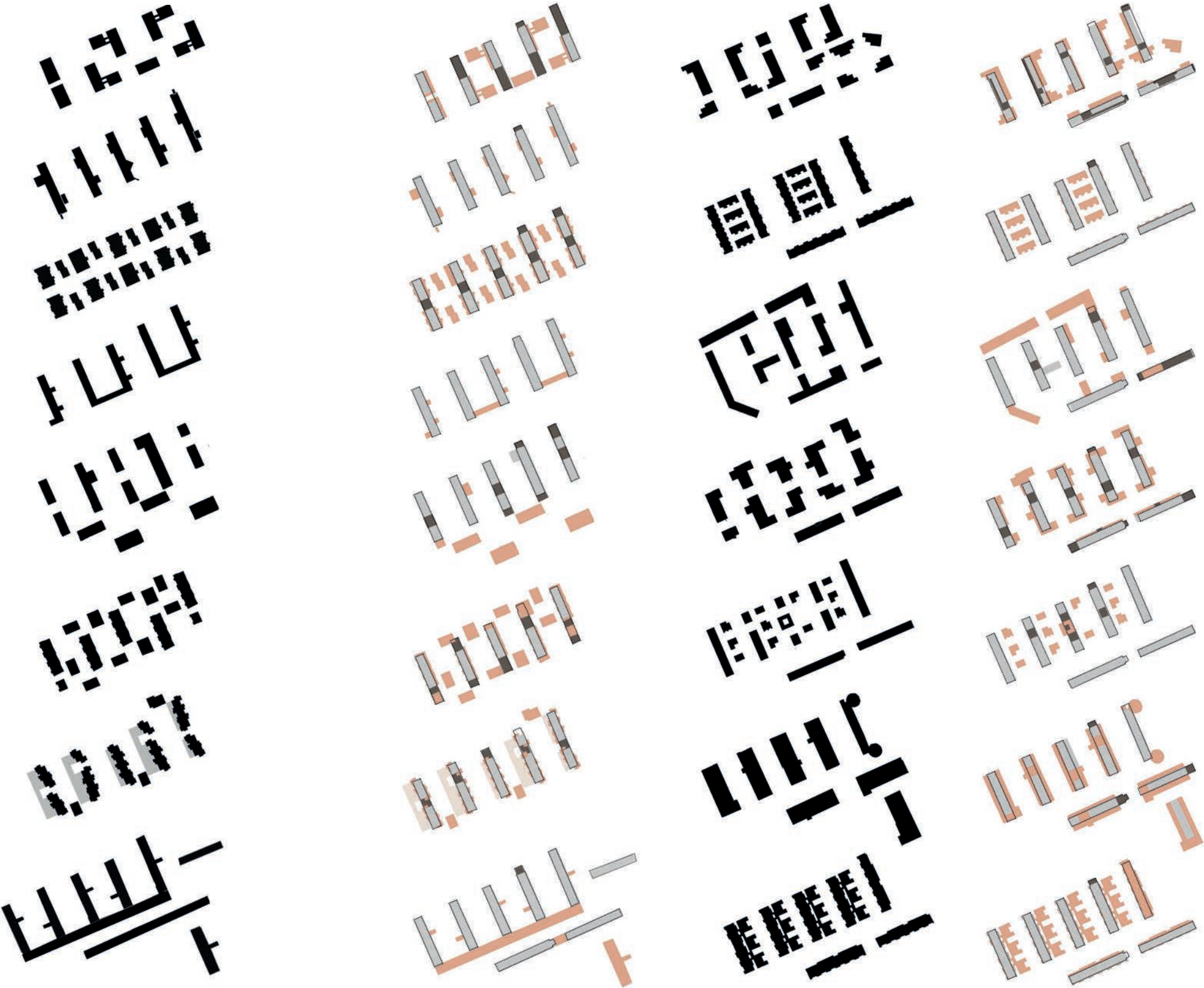
3. Typologien

3.1 Strategien Abriss / Neubau

Die Arbeiten haben verschiedene städtebauliche und architektonische Typologien hervorgebracht, darunter lineare Achsen, Cluster um Innenhöfe und kombinierte Modelle. Achsorientierte Strukturen ermöglichen klare Organisation und effiziente Raumaufteilung, während hofbasierte Konzepte Gemeinschaft und Interaktion fördern. Die Höfe variieren in Größe und Offenheit, was den Übergang zwischen privatem und gemeinschaftlichem Raum beeinflusst.

Einige Entwürfe nutzen eine interne Erschließung durch Höfe, andere setzen auf externe Zugänge für mehr Privatsphäre. Bei der Ausrichtung lag der Fokus meist auf einer Optimierung von Belichtung, Belüftung und der Herstellung von Bezügen zur Umgebung.

-  Gesamtvolumen
-  Bestand
-  Neubau
-  Abriss/Rückbau



3.2 Vergleich der Typologien

Linienmodell	Offener Block	Gruppierungsmodell

Hof mit Erschließung	Solitärmodell	Kombinationsmodell

4. Studentische Arbeiten

Die Arbeiten der Studierenden werden anhand der dargestellten Typologien in sechs Gruppen unterteilt.

Jede der Gruppe zeigt unterschiedliche Ansätze zur räumlichen Organisation und adressiert spezifische städtebauliche Herausforderungen.

Linienmodell (01-02)

Diese Typologie zeigt Gebäude, die in linearer Form angeordnet sind. Der Fokus liegt auf klaren, funktionalen Achsen mit einfacher Erschließung.

Offener Block (03-08)

Diese Projekte umfassen offene Blockstrukturen, die halbgeschlossene oder offene Raumgefüge schaffen. Sie zeichnen sich durch ihre Flexibilität und eine starke Verbindung zu den Außenbereichen aus.

Gruppierungsmodell (09)

Hier wird ein einzelnes Cluster dargestellt, welches durch eine kompakte Anordnung der Gebäude geprägt ist. Dieses Modell betont die Gemeinschaft innerhalb eines kleineren, definierten Bereichs.

Hof mit Erschließung (10-11)

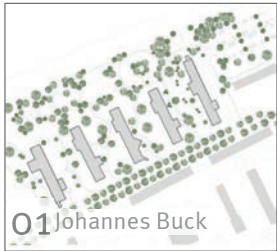
Diese Arbeiten konzentrieren sich auf Hofstrukturen, bei denen die Erschließung entweder durch den Hof oder entlang seiner Ränder erfolgt. Sie fördern eine Balance zwischen Privatsphäre und Gemeinschaft.

Solitärmodell (12-13)

Die Gebäude stehen hier als einzelne Solitäre frei im Raum. Diese Typologie unterstreicht die Individualität und Unabhängigkeit der Strukturen.

Kombinationsmodell (14-16)

Diese Projekte kombinieren Elemente verschiedener Typologien, wie Cluster, Achsen und offene Blöcke, um hybride und vielseitige Lösungen zu schaffen.



01 Johannes Buck



05 Annemette Bissert



09 Majd Toukh



13 Julia Czerniak



02 Benedikt Schulze-Hulbe



06 Lucia Wienecke



10 Tjark Delfs



14 Philipp Schönwälder



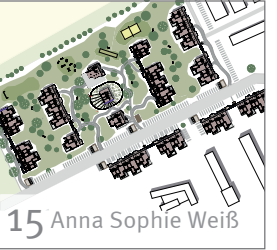
03 Til Lampe



07 Baldur Baarmann



11 Sina Lorena Mahler



15 Anna Sophie Weiß



04 Nele Welker



08 Jelle Jacobsen



12 Malin Westphal



16 Anna Jessen

4.1 Linienmodell

4.1.1 Johannes Buck

Für die fünf Zeilenbauten entwickelt der Student vier verschiedene Typen, die durch unterschiedliche Eingriffe entstehen. Die Anbauten erfolgen in Holzrahmenbauweise.

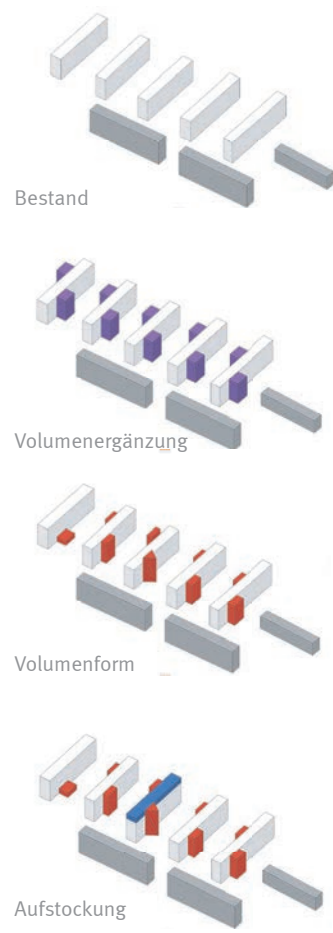
Bis auf den Typen A1 werden die Geschosszahlen der einzelnen Zeilen belassen. Bei dem Typ A1, der mittleren Zeile, wird ein weiteres Geschoss ergänzt, womit er anstatt vier nun fünf Geschosse besitzt. Neben den Wohnungen in den oberen vier Geschossen finden im Erdgeschoss Büroflächen für kleine Unternehmen und Start-ups, Paketdienststelle, eine Arztpraxis und ein Café platz. Auch ein Gemeinschaftsraum mit Küche für Veranstaltungen ist hier vorgesehen.

A2 besitzt überwiegend eine Wohn-, im Erdgeschoss eine öffentliche Nutzung mit Arztpraxis, Bibliothek und Büroflächen. A3 besitzt im Erdgeschoss Werkstatträume. Durch den Rest des Gebäudes ziehen sich Maisonette-Wohnungen.

Von den drei vorangegangenen Typen erhält jeder eine Laubengangerschließung mit Fahrstuhl.

Der AX Sonderbau wird als Pflegeheim genutzt, weshalb die Erschließung mit drei Treppenträumen und zwei Aufzügen von innen erfolgt. Alle für ein Pflegeheim notwendigen Räume wurden im Entwurf bedacht. Die nutzungsbedingten größeren Räume werden - wie bei den Gemeinschaftsräumen der anderen Typen - durch das Herausnehmen von Wandelementen hergestellt, wobei die Umsetzbarkeit, beziehungsweise der Aufwand von einem Ingenieurbüro zu prüfen wäre.

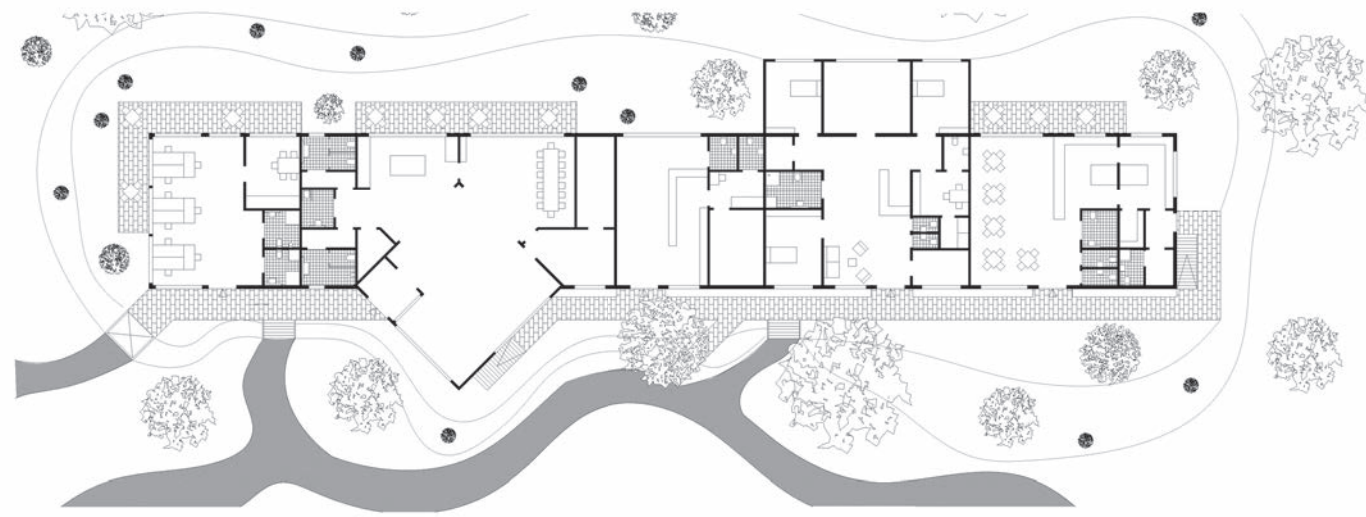
Eine detaillierte Freiflächenplanung bietet der Entwurf nicht. Vorgeschlagen wird eine Veränderung der Straßenführung. Die Wiese nördlich der Siedlung Richtung Ackerrand soll zum Aktivpark werden.



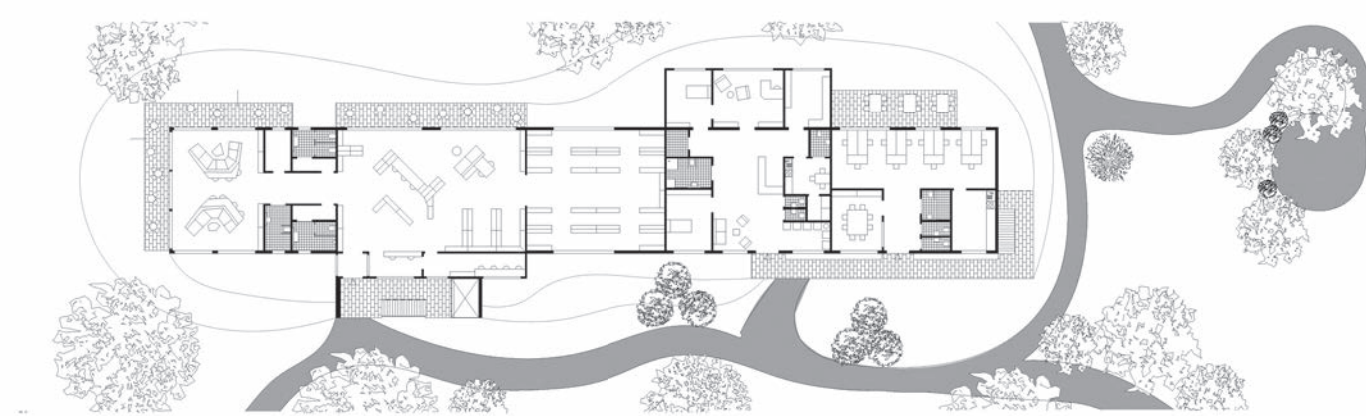
25 Konzept



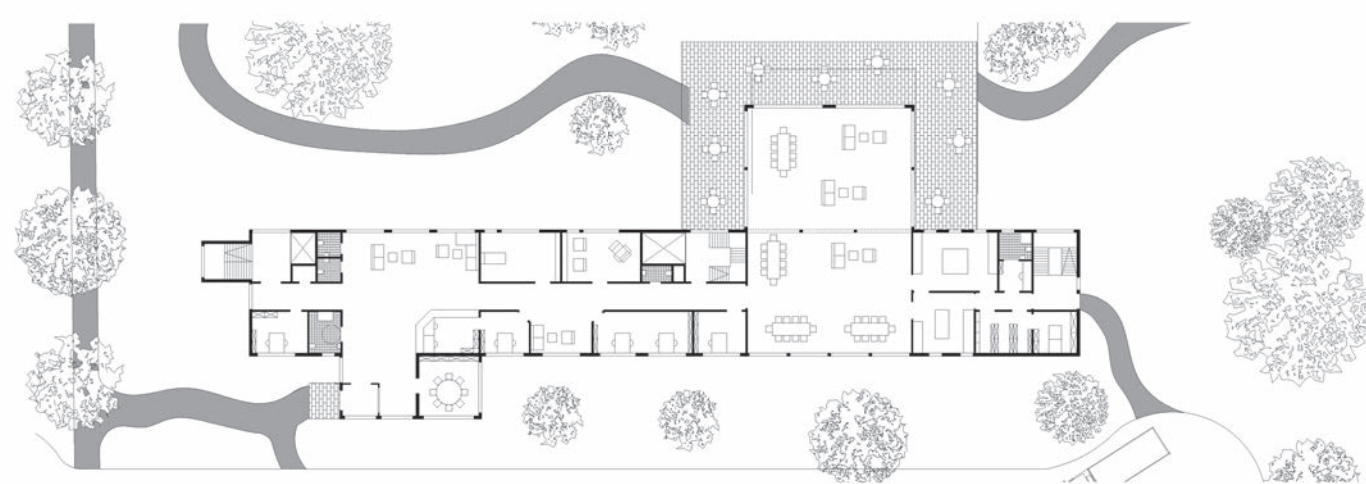
26 Lageplan



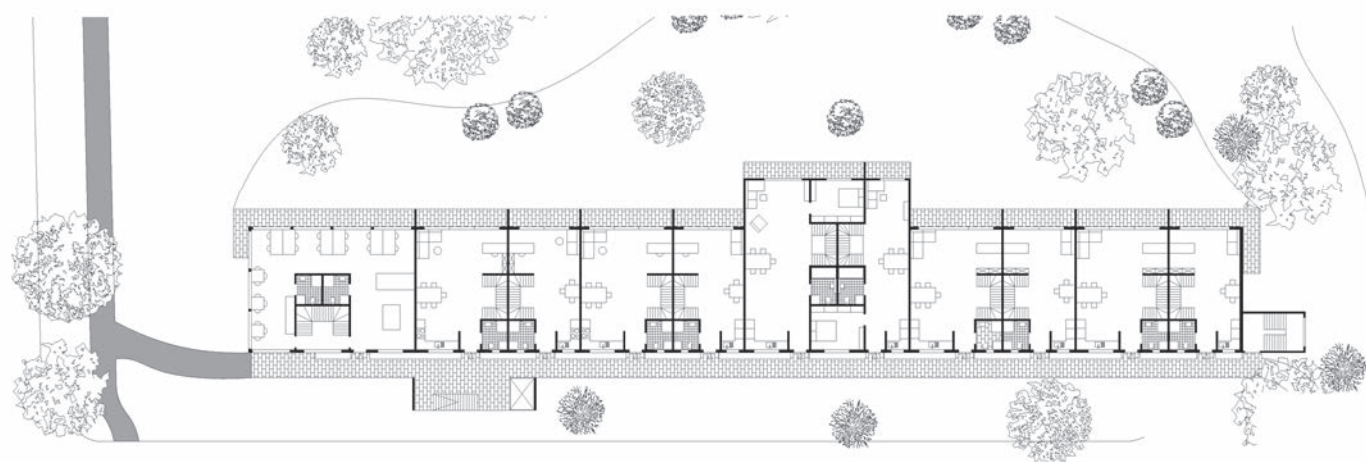
27 Erdgeschoss Typ A1



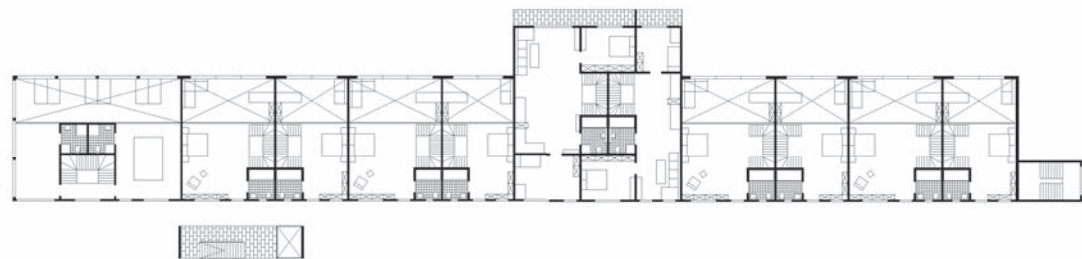
28 Erdgeschoss Typ A2



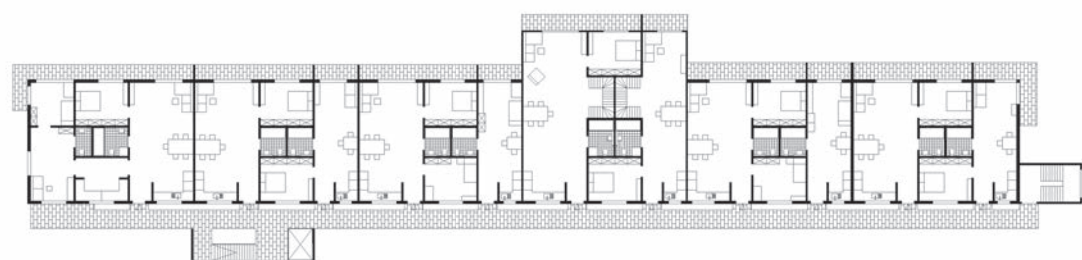
29 Erdgeschoss Typ AX



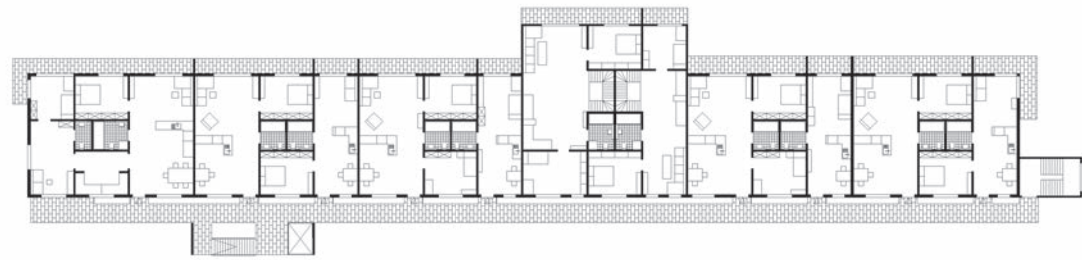
30 Erdgeschoss Typ A3



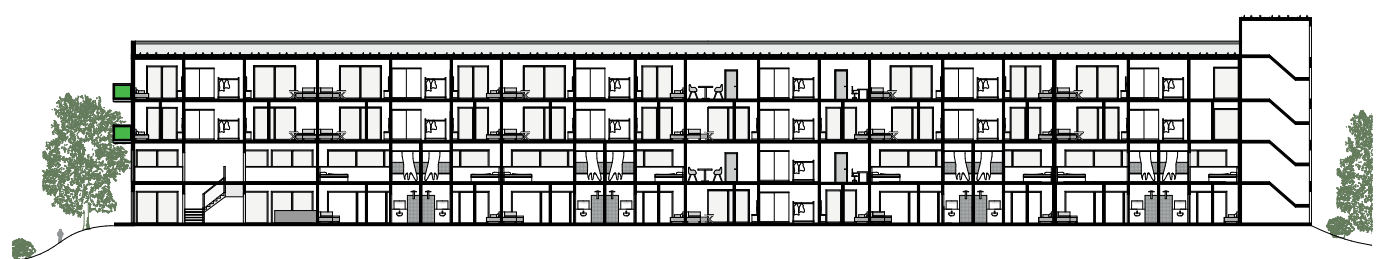
31 1. Obergeschoss Typ A3



32 2. Obergeschoss Typ A3



33 3. Obergeschoss Typ A3



34 Schnitt Typ A3



35 Ansicht West Typ A3



36 Ansicht Ost Typ A3



37 Ansicht Süd Typ A3

38 Ansicht Nord Typ A3

4.1.2 Benedikt Schulze-Hulbe

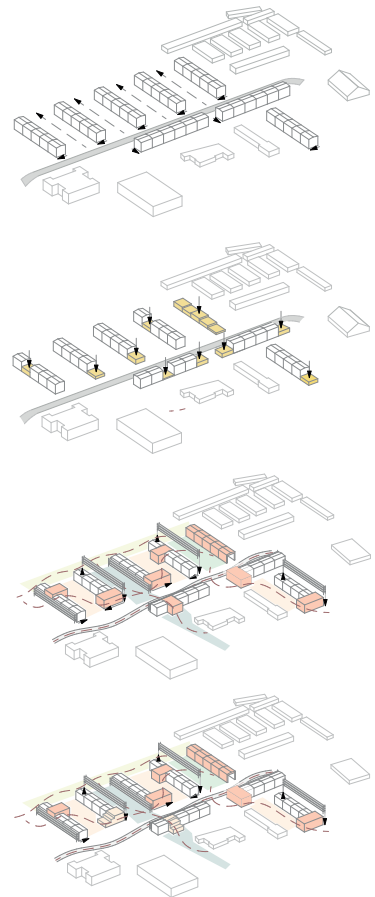
In diesem Entwurf wird der vorhandene Grünstreifen nördlich der Siedlung zum Aufenthaltsort umgestaltet. Die Bebauung wird so aufgeteilt, dass zwei Gebäude immer zu einer Einheit zusammengeführt werden, wodurch jeweils ein Hof als Gartenfläche für die Bewohner gewonnen wird. Die Laubengänge ordnen sich an den Achsen an, welche nicht als Hof fungieren.

Die Gebäude werden fast ausschließlich bei ihrer Wohnnutzung belassen. Zur Durchmischung werden lediglich Gemeinschaftsbereiche sinnvoll untergebracht, in denen Freizeitaktivitäten durchgeführt werden können. Auch können die multifunktionalen Flächen für Co-Working genutzt werden. Besonders das „Eckmodul“ jeweils am Ende der Zeilen wird gemeinschaftlich genutzt. Das Mittelmodul zoniert die Räume und sichert die öffentliche Durchwegung des Quartiers. Es dient auch als Gemeinschafts- bzw. halbprivat genutzter Bereich. Die Wohngebäude werden über eine großzügige Lau-

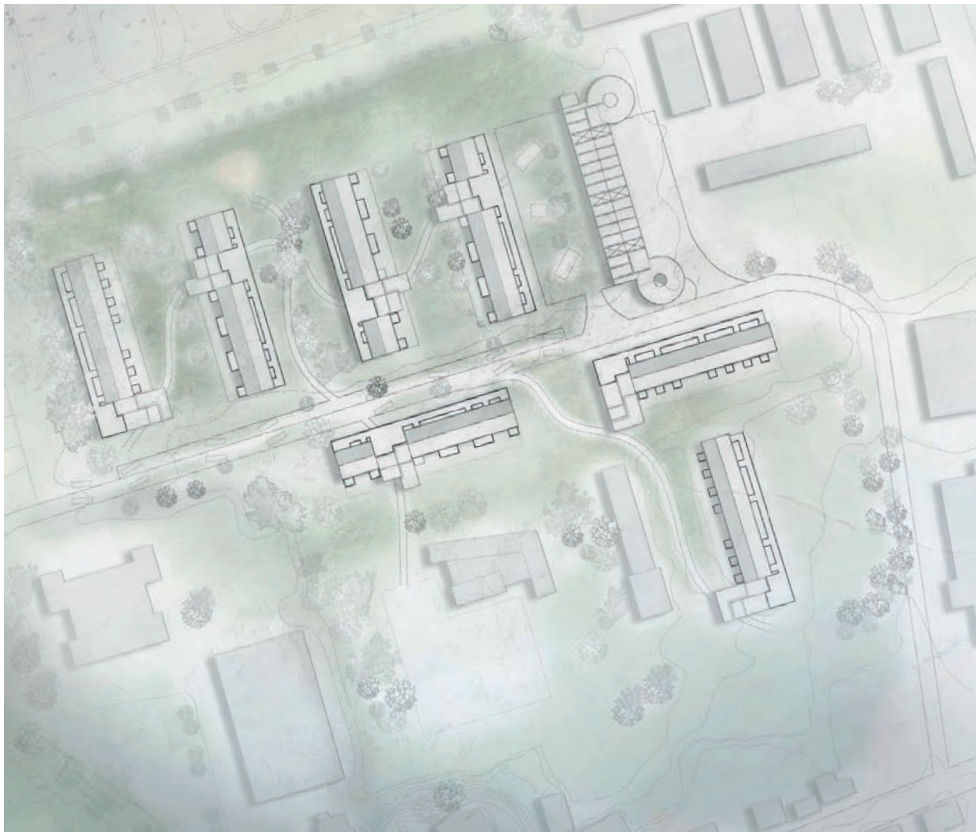
bengangerschließung erreicht, die nicht nur als vorgelagerte Aufenthaltszone dient, sondern Innen- und Außenbereiche klar trennt. Zur Hofseite führt eine neue Balkonanlage ins Freie, die den Außenraum erweitert und Begegnung fördert.

Die Spielstraße zerschneidet derzeit das Quartier; durch Verkehrssenkung mit Grüninseln wird das Areal zu einem ineinander verwobenen Ensemble. Die Parkpassage fungiert als verbindendes Element mit Aufenthaltsqualität, die den öffentlichen Raum stärkt und Begegnungen ermöglicht. Der MobilityHub gewährleistet, dass Anwohner am Rande des Wohnquartiers parken. Sie nutzen den Platz vor dem MHub als Veranstaltungsfläche für kulturelle Angebote.

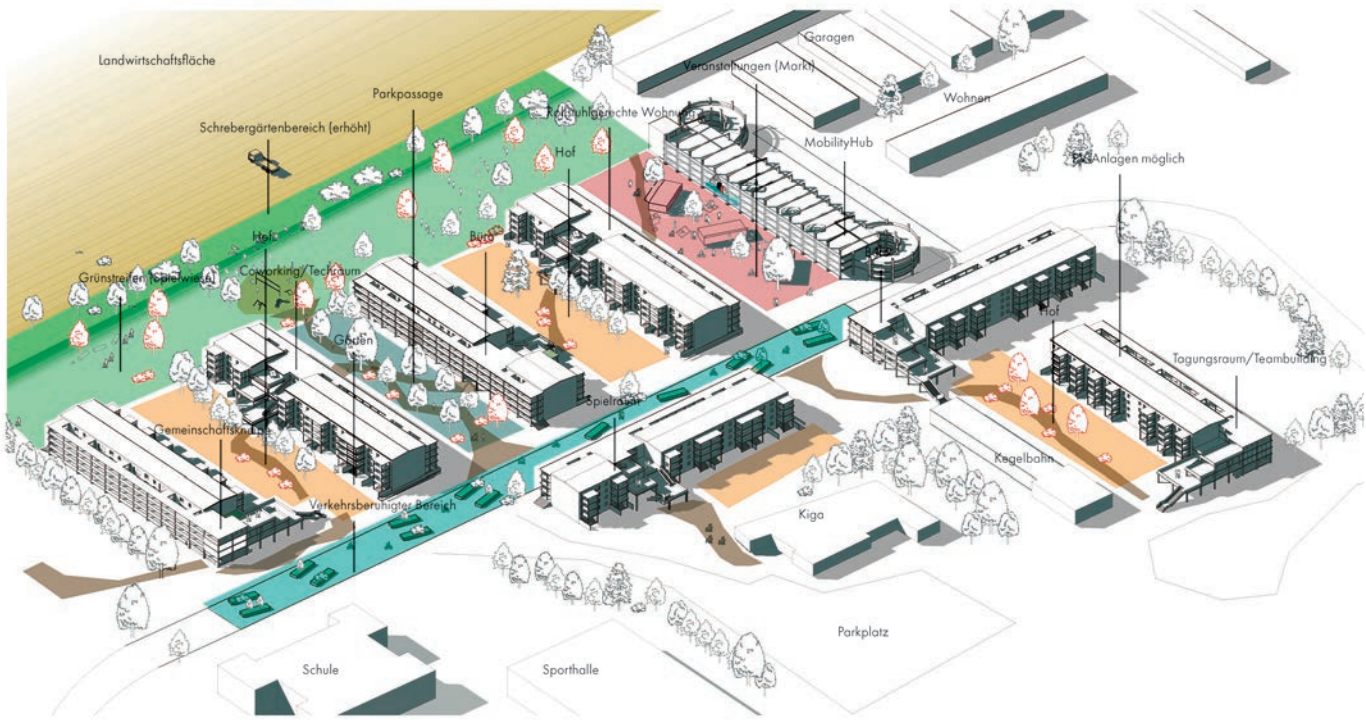
Die neue Durchwegung durch das Quartier macht das Areal zu einem zusammenhängenden, erlebbaren Gefüge und trägt maßgeblich dazu bei, dass eine Siedlung mit großer Wohnqualität entsteht.



39 Konzept



40 Lageplan



41 Entwurf, Axonometrie



42 Entwurf, Typologie



43 Erdgeschoss



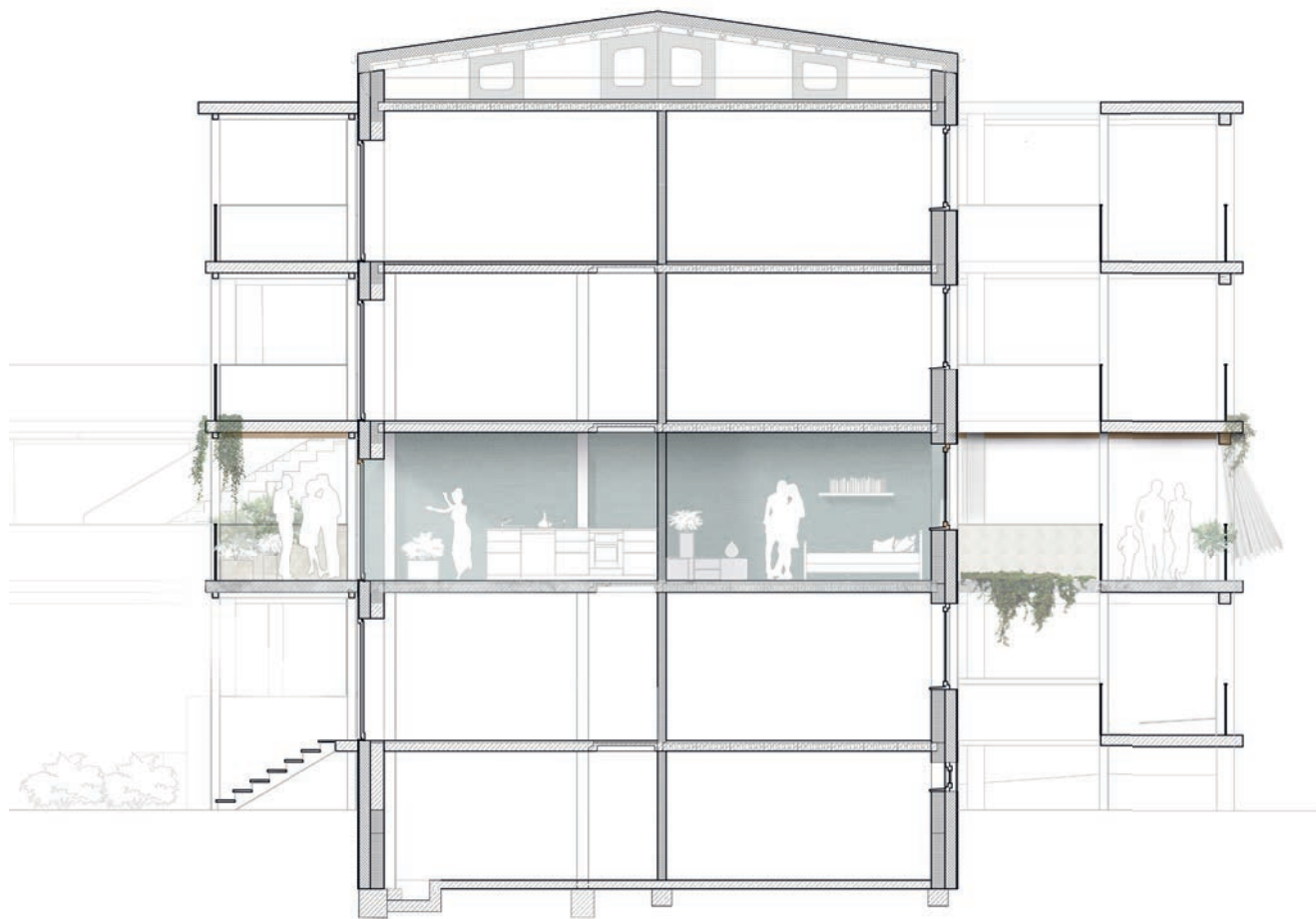
44 1. Obergeschoss



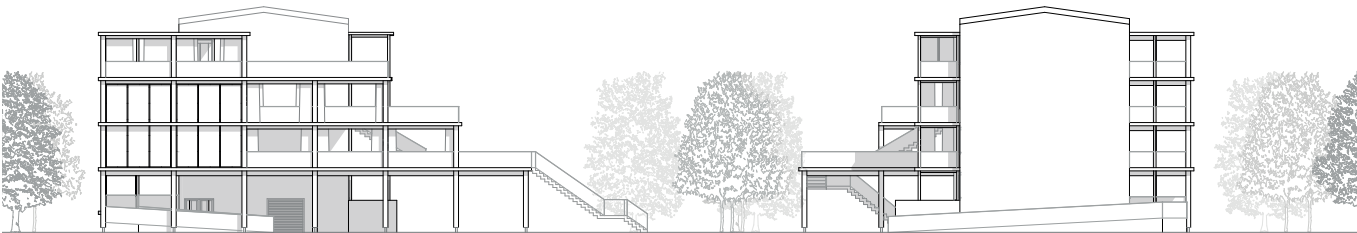
45 2. Obergeschoss



46 3. Obergeschoss



47 Querschnitt



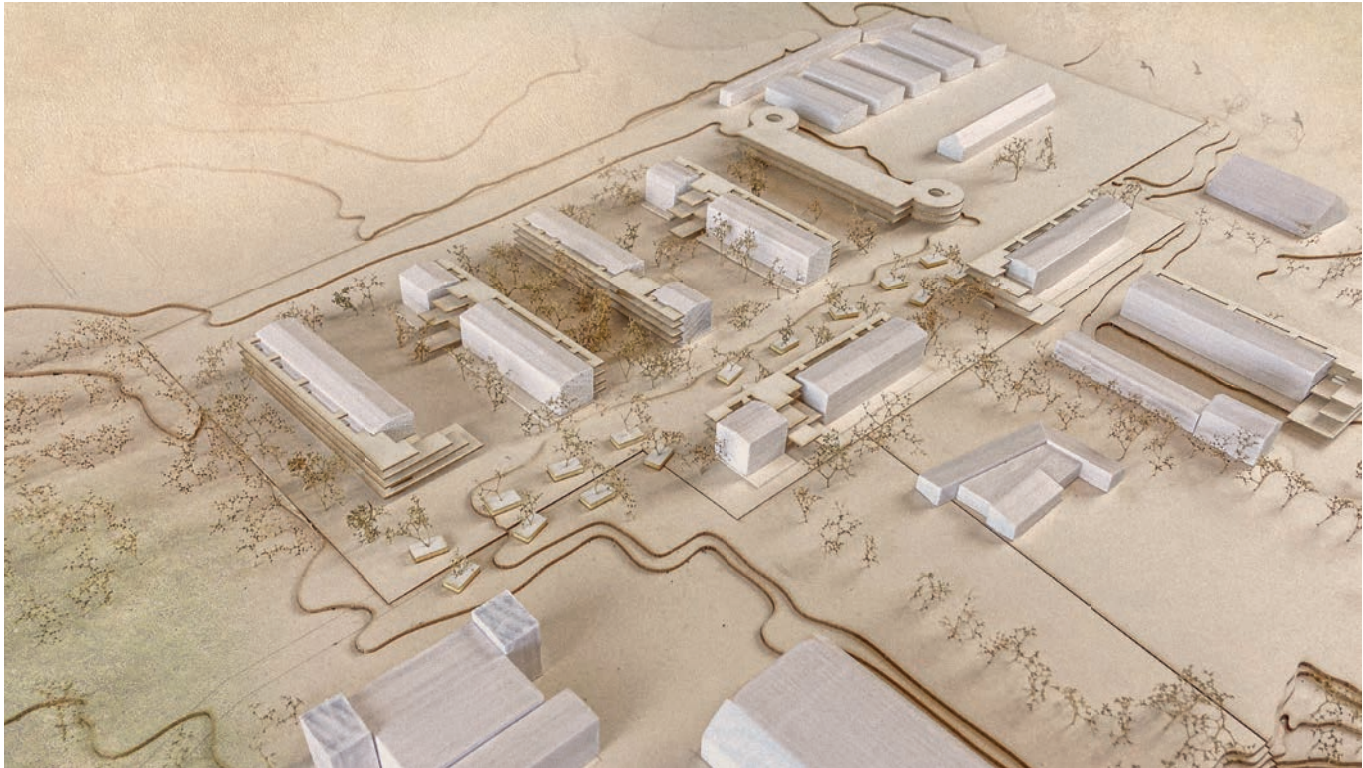
48 Giebelansicht Süd



49 Ansicht West



50 Modellfoto-Westansicht



51 Städtebaumodell



4.2 Offener Block

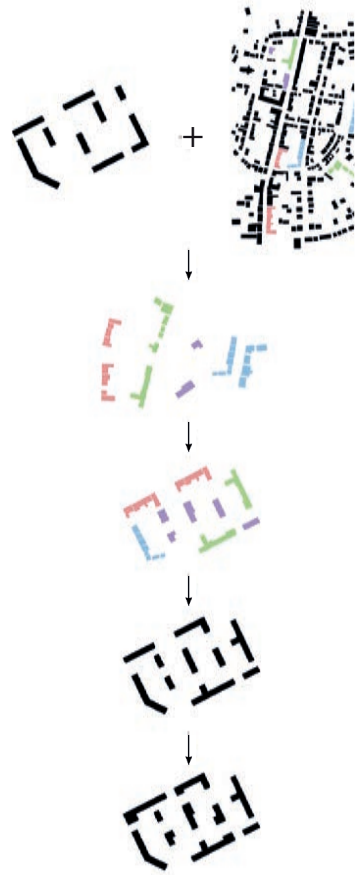
4.2.1 Til Lampe

Diese Arbeit bietet einen Vorschlag, die städtebaulichen Missstände durch ein Auseinanderbrechen der vorhandenen Struktur und damit eine Auflockerung der Siedlung zu beseitigen. Durch Neubauten – ergänzend zum Bestand – werden neue Wohnformen geboten, welche im Bestand der Plattenbauten baulich schwer umsetzbar wären. Insgesamt steht in diesem Projekt Wohnraum im Vordergrund.

Auf der Wiese in Richtung Acker sind die zwei Neubauten vorgesehen - Orthogonal zu den Bestandszeilen, um dem Quartier räumlich einen Abschluss zu geben. So, und durch die Unterbrechung der Zeilen durch den stückweisen Rückbau einzelner Segmente wird das städtebauliche Gefüge aufgelockert. Dadurch entstehen neue Räume, die durch eine natürliche, weniger strikte, Wegführung und das Schaffen von Plätzen und Aufenthaltsflächen zum Verweilen einladen und das Quartier beleben.

Die Bestandertüchtigung der gebäude findet durch eine energetische Sanierung statt. Gezielt werden außerdem Segmente angebaut, bei denen die Räume an Tiefe gewinnen, durch große Fensterflächen dennoch für ausreichend Belichtung gesorgt wird. Lediglich die Verschattung durch die großen Balkonanlagen kann problematisch werden und sollte vor einer Umsetzung durch eine Sonnenstudie geprüft werden.

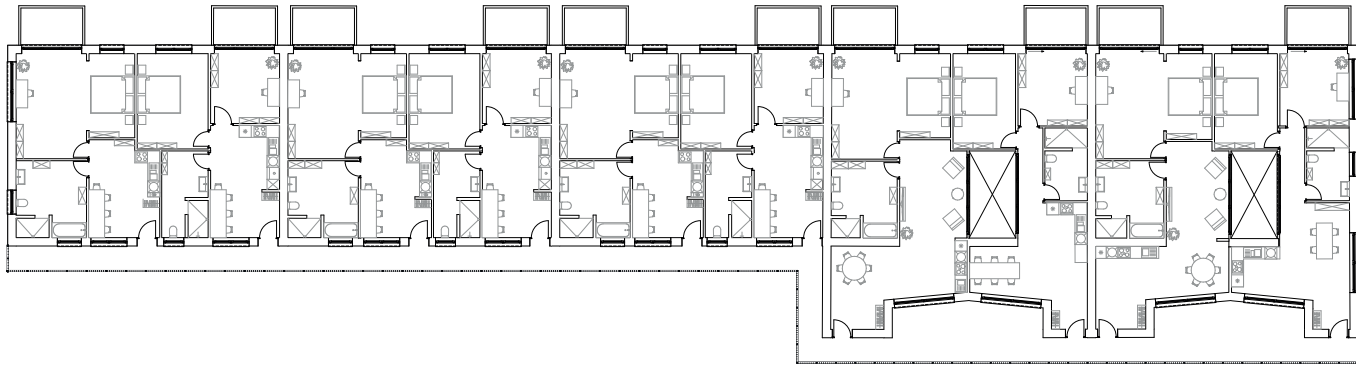
Die Neubauten am Feldrand sollen zu einem identitätsstiftenden Element des Quartiers werden. Sie bieten durch ihre großzügige und damit flexibel (um-)nutzbaren Grundrisse die Möglichkeit für neue Wohnmodelle, heben sich architektonisch vom Bestand ab und sind nicht zuletzt durch die Holzmodulbauweise klimafreundlich und zukunftsweisend und werden zum Aushängeschild dieses Vorschlags der Quartierssanierung.



53 Konzept



54 Lageplan



55 Erdgeschoss Bestand



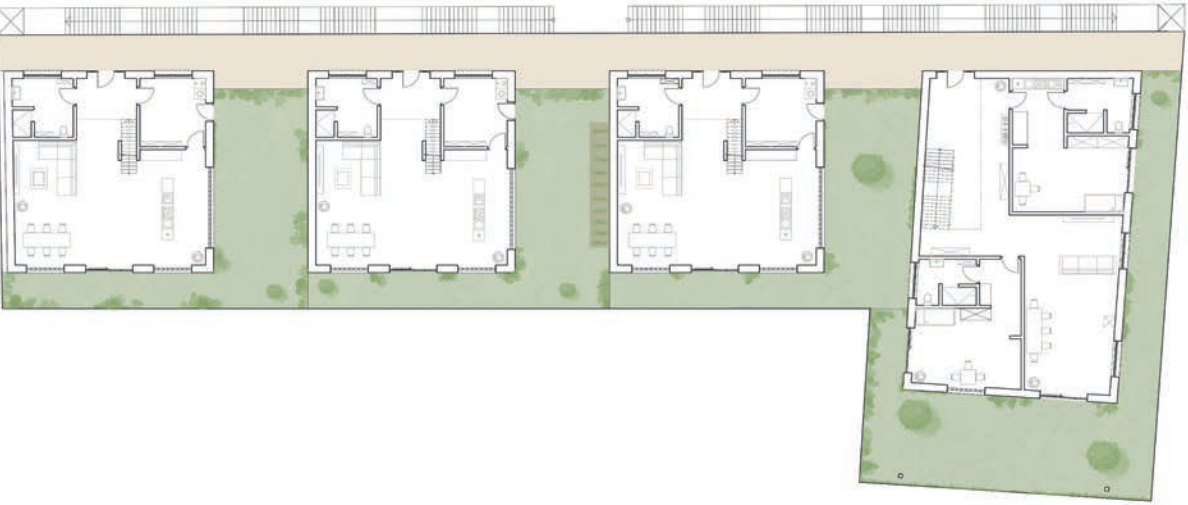
56 Ansicht Ost Bestand



57 Visualisierung Ostseite Bestand mit Außenanlage



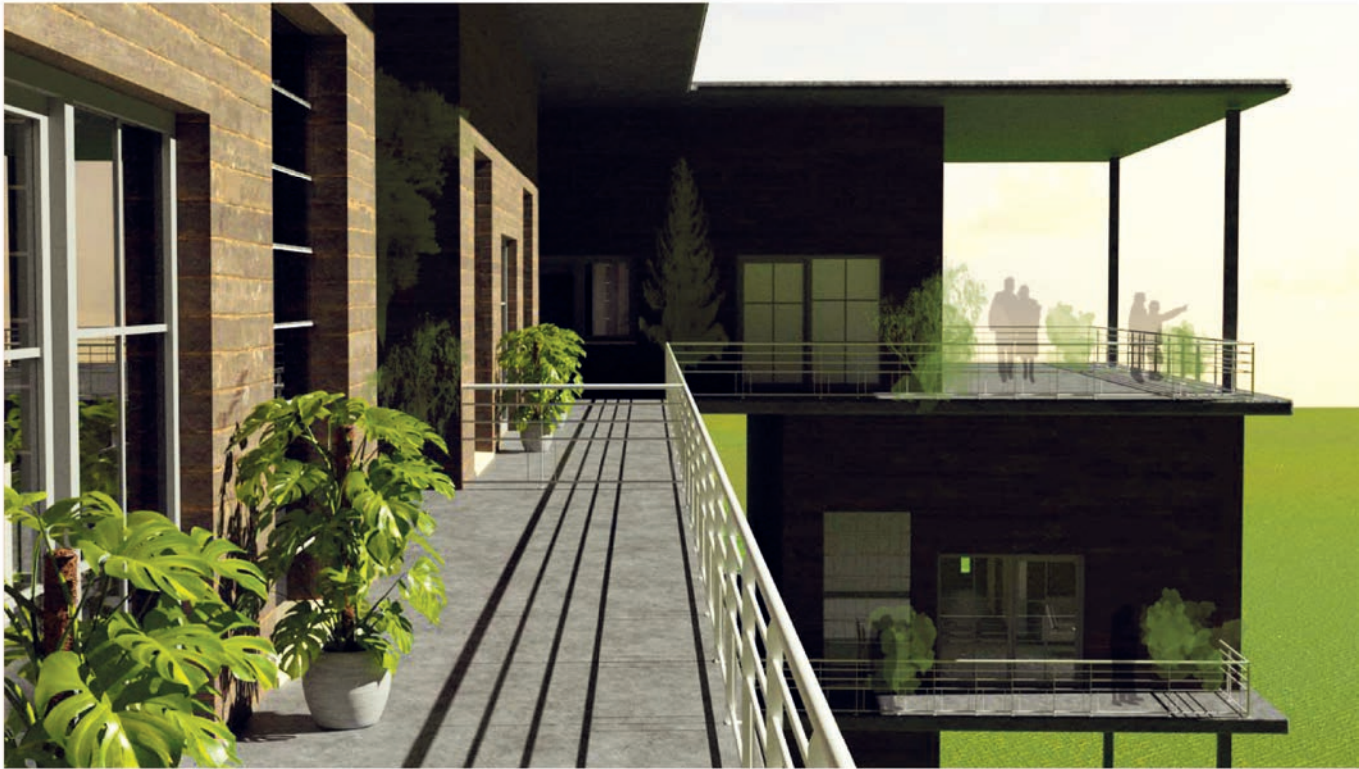
58 Erdgeschoss Neubau



59 1. Obergeschoss Neubau



60 Ansicht Süd Neubau



61 Visualisierung Balkonlandschaft



62 Visualisierung Südost-Ecke Neubau

4.2.2 Nele Welker

Einen Ansatz, das Quartier nicht nur durch den teilweisen Rückbau einzelner Sequenzen der Zeilenbauten räumlich aufzulockern, sondern zusätzlich durch ein ausgefallenes architektonisches Konzept, bietet dieser Entwurf.

Neben der Unterbrechung der einzelnen Zeilen erfahren die Gebäude nämlich eine Aufstockung, welche historische, giebelständige Reihenhäuser imitiert und in einer modern reduzierten Gestaltungssprache neu interpretiert.

Dadurch entsteht ein einzigartiges Quartier, welches das Ortsbild Goldbergs positiv prägen kann und für die Anwohner ein Alleinstellungsmerkmal darstellt und damit auch die Beziehung der Anwohner zu ihrer Siedlung stärkt.

Die Gebäude selbst bieten auch fast ausschließlich Wohnraum und nur wenige Einheiten für öffentliche Nutzungen, welche dann aber sinnvoll eingegliedert sind und funktionieren - so beispielsweise der Co-Working Space im Typ B.

Der Typ D wiederum widmet sich ganz dem gemeinschaftlichen Wohnen, und eignet sich als komplett barrierefreies Gebäude für verschiedene Modelle vom betreuten Wohnen bis hin zur stationären Pflege.

Die Freiflächenplanung wurde in diesem Entwurf nicht ausführlich vertieft, einzelne Konzepte zum Außenraum bieten aber gute Denkanstöße und lassen sich auf weitere Teile des Quartiers anwenden.

Insgesamt bietet diese Arbeit interessante und unkonventionelle Ideen zur Umgestaltung des Quartiers, welche – auch wenn sie nicht direkt übernommen werden müssen, allein schon da die Ausarbeitung im Detail fehlt (teilweise fehlende Treppenträume zur Erschließung der oberen Geschosse) – zeigen, wie ein solches Siedlungsgebiet durch einzelne Gestaltungselemente und Maßnahmen auf originelle Weise aufgefrischt und lebenswerter gestaltet werden kann.



Ansicht Blockreihe Bestand

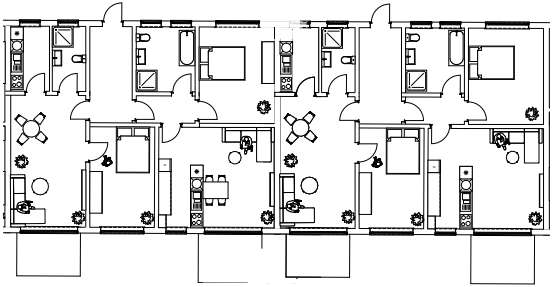


Ansicht Blockreihe mit Umbau

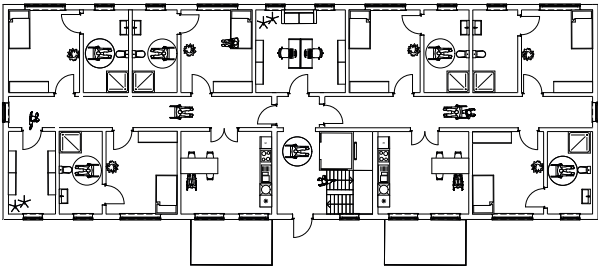
63 Fassadenkonzept



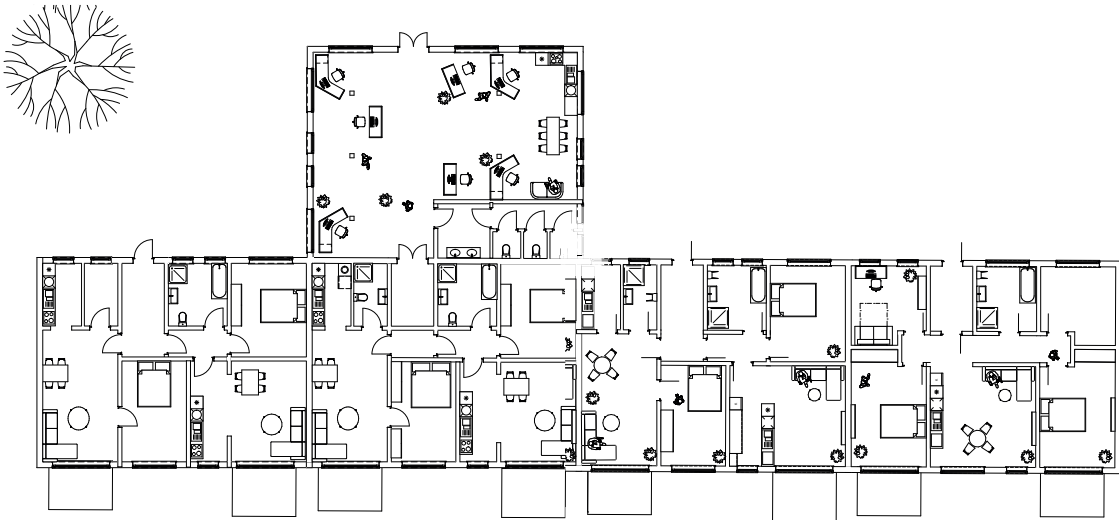
64 Lageplan



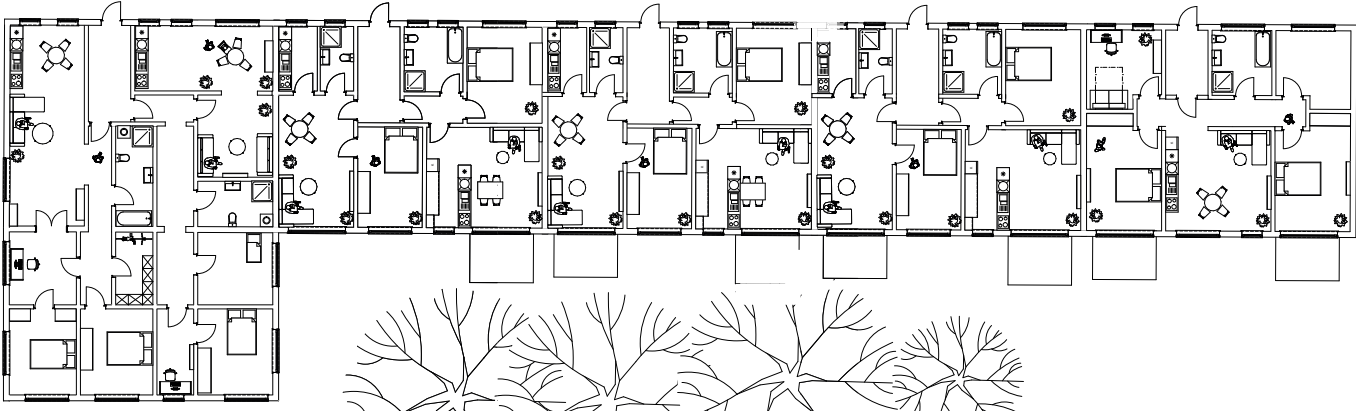
65 Erdgeschoss Typ A



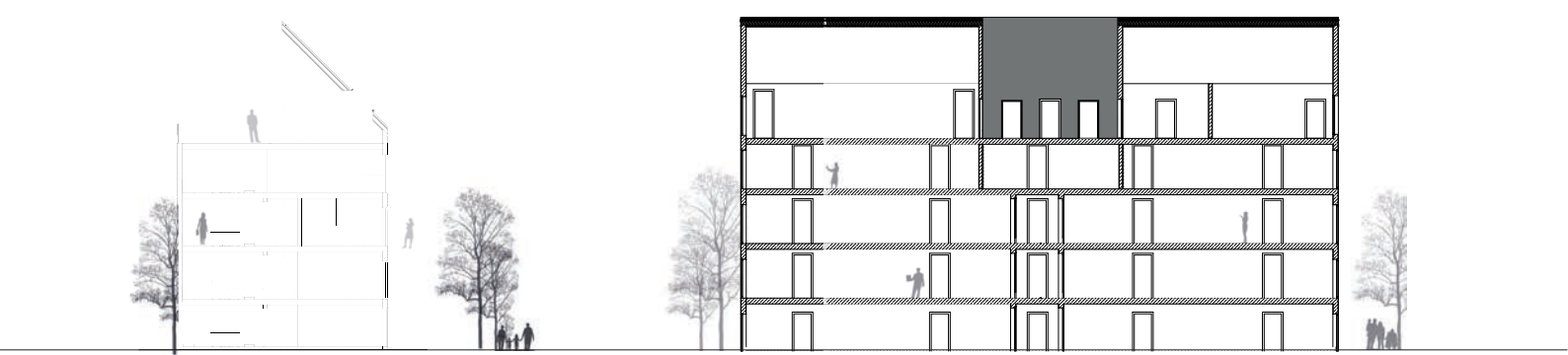
66 Erdgeschoss Typ D



67 Erdgeschoss Typ B



68 Erdgeschoss Typ C



73 Querschnitt Typ D

69 Längsschnitt Typ D

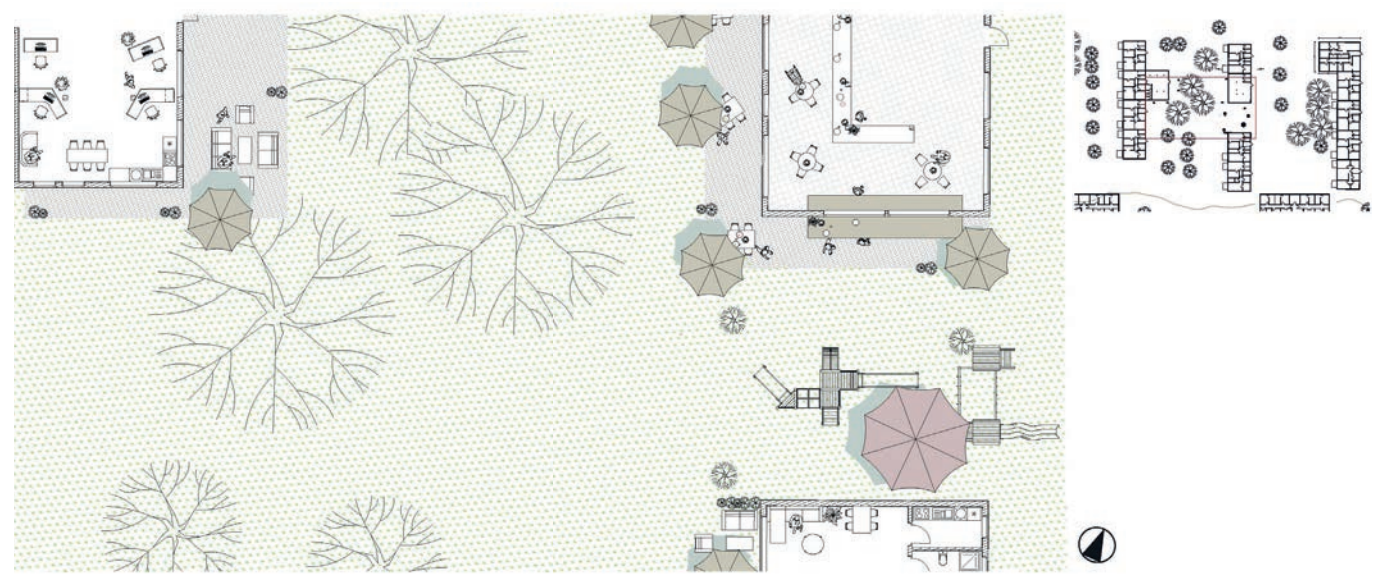


71 Ansicht West Typ D

72 Ansicht Süd Typ D



70 Ansicht West Typen A bis C



75 Planausschnitt Freiflächengestaltung



74 Vogelflugperspektive über das Quartier

4.2.3 Annemette Bissert

Grundlegender Ansatz dieses Entwurfs ist das Schaffen von mehr Freiraum zwischen den Zeilen, um die Bebauung aufzulockern und Dichte zu reduzieren. Dies setzt die Studentin durch den teilweisen Rückbau einzelner Segmente der jeweiligen Zeilen um, sodass gezielt Lücken zwischen den Gebäuden entstehen.

Diese Lücken bilden einen neuen, zusätzlichen Freiraum, der - direkt an den Gebäuden gelegen - sehr geschützt ist, und damit Raum für private oder teilöffentliche Nutzungen bietet. Solche Räume sind derzeit nicht vorhanden und mit den Gebäuden in derzeitiger Form schwer umsetzbar (lange Zeilen ohne Unterbrechung, klare Trennung von Innen- und Außenraum ohne Terrassen, nur Balkone; Außenraum keinen kleineren Einheiten zuordenbar).

Als Rückzugsort im Freien bieten sich bisher Gärten in der Kleingartenanlage an. Die Distanz zu den Wohnungen stellt allerdings eine Hemmschwelle dar, nicht einfach mal kurz aus dem Wohnzimmer in den Garten zu gehen.

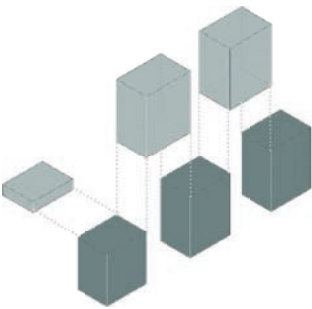
Den Garten direkt an die Wohnungen zu bringen ist ein Ziel der Studentin, womit der bisher ungenutzte Raum zwischen den Zeilen belebt werden, und damit eines der großen Defizite der monofunktionalen Architektur der 1960er bis -80er Jahre beseitigt werden kann.

Effekt dieser Maßnahme soll zudem sein, dass nicht nur der Bezug der Bewohner zur Natur gestärkt wird, sondern auch der Bewohner untereinander. Denn durch das Aufteilen der Zeilen in mehr, aber kleinere Gebäude sollen sich Gemeinschaften bilden, die vorher durch die Anonymität in den großen Gebäudekomplexen nicht entstehen konnten.

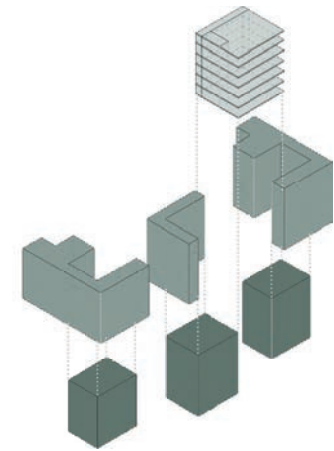
Während des Entwurfsprozesses entschied die Studentin sich dazu, im Grundriss abgewinkelt, ein Tragwerk an den Bestand zu ergänzen, welches für Wohnraum Platz bietet, der in den bisherigen Gebäuden so nicht untergebracht werden konnte - inklusive Balkonen und Loggien. Die Anbauten lassen eine neue, großzügige Gebäudelandschaft entstehen.

Insgesamt wurden acht verschiedene Gebäudetypen entwickelt, die für die verschiedensten Wohnformen Platz bieten - von Familienwohnungen über konventionelle WGs bis hin zu Mehrgenerationenwohnen.

Auch wenn die Gebäudeentwürfe, insbesondere die Grundrisse teilweise nur bedingt praxistauglich sind, ist die grundlegende Idee des Entwurfs sehr wertvoll und sollte in jedem Fall für die weitere Entwicklung der Siedlung im Hinterkopf behalten und beachtet werden.



Schritt 1: Subtraktion

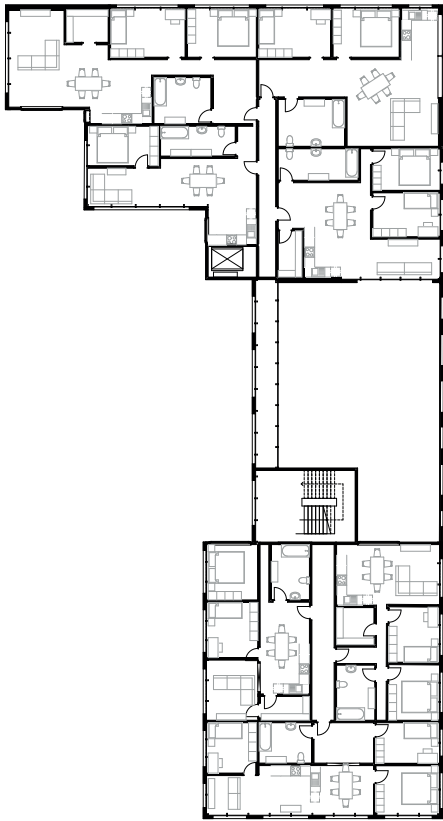


Schritt 2: Addition

76 Konzept



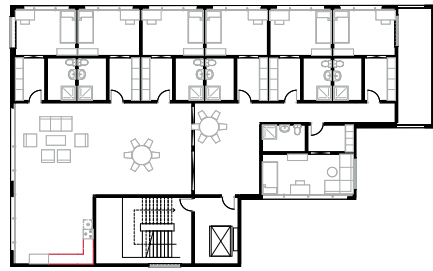
77 Lageplan



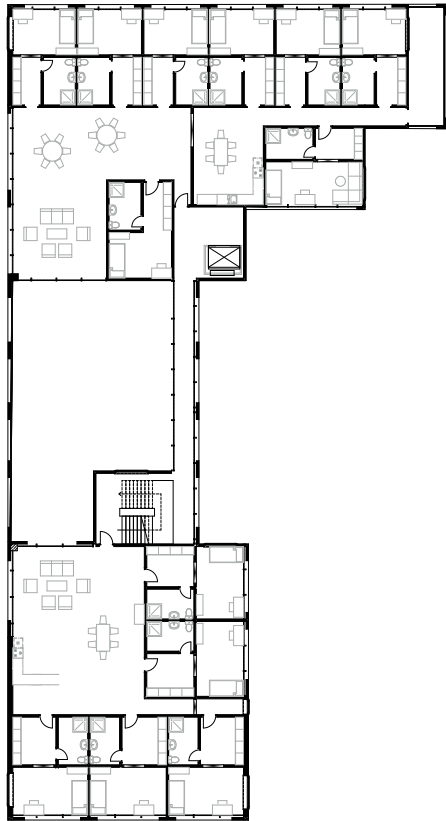
78 Grundriss Typ A



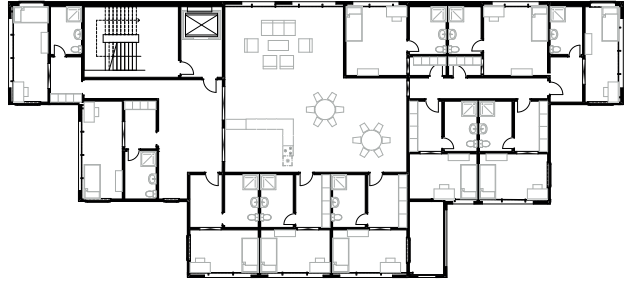
80 Grundriss Typ C



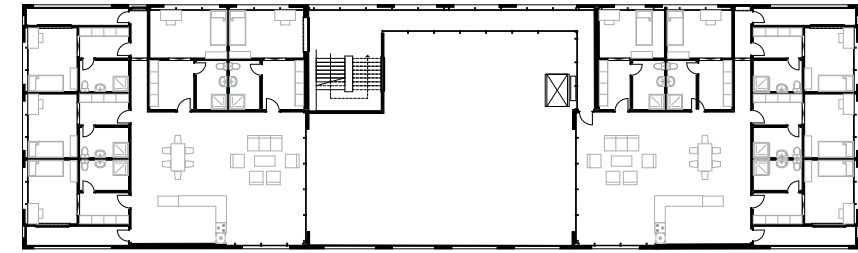
81 Grundriss Typ D



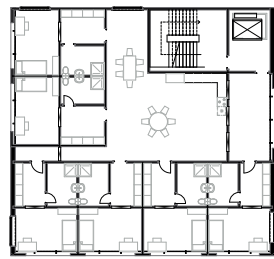
79 Grundriss Typ B



84 Grundriss Typ G



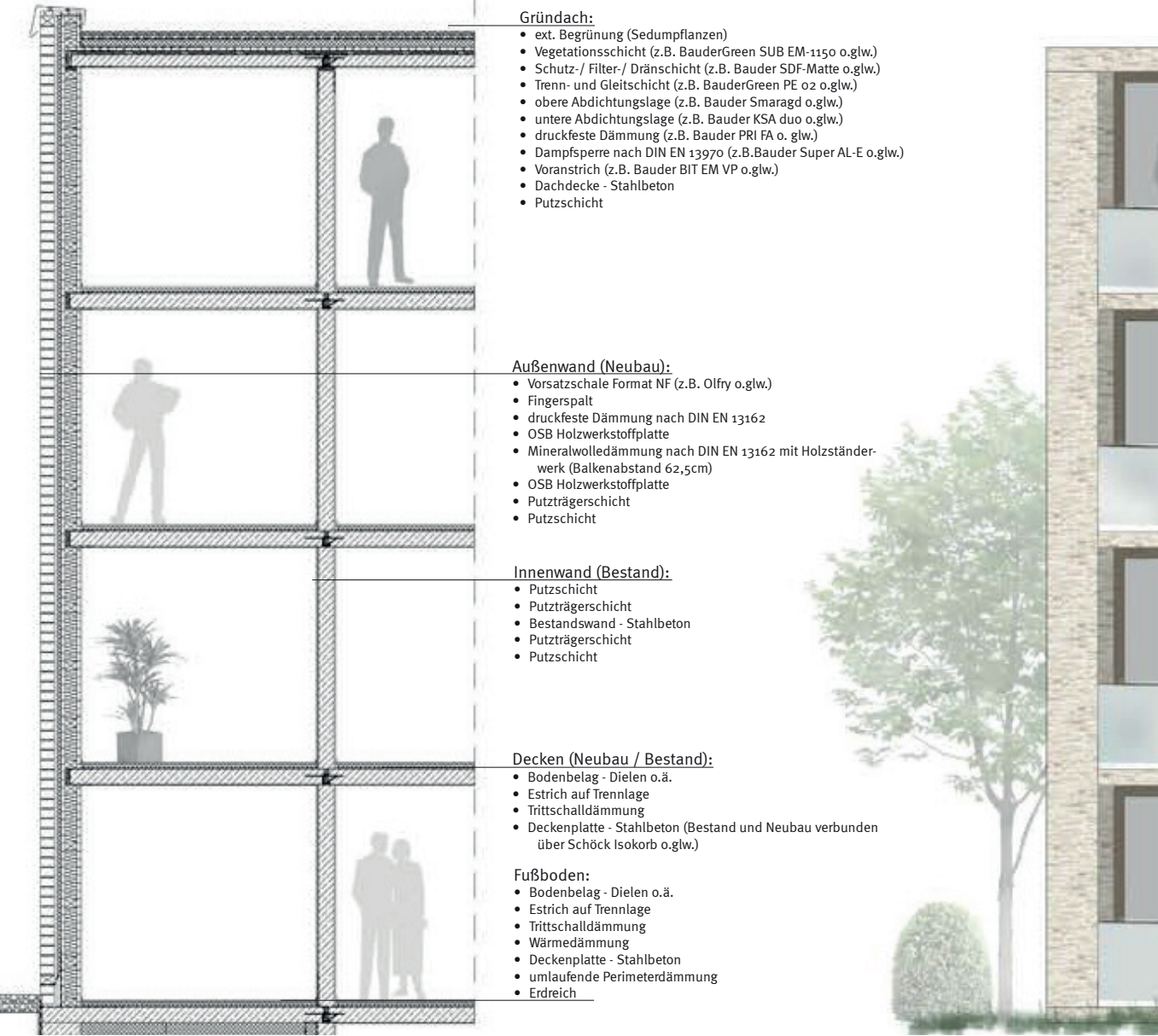
85 Grundriss Typ H



82 Grundriss Typ E



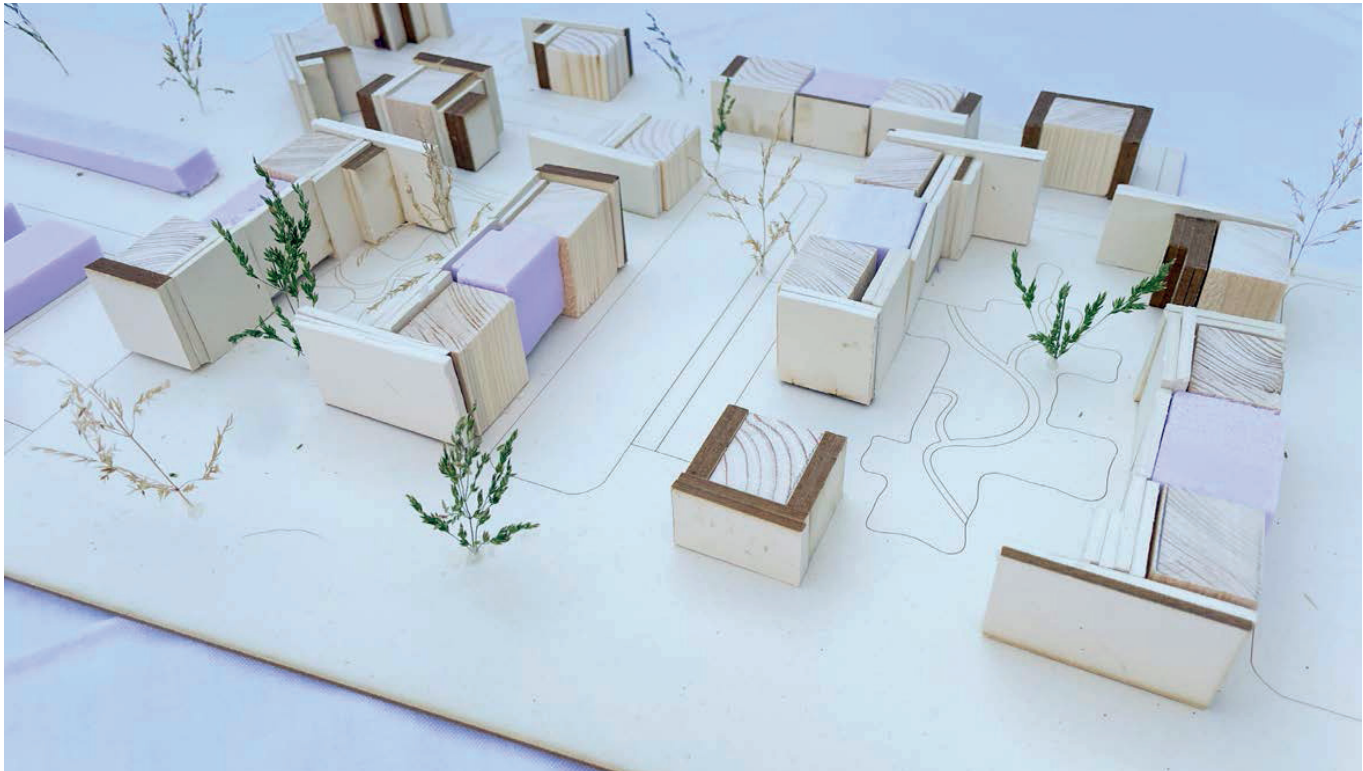
83 Grundriss Typ F



86 Fassadenschnitt



87 Ansicht Typ D



88 Städtebaumodell



89 Modellfoto

Ankauf

4.2.4 Lucia Wienecke

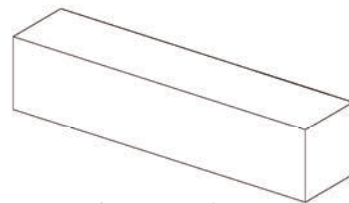
Auch in dieser Arbeit wird die Dichte des Quartiers durch den teilweisen Rückbau reduziert. Allerdings werden in diesem Entwurf die Segmente jeweils zum Ende der Zeilen entfernt - von Zeile zu Zeile abwechselnd im Norden, oder Süden. Dadurch entsteht eine abwechslungsreiche Landschaft und der Außenraum wird durch die Gliederung in mehrere kleine Räume interessanter und lädt durch die neue Bepflanzung und geschwungene Wege zum Spazieren und Verweilen ein. Er verliert seine Monotonie der bisher auf einen Blick einsehbaren Rasenflächen mit vereinzelt, eher willkürlich platzierten Bäumen. Die neuen Freiräume werden auch durch die rechtwinklig zum Bestand angeordneten und mit diesem durch Laubengänge verbundenen Ergänzungsbauten gebildet. Es entstehen ähnlich wie beim vorangegangenen Entwurf Höfe, die Raum für Begegnung und das Miteinander bieten - besonders für die Bewohner der jeweiligen Hofgruppe.

Durch die offenen Laubengänge wird das Leben im Quartier sichtbar, und die Gemeinschaft gestärkt. Die Erschließung ist zugunsten der Privatsphäre so angelegt, dass sich immer die Erschließungsseiten zweier Blöcke gegenüberliegen und den besagten Hof bilden. Die Grund-

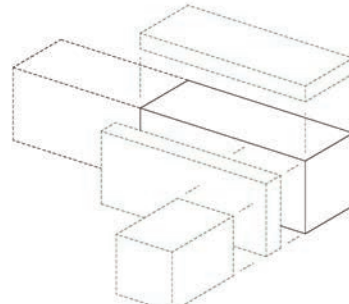
risse reagieren darauf, da Wohnräume mit weniger privater Nutzung, die durch Geräusche des Nachbarschaftslebens wenig Beeinträchtigung finden, an der Erschließungsseite mit Laubengang und Innenhof liegen. Um dennoch mehr Privatsphäre zu schaffen und ungewünschte Einblicke in Wohnungen zu vermeiden, werden die Laubengänge durch Luft Räume vor den Fenstern der Wohnungen unterbrochen. Die privateren Zimmer der Wohnungen wie Schlafzimmer liegen an den anderen Gebäudeseiten und damit hin zum beruhigten Park, wodurch für ausreichend Privatsphäre und möglichst wenig Lärm gesorgt wird.

Besonderer Fokus bei der Grundrissgestaltung lag außerdem auf der Barrierefreiheit, da überall die Nutzung für Rollstuhlfahrer geprüft wurde (siehe u.a. Rollstuhlwendekreise).

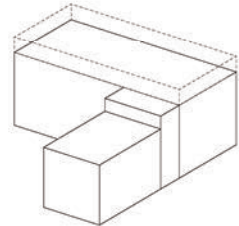
Insgesamt werden in diesem Entwurf vielzählige Wohnungsarten und -größen geboten. Die Gebäude bringen außerdem verschiedenste Nutzungen unter. Ein für alle offener Treffpunkt, auch für Veranstaltungen und Angebote verschiedenster Art, wird die Cafeteria, wobei derselbe Bau in den Ober-



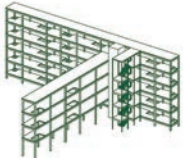
Ausgangslage Bestand



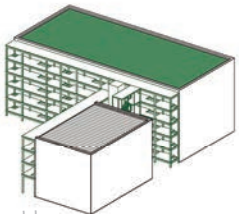
Addition: Anbauten und Aufstockung



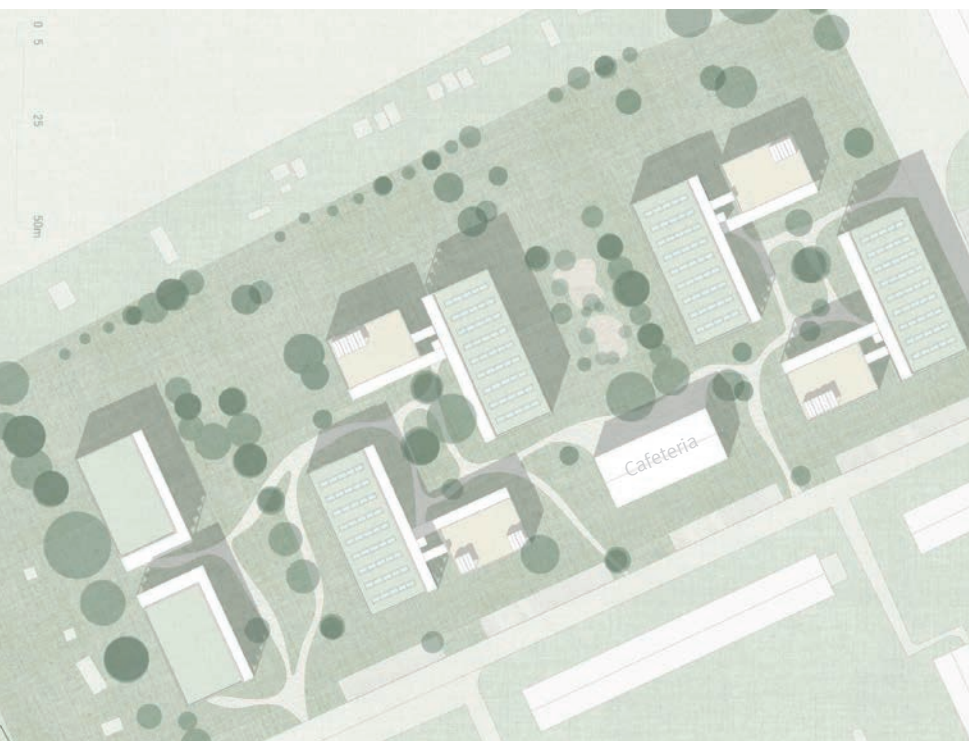
Subtraktion: Einkürzung Zeile



Addition: Laubengangerschließung



Fertiges Ensemble

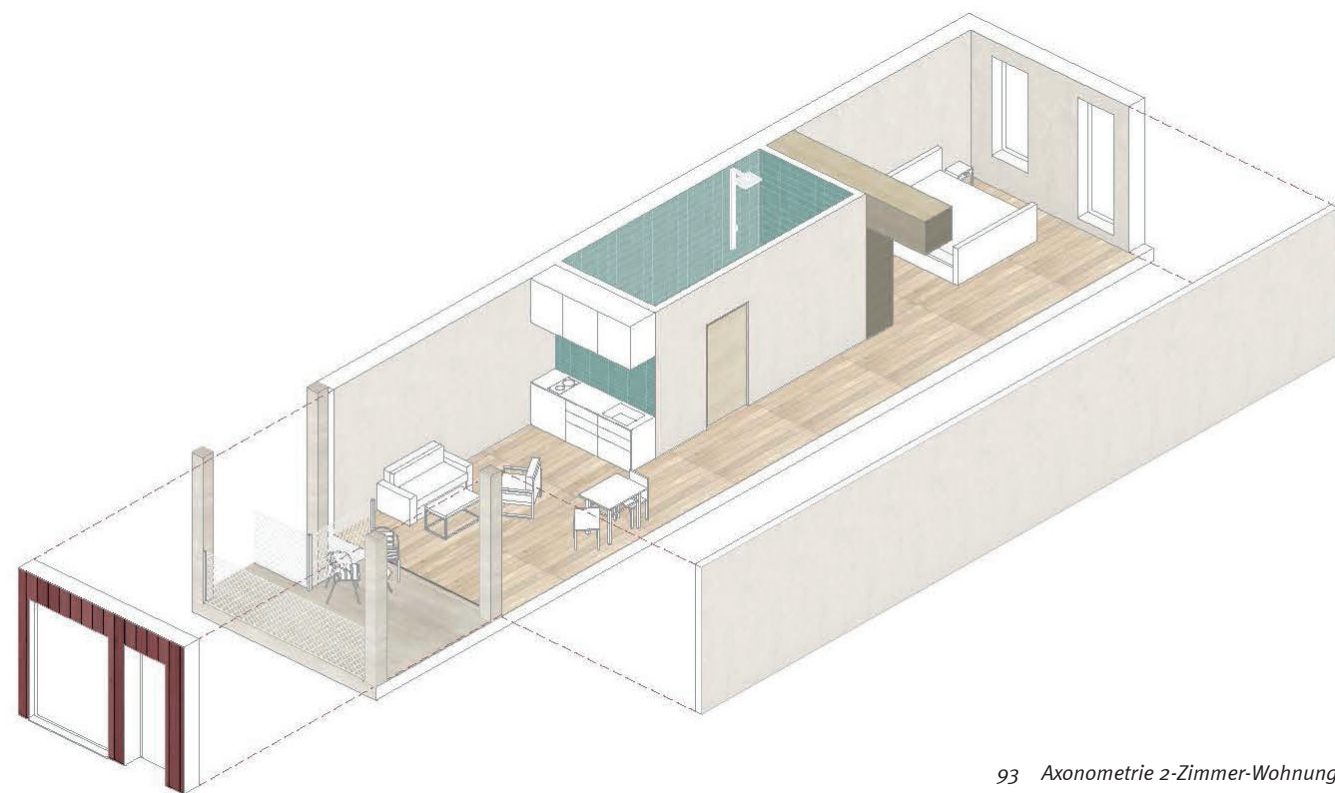


geschossen auch für Wohnungen Platz bietet. Für die Neu- und Bestandsbauten im gesamten Quartier entwickelte die Studentin ein ausgeklügeltes System mit verschiedensten Wohnungsmodulen von der 1,5-Zimmer-Wohnung für Singles und Paare über 3-Zimmer-Wohnungen für Kleinfamilien bis hin zu großen Wohnungen für Wohngemeinschaften und betreutes Wohnen. Die Module können beliebig aneinandergereiht werden und ermöglichen damit eine vielfältige Mischung der Wohnungstypen.

In den Erdgeschossen können neben Wohnungen auch Module für Praxisräume, Tagespflege, Wellness, Fitness, Büroräume uvm. untergebracht werden, welche die Studentin mit Detailreichtum ausgearbeitet hat.

Das Konzept einer gemeinschaftlichen Siedlung durch die aufgelockerten und ummodellierten Zeilen inklusive gut durchdachter Freiraumplanung ergeben einen rundum gelungenen und stimmigen Vorschlag für die Umgestaltung und Modernisierung der Plattenbausiedlung.





93 Axonometrie 2-Zimmer-Wohnung



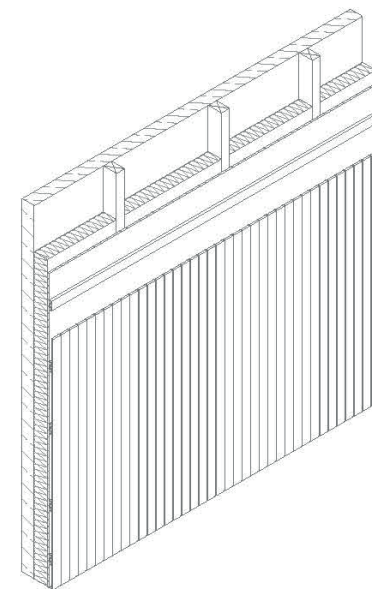
94 Visualisierung Wohngemeinschaft

Um den Bestand energetisch zu verbessern und die Fassade zu modernisieren, wird das bestehende Wärmeverbundsystem mit einer Holzfaserdämmung und Holzfassade ersetzt. Diese Holzfassade zieht sich einheitlich über den Bestand und den Neubau.

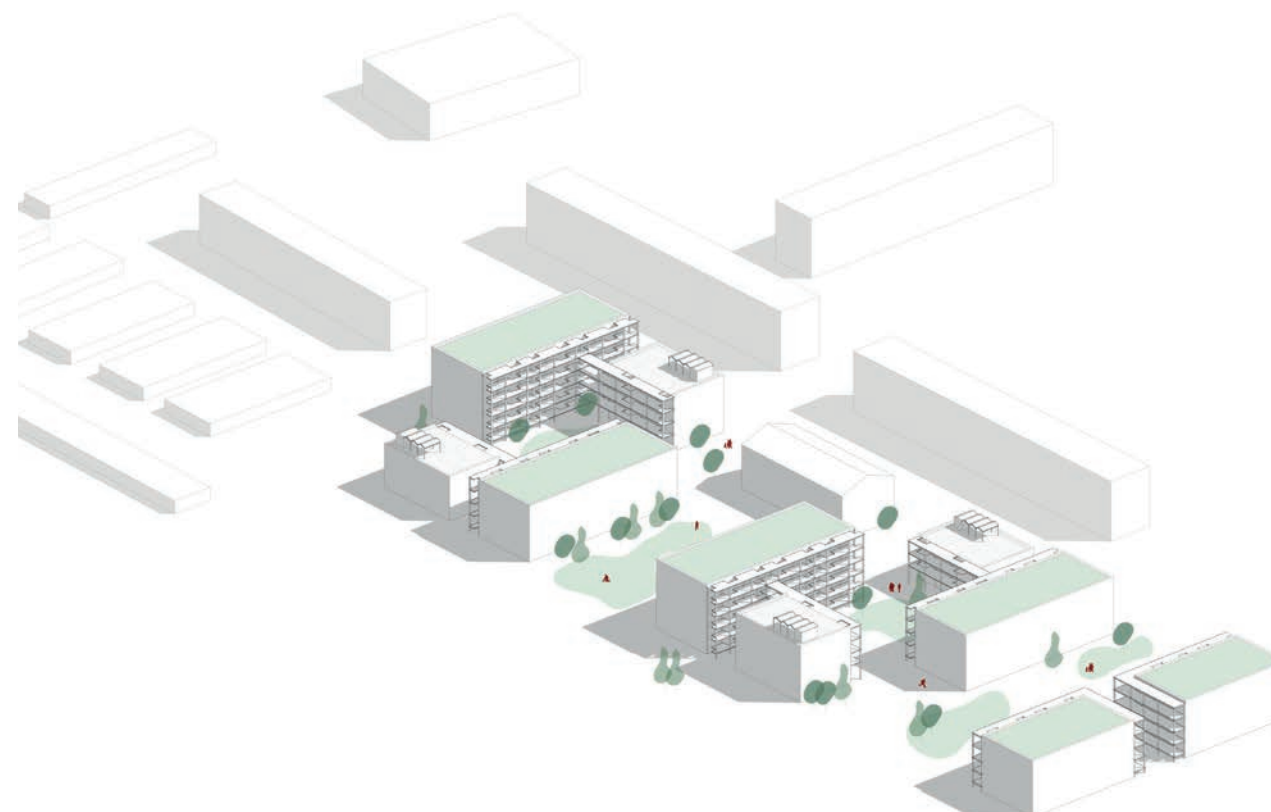
Zwei Bestandsgebäude werden um eine Etage mittels einer Holzskelettkonstruktion aufgestockt. Die Bestandsfenster werden nach unten vergrößert, wodurch ein Wechsel zwischen bodentiefen Fenstern und Fenstern mit einer Brüstungshöhe von 60 cm entsteht. Diese geringe Brüstungshöhe ermöglicht es auch Rollstuhlfahrern, einen ungehinderten Blick nach draußen zu genießen.⁶

Wandaufbau - Bestand (von außen nach innen)

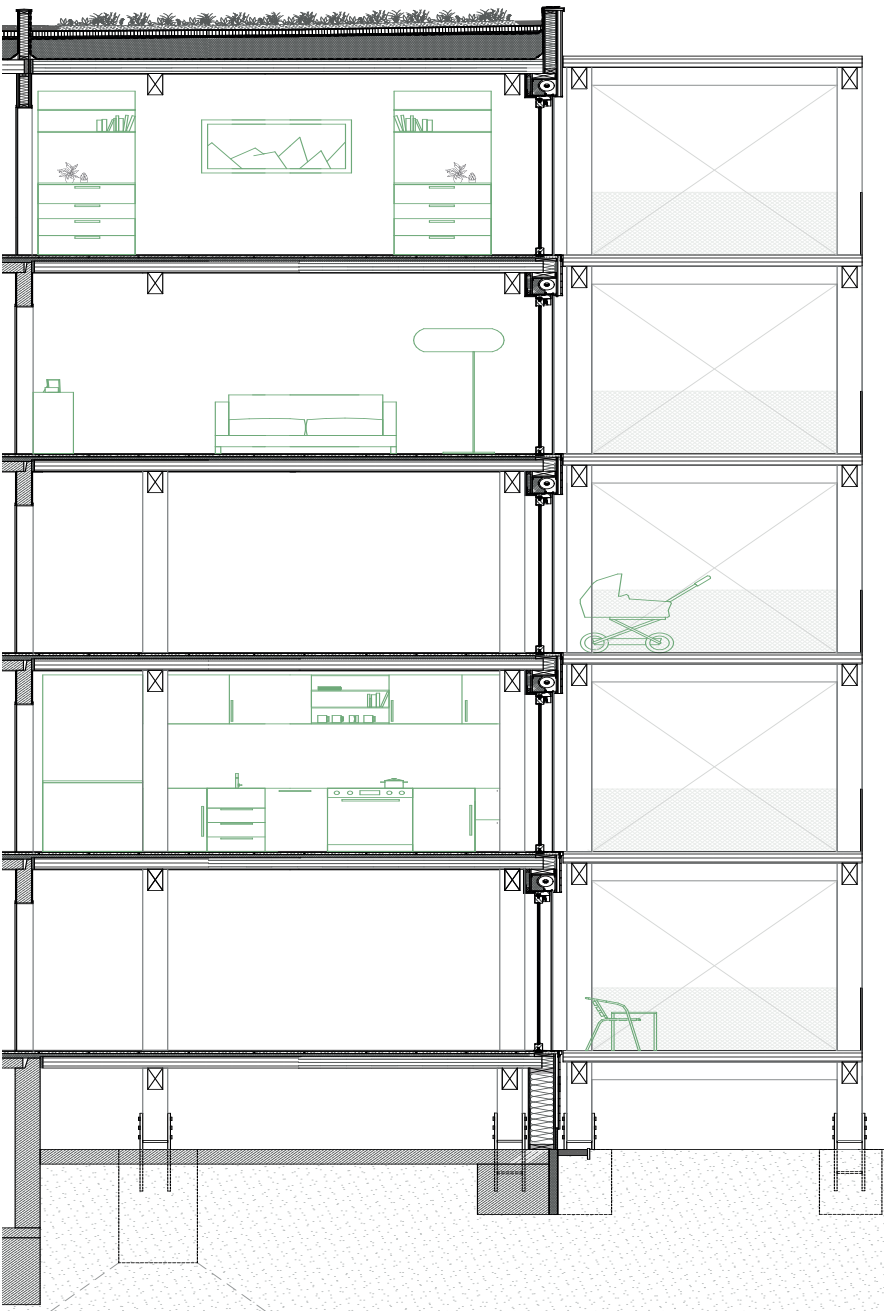
15 mm	Holzlattung horizontal
30 mm	vertikale Lattung
15 mm	MDF
160 mm	Holfaserdämmung + Ständer
140 mm	Stahl-Beton-Wand (Bestand)
10 mm	Putz



95 Wandaufbau Ertüchtigung Bestand



96 Axonometrie Quartiersleben



97 Fassadenschnitt



98 Ansicht Süd



99 Ansicht Nord



100 Außenvisualisierung



101 Außenvisualisierung

1. Preis

4.2.5 Baldur Baarmann

In der Analyse beschäftigte der Student sich wie andere Wettbewerbsteilnehmer mit dem Bedarf und bestehenden Ausübungsmöglichkeiten verschiedener Freizeitaktivitäten. Auch in diesem Entwurf wird darauf Rücksicht genommen, für welche Freizeitaktivitäten die Schaffung neuer Räume in den Gebäuden und der Außenanlage gefragt und sinnvoll ist, was im Ergebnis der Arbeit sichtbar wird.

Städtebaulich lässt sich in diesem Entwurf eine sehr ähnliche Struktur wie in den zwei vorangegangenen Entwürfen der Kategorie „Offener Block“ feststellen. Dies liegt daran, dass eine Überformung des so üblichen zeilenartig angeordneten Plattenbaubestands und dem damit monoton wirkenden Außenraums durch die Bildung separierter, privater Innenhöfe gegeben wird. Die Flächen zwischen den Gebäuden bekommen nun Nutzungen zugeordnet, welche den Raum beleben und Platz für Begegnung und Kommunikation auch im Freien bieten. Anders als bisher wird ausreichend Fläche nicht nur für öffentliche, sondern auch teilöffentliche und private Bereiche geboten, wodurch eine intensivere Nutzung des Außenraums ermöglicht wird.

Prägend für die Erschließung der Wohnungen und die Bildung der Freiflächen ist die Schaffung der zwei Zonen des „Gartenbereichs“, welcher direkt an den Gebäuden liegt und durch Aufschüttungen Terrassen schafft und eine barrierefreie Erschließung des Erdgeschosses – ehemals Hochparterre – ermöglicht, und des „Bewegungsbereichs“, welcher der Erschließung des gesamten Quartiers dient und Anwohnern die Möglichkeit bietet, hier zudem durch den parkartig angelegten Außenraum zu flanieren, dort zu spielen oder zu verweilen. Der Bewegungsbereich schlängelt sich durch die in den Zeilen entstandenen Lücken und damit durch das Quartier hindurch, an den Laubegängen entlang, und macht das Leben sichtbar.

Statt der bisher identischen Zeilenbauten prägen durch die Durchbrechung des Bestands und behutsamer Ergänzungen nun zwei Gebäudetypen (A und B) das Quartier. Neu ist die Laubengängerschließung, welche auch die beiden Typen unterscheidet – Typ A wird durch einen Laubengang im Osten und Typ B durch einen Laubengang im Westen erschlossen. Jeder Laubengang besitzt einen Aufzug zur barrierefreien Erschließung der Obergeschosse.



103 Lageplan



102 Konzept

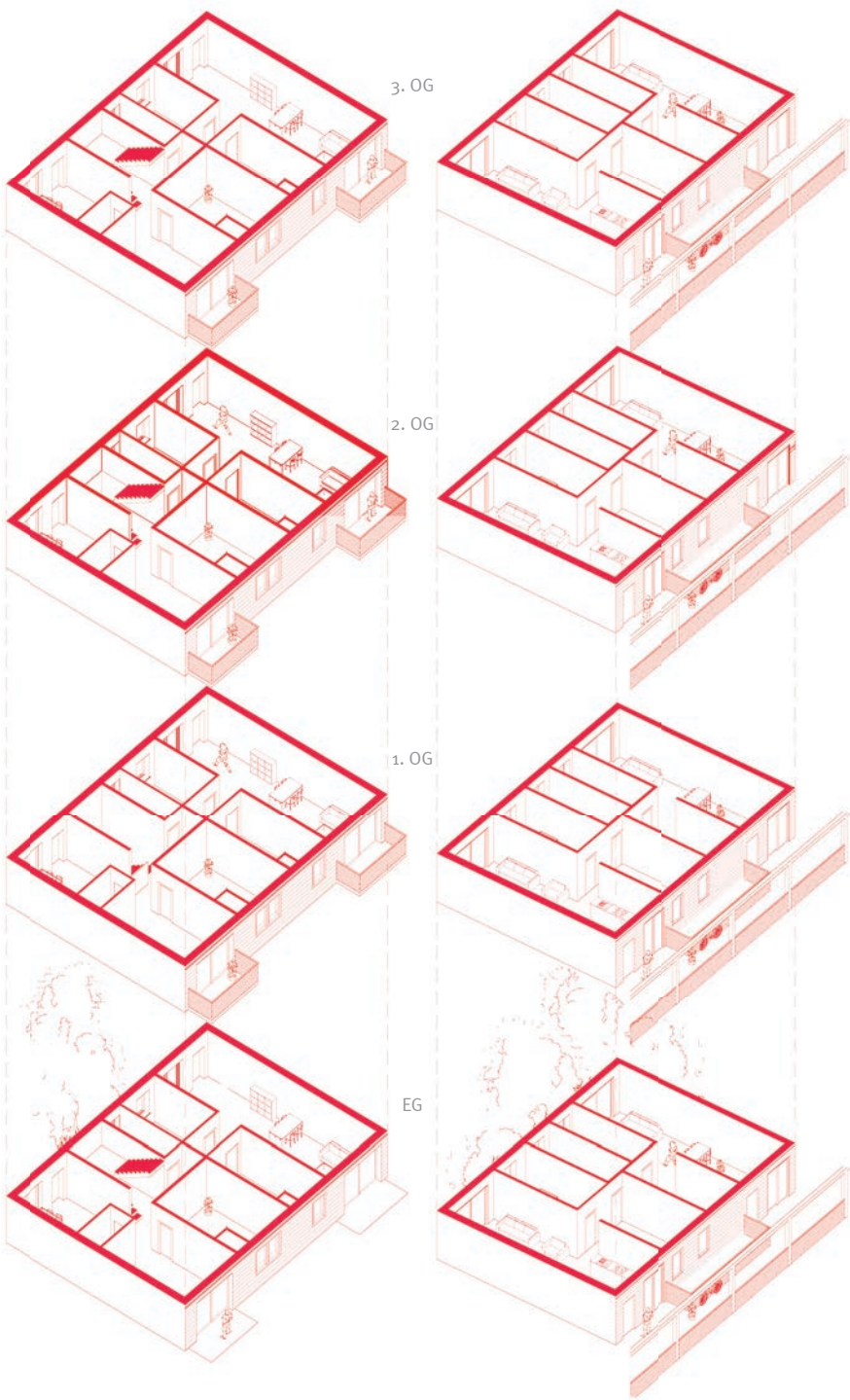
Die Grundrisse und damit auch Nutzungen der beiden Typen sind weitgehend identisch. Genauer betrachtet lässt sich allerdings feststellen, dass die Wohneinheiten der Typen doch unterschiedlich geschnitten sind und damit eine Vielfalt an Wohnungen bietet.

Von kleinen Wohneinheiten für Singles bis Maisonette-Wohnungen für Familien ist für jeden Bedarf etwas passendes in den meist sehr ausgereiften Grundrissen vorgesehen. Die Arbeit sticht durch die Realisierbarkeit der Umbaumaßnahmen durch nur geringe Veränderungen an den Innen-, sowie Außenwänden hervor. Das Tragwerk des Bestands wird also nur geringfügig verändert, die Grundrisse werden dennoch erheblich modernisiert und entsprechend der Konzepte wie „Offenes Wohnen“ der heutigen Zeit zukunftsicher angepasst. In den Anbauten werden größere Räume für Begegnung, Hobby-Werkstätten und ähnliches geschaffen.

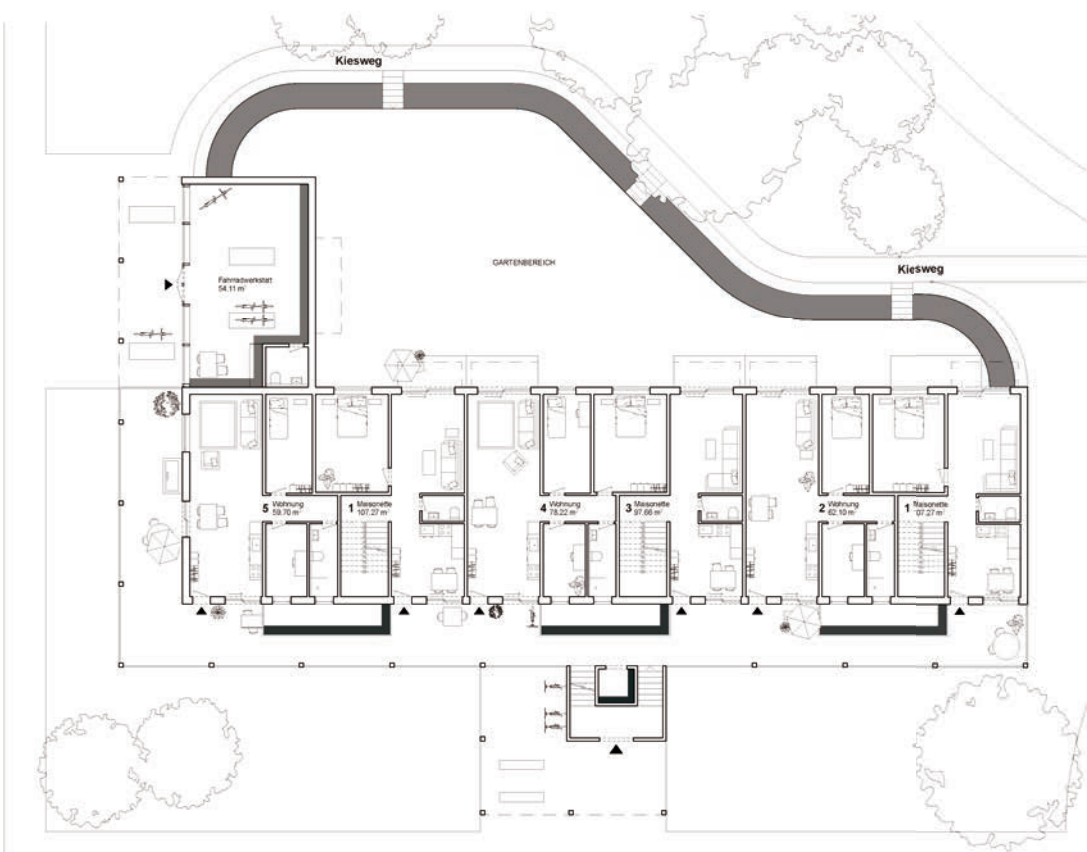
Alles in allem lässt sich feststellen, dass der Entwurf einen gelungenen, sowie realistischen Vorschlag für die Neugestaltung der John-Brinckman-Siedlung bietet, der die Herausforderungen und Chancen einer solchen Plattenbaurevitalisierung und Modernisierung einer ganzen Siedlung erkennt und realistisch umsetzbare Lösungen vorschlägt, die dennoch eine enorme Steigerung der Lebensqualität vor Ort mit sich bringt und die Plattenbauten als Wohnraum sicher für die Zukunft gestaltet. Das Quartier wird mit den Maßnahmen auch attraktiv für junge Leute, insbesondere Familien, die sich kein Eigenheim leisten können oder wollen, oder einfach von den Synergieeffekten einer solch gut vernetzten Siedlung und dem aktiven Leben profitieren möchten. Die Aufwertung kann sich positiv auf ganz Goldberg auswirken, da das neu belebte Quartier auch Leben in den Rest der Stadt bringt und nicht zuletzt auch das Ortsbild prägt und die Stadt für potenzielle Zuzügler attraktiver machen kann.

Typ A

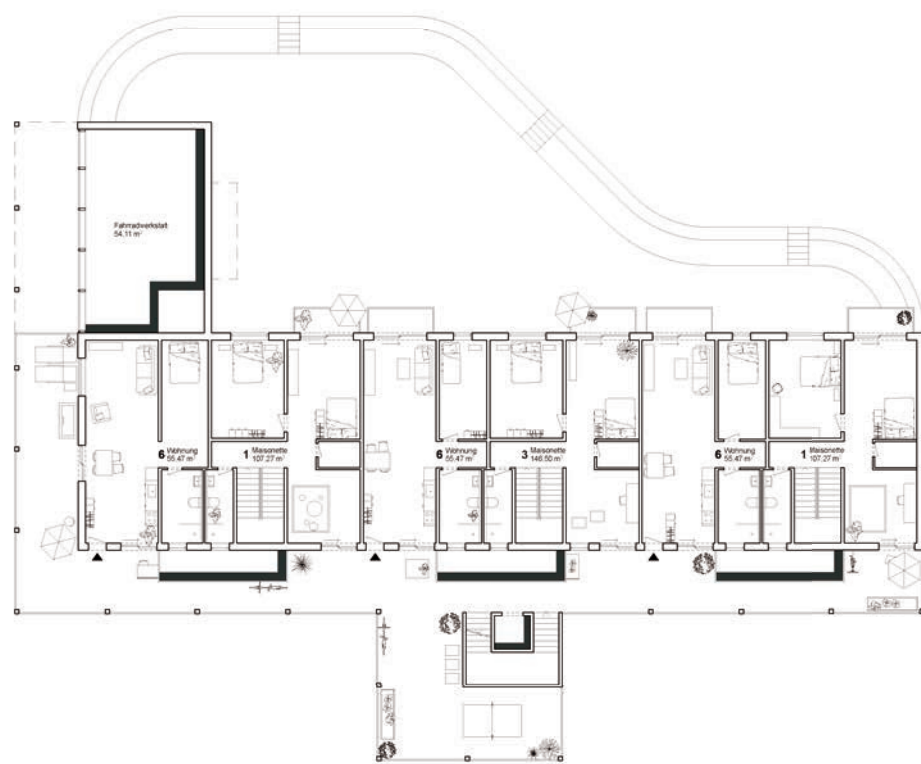
Typ B



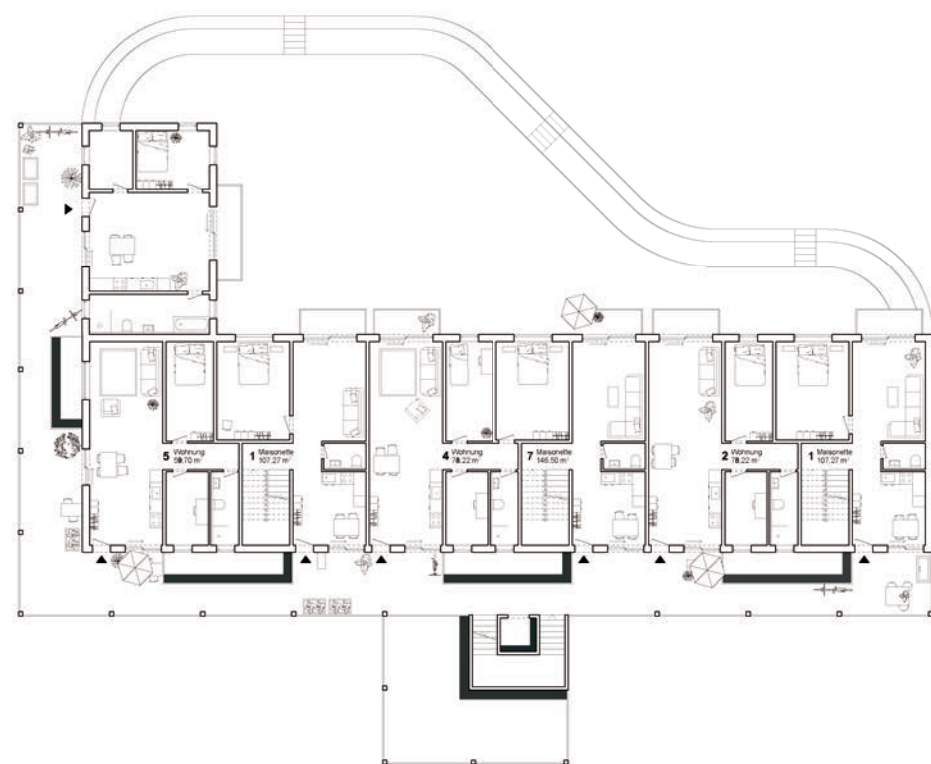
104 Explosionsisometrie Wohnungsausschnitt



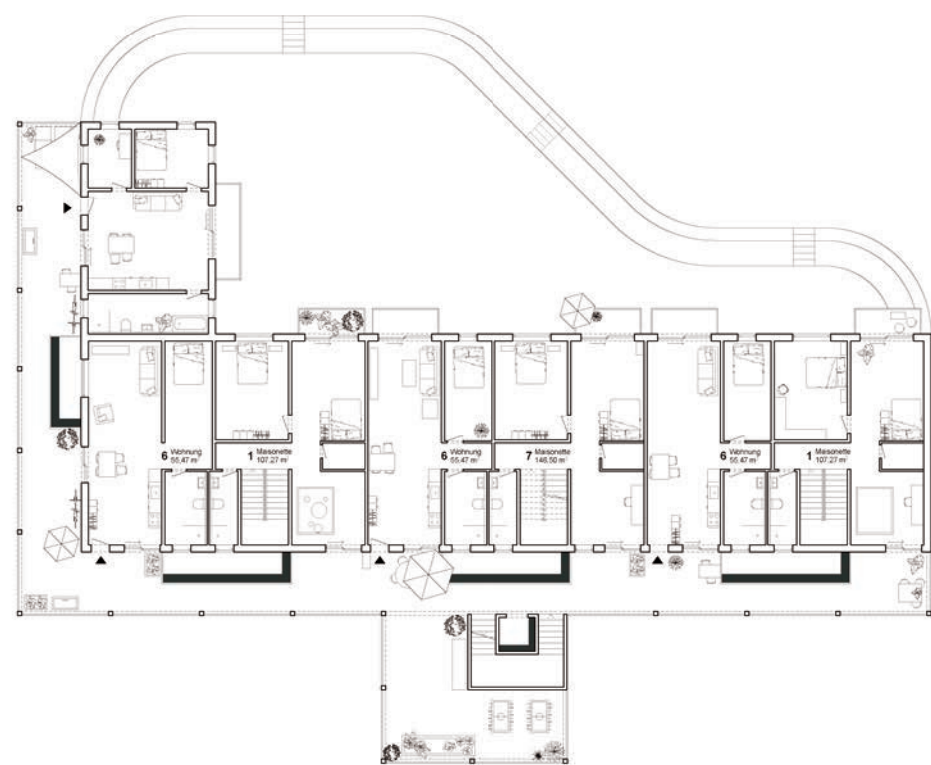
105 Erdgeschoss Typ A



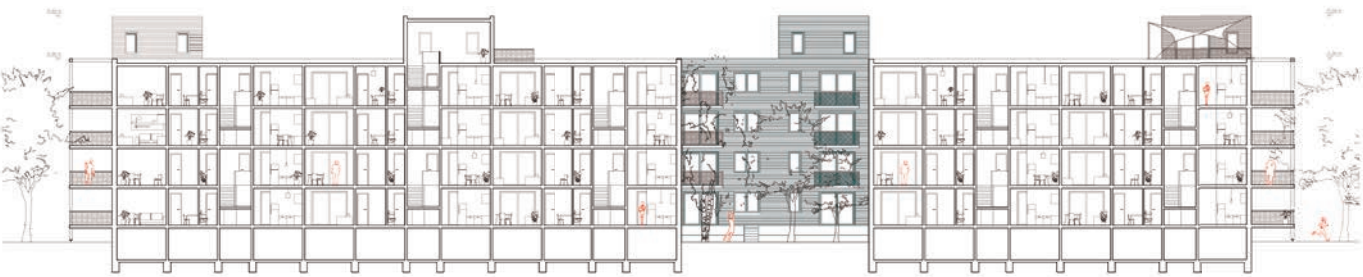
106 1. Obergeschoss Typ A



107 2. Obergeschoss Typ A



108 3. Obergeschoss Typ A



109 Städtebaulicher Schnitt durch Typ A, Ansicht Ost, Typ B im Hintergrund



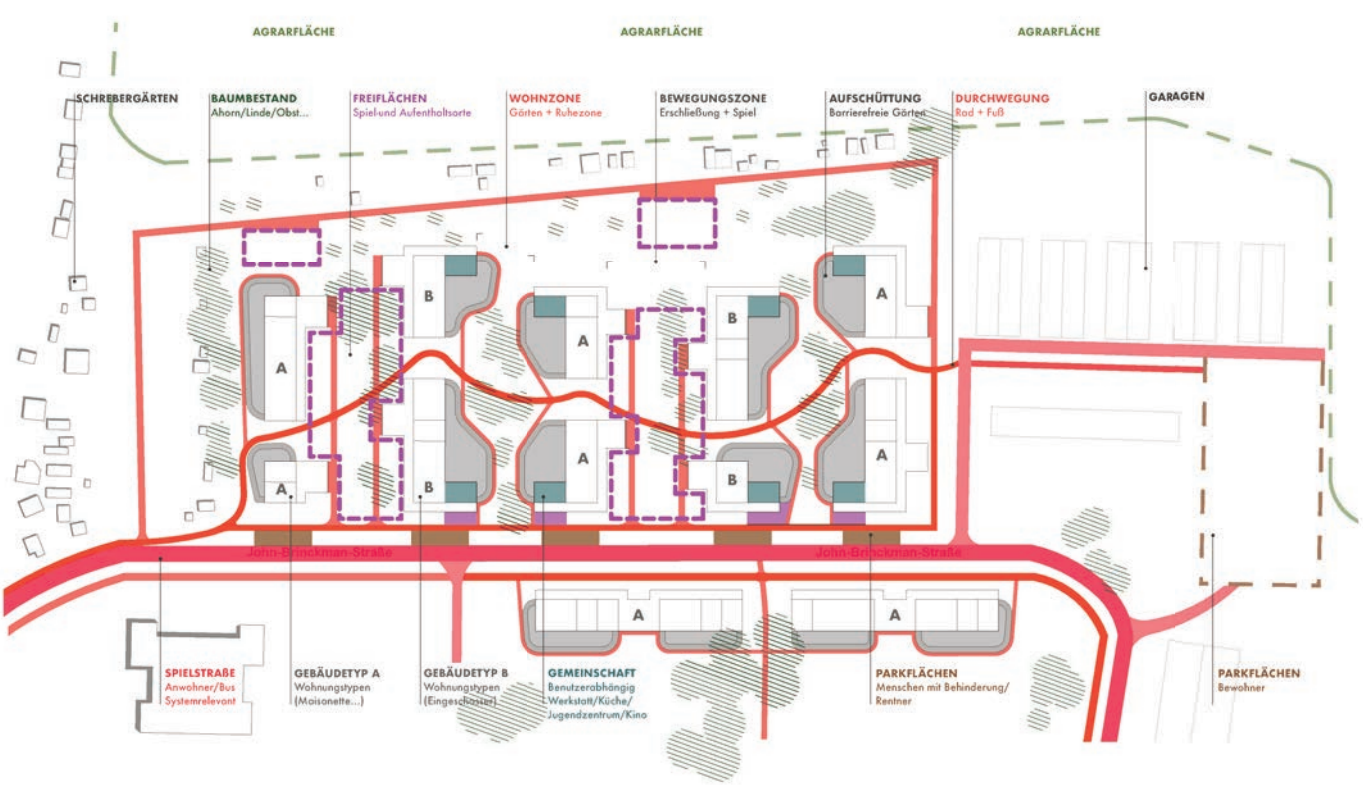
110 Städtebaulicher Schnitt durch Typ A und B, Ansicht Süd



111 Städtebauliche Ansicht Ost, Typen A und B



112 Städtebauliche Ansicht West, Typen A und B



113 Lageplan für Städtebau und Raumplanung



114 Architektonisches Modell



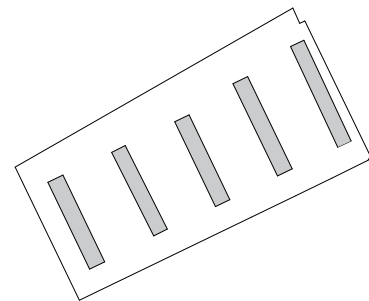
4.2.6 Jelle Jacobsen

Im Fokus dieses Entwurfs liegt die Schaffung attraktiven Wohnraums in einem strikt dafür genutzten Quartier. Gewerbe, Räume zur Freizeitgestaltung, Büroflächen usw. finden keine Berücksichtigung. Dafür sind die Grundrisse im Groben und Ganzen gut, aber haben Verbesserungsbedarf. Besonders die schlechte Belichtung einiger zu tiefer Räume ist vermeidbar, genauso Verkehrsflächen, die keine natürliche Belichtung besitzen und damit zum monofunktionalen Flur werden, in dem sich niemand aufhalten möchten, anstatt eine lichtdurchflutete, einladende Begegnungsfläche zu haben. Zudem gibt es gefangene Räume wie z.B. ein Arbeitszimmer, das nur durch das Bad erreichbar ist.

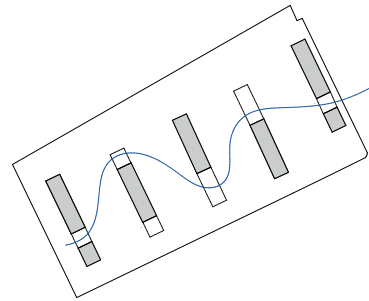
Der Entwurf besitzt aber Potenzial, da die Auflockerung der Siedlung nicht nur durch Unterbrechungen der Zeilen geschieht, sondern auch Neubauten in einem deutlich kleineren Maßstab entstehen, die Wohnraum bieten, der mit seinen offenen Grundrissen im Bestand aufgrund der schwer veränderbaren statischen Strukturen nicht möglich wäre. Allerdings sollte hinterfragt werden, ob die Vielzahl der Gebäude für Seniorenwohnen / Pflegeheime nötig ist. Die vollstationäre Pflege wird vor allem wirtschaftlich und damit für potenzielle Einrichtungsträger interessant, wenn Raum effizient genutzt wird und eine gute Bewirtschaftung möglich ist. Von daher sollten höchstens zwei solche Gebäude in Betracht

gezogen werden – eines für betreutes Wohnen, eines für ein klassisches Pflegeheim. Wobei die Mischung beider Einrichtungen in einem Gebäude sogar am sinnvollsten ist, um moderne, altengerechte, und zugleich effiziente Pflegemodelle zu ermöglichen. Stattdessen könnten mehr Neubauten im Reihenhausschema zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für junge Familien entstehen. Auch eine großzügigere Wohnform zwischen Reihen- und Einfamilienhaus sollte ergänzend überlegt werden. In jedem Fall sollte durch Marktanalysen, aber auch andere detaillierte Untersuchungen wie Sonnenstudien etc. geprüft werden, ob die Neubauten überhaupt direkt zwischen den Plattenbauten angeordnet werden können, da einige Faktoren wie die schlechte Belichtung im Winter, aber auch soziale Aspekte („Ein Reihnhaus zwischen den Platten? Da suchen wir uns lieber unser ganz eigenes Haus, wo uns niemand von oben auf den Teller schauen kann!“) die Qualität der Neubauten beeinträchtigen könnten. Für die Sicherstellung der Praxistauglichkeit müssten neben der Überprüfung des städtebaulichen Entwurfs insbesondere die Grundrisse überarbeitet und die einzelnen Nutzungen der Gebäude hinterfragt werden.

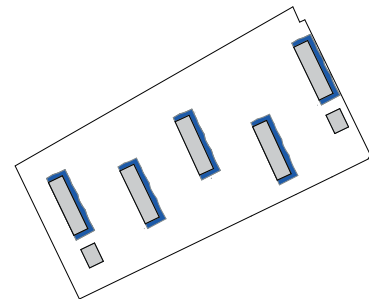
Insgesamt bietet der Entwurf einen Ansatz, den es bei den anderen Entwürfen so nicht gibt, welcher zur realen Adaption aber durchdacht und verbessert werden muss.



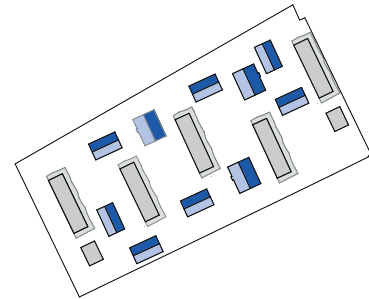
Bestand



Durchbrechung + Verbindung



Laubengänge



Ergänzungsneubauten

116 Konzept



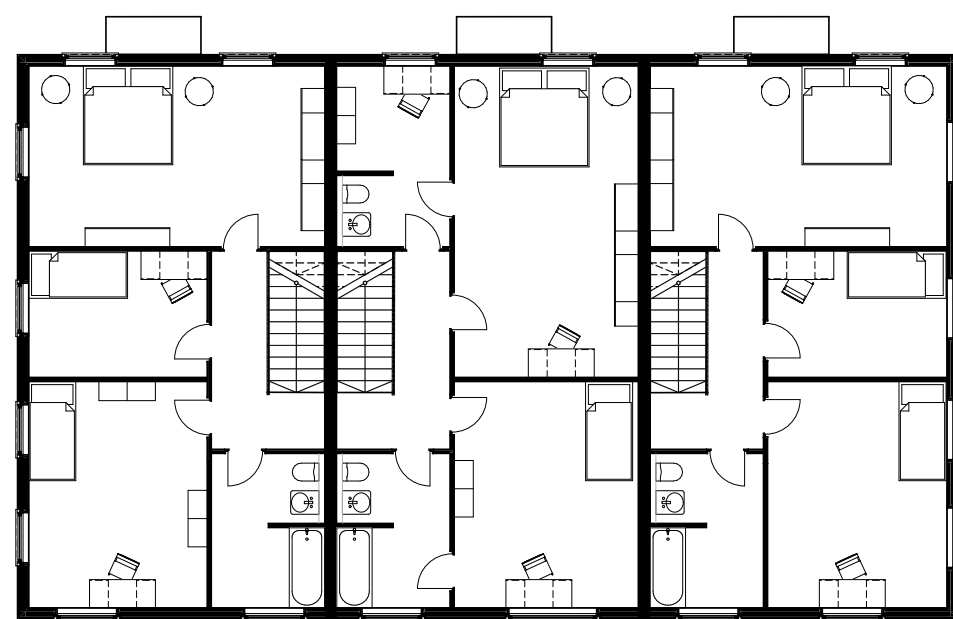
117 Lageplan



118 Erdgeschosslageplan



119 Ansicht West des modernisierten Bestands



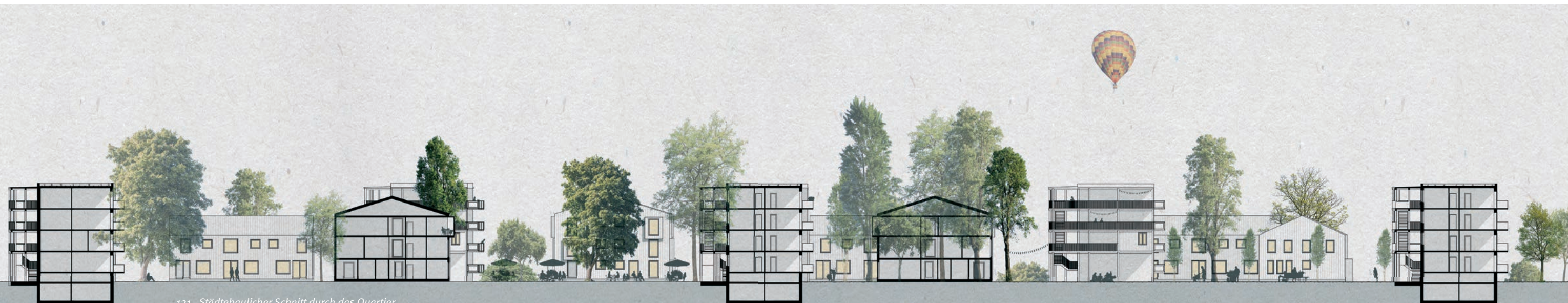
120 Reihenhäuser: Ansicht Erschließungsseite mit Grundriss 1. OG



122 Rendering der drei Gebäudetypen der Siedlung



123 Rendering Südfassade Zeilenbau mit Laubengang



121 Städtebaulicher Schnitt durch das Quartier

4.3 Gruppierungsmodell

4.3.1 Majd Toukh

Ein etwas anderer Ansatz führt in diesem Entwurf zu einem besonderen Vorschlag, der allerdings nicht nur Vor- sondern auch Nachteile mit sich bringt.

Die Arbeit des Studenten weist eine gute Bestandsanalyse inklusive Erfassung der derzeitigen Grundrisse auf. Dadurch bietet dieser Entwurf auch selbst recht gut durchdachte Grundrisse verschiedener Größe von Wohnungen für Singles und Paare über Wohngemeinschaften bis hin zu Wohnungen für Familien.

Der Student schafft eine originelle Verbindung zwischen dem Bestand und den Neubauten, indem er Reihenhäuser auf den Grünflächen zwischen den Zeilenbauten anordnet. Wobei die Neubauten dadurch zu schlecht belichtet sind, da zwischen den hohen Zeilenbauten im Winter nur für maximal zwei Stunden während der Mittagszeit direktes Sonnenlicht an die Südfassaden der Häuser gelangt. Für den Rest des Tages sind die Gebäude von Oktober bis März immer im Schatten. Mehr Aufschluss vor einer möglichen Umsetzung dieses Projektes würde auch hier eine Studie des Sonnenverlaufs bringen, um zu prüfen, ob die Belichtung für eine gute Wohnqualität ausreicht.

Letztendlich wird hier ein Vorschlag für die Erneuerung der Plattenbausiedlung geliefert, der trotz einiger Defizite funktionieren kann und

nach einer Überarbeitung – unter anderem der Positionierung der Neubauten lediglich am südlichen Rand und eventuell im Grünstreifen nördlich der Plattenbauten mit etwas Abstand aufgrund der sonst unzureichenden Belichtung – einen realistischen Ansatz bietet, der ohne grundlegende statische Maßnahmen am Bestand auskommt, da hier, anders als bei den meisten anderen Entwürfen, nichts zurückgebaut wird. Durch Abänderungen des Entwurfs wie die Repositionierung und Reduzierung der Neubauten finden die ursprünglichen Gedanken wie kleine, charmante Reihenhäuser im neu geformten Gefüge der Siedlung allerdings auch weniger Rücksicht. Nachdem hier die Positionierung der neuen Reihenhäuser noch viel kritischer als im vorangegangenen Entwurf ist, wird von der hier vorgesehenen Anordnung aber dringlichst abgeraten, da die Reihenhäuser zwischen dem Bestand regelrecht eingekesselt sind und man sich in den Gärten tatsächlich auf dem „Präsentierteller“ befindet, da aus den höheren Geschossen der Zeilenbauten nahezu uneingeschränkte Einblicke in die Gärten möglich sind.

Am Ende müssten sehr spezifische Gründe der Gemeinde vor Ort gegeben sein, um eine Wahl genau diesen Entwurfs für eine Eins-zu-Eins-Umsetzung zu rechtfertigen, was natürlich auch für einige andere Entwürfe dieses Projekts gilt.



126 Lageplan



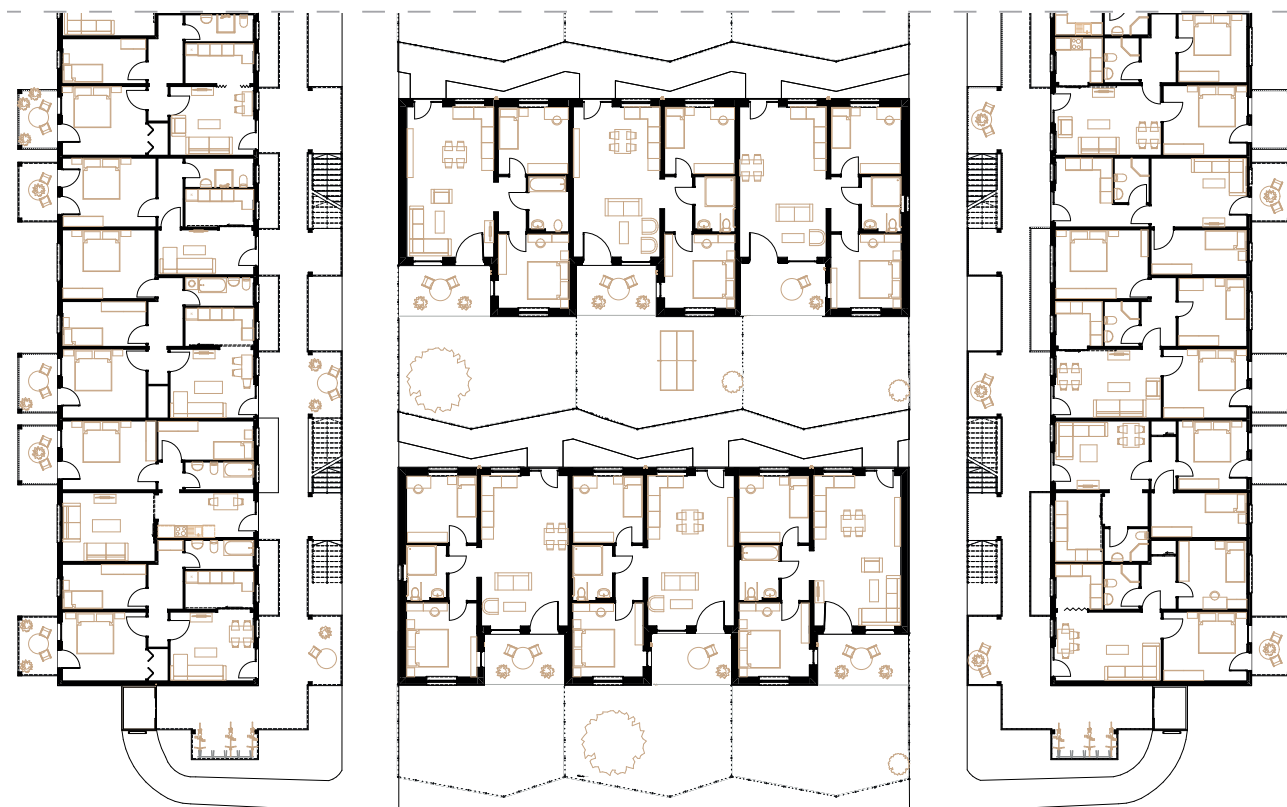
124 Ansicht Süd



127 Ansicht West



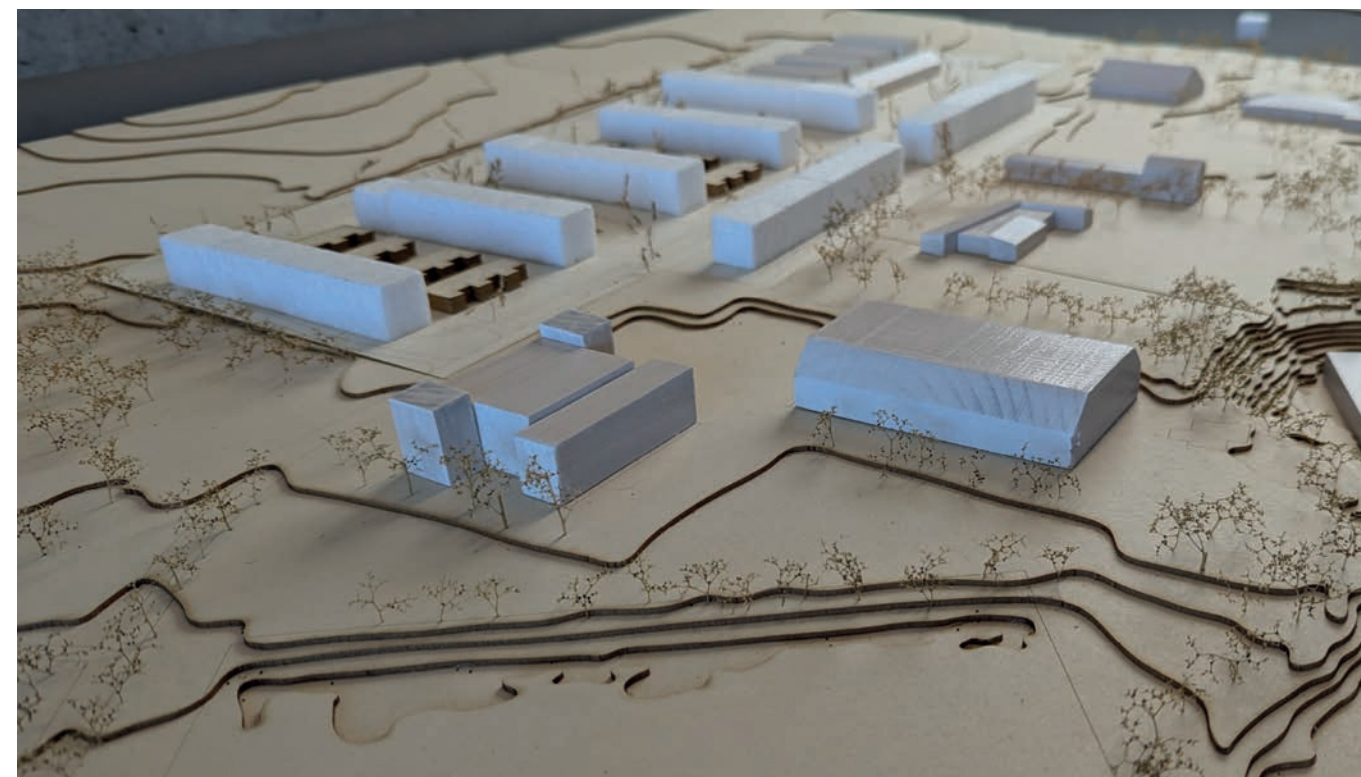
125 Städtebaulicher Schnitt durch die Siedlung, Ansicht Nord



128 Grundrissausschnitt Bestand und Neubau



129 Rendering 3D-Schnitt durch Bestand und Neubau



130 Relation der Gebäudegrößen von bestand und Neubau im städtebaulichen Modell



131 Rendering, Perspektive vom Balkon in den belebten Innenhof

4.4 Hof mit Erschließung

4.4.1 Tjark Delfs

Bei diesem Entwurf lässt sich nicht übersehen, dass der Student die Arbeit mit Hingabe anfertigte und eine Vision verfolgte. Nachdem die Arbeit eine entsprechend hohe Qualität aufweist, wurde sie auch bei der Jursitzung des Wettbewerbs von den betreuenden Professoren gewürdigt.

Offensichtlich ist aber auch, dass Gebäude von solch enormen Ausmaßen eher nicht den richtigen Maßstab für eine Kleinstadt wie Goldberg besitzen, für welche die Plattenbauten der DDR-Zeit schon zu groß dimensioniert waren, um sich an den historisch gewachsenen, heterogenen Bestand anzugliedern, woraus am Ende städtebauliche und damit auch soziale und weitere Defizite entstanden.

Auch Laien, die sich nicht aktiv mit Architektur auseinandersetzen, erkennen, dass die im Entwurf vorgeschlagenen Gebäude eher in einem dicht bebauten Stadtteil einer Metropole oder gar Megacity stehen könnten. Natürlich war dies vom Entwurfsverfasser

beabsichtigt – es sollte ein Gegenvorschlag zu den üblichen Ansätzen und gängigen Maßnahmen einer Plattenbaurevitalisierung geliefert werden, der polarisiert, über den Tellerrand hinausschaut und, auch wenn er so in Goldberg nie umgesetzt werden würde, daran erinnert, dass auch unkonventionelle Lösungen in Betracht gezogen werden sollten und damit den Anstoß gibt, mit Verwendung des Alten auch etwas ganz Neues in Goldberg zu schaffen.

Betrachtet man den architektonischen Entwurf und lässt den eher unpassenden Maßstab außer Betracht, bieten sich durch die sorgfältige Ausarbeitung viele Ideen und Detaillösungen, die für die Modernisierung der John Brinckman Siedlung übernommen werden können.

Die Grundrisse funktionieren sehr gut und bieten eine Vorlage für Umbauten der Bestandsgebäude, die zeigt, wie auf dem gleichen, begrenzten Platz neue, großzügige Wohnungen des Konzepts „offenes Wohnen“ entstehen können.

Im Erdgeschoss finden sich neben Wohnungen außerdem verschiedene Bereiche zur Freizeitgestaltung wie Fitnessräume, eine großzügige Versammlungsstätte mit Saal, aber auch Platz für die Arbeit wie Werkstätten, Büroflächen, aber auch offene Coworking Spaces. Auch der Laubengang, welcher die Zeilen verbindet und damit einen sozialen Austausch der Bewohner ermöglichen soll, kann im kleineren Maßstab entstehen. Dann wirkt er nicht mehr einschüchternd als massives städtebauliches Element, sondern kann tatsächlich verbinden – auf städtebaulicher und sozialer Ebene.

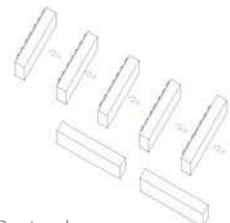
Auch wenn man sich für die tatsächliche Modernisierung der Siedlung für ein anderes Gesamtkonzept entscheidet, bietet der Entwurf also wertvolle Lösungsansätze, die durchaus übernommen werden können. Angefangen bei den gelungenen Wohnungsgrundrissen und aufgehört bei der Zonierung der Siedlung mit den verschiedenen Bereichen ruhiger und belebter Plätze, der Grünflächen mit Durchwegung und vielem mehr.



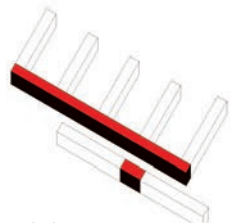
134 Fassadenschnitt und Ansicht mit Quartiersleben



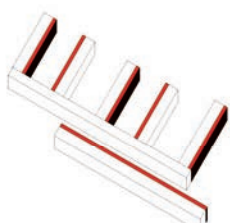
133 Lageplan



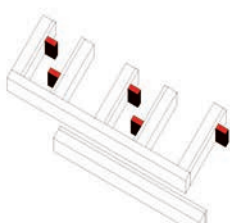
Bestand



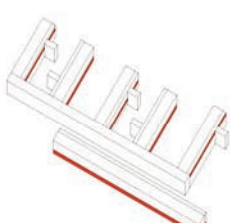
Verdichtung



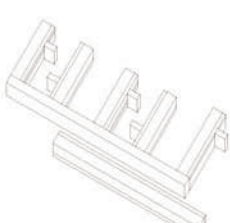
Laubengänge



Erschließungskerne



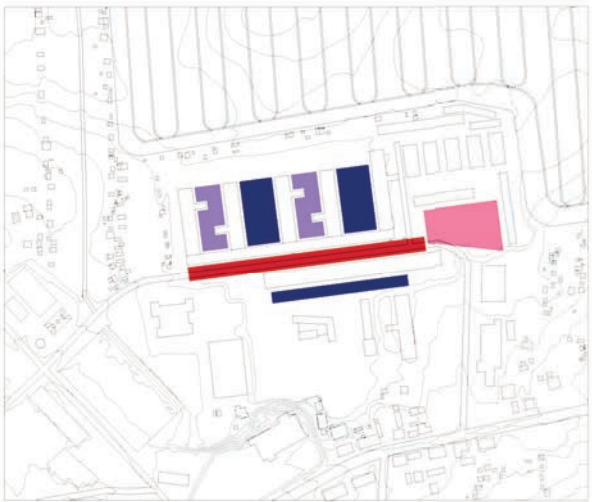
Geschosse öffnen



Ergebnis



Grünzug zwischen den ruhigen Freiräumen der Zeilen



Bildung von Plätzen und Stadträumen

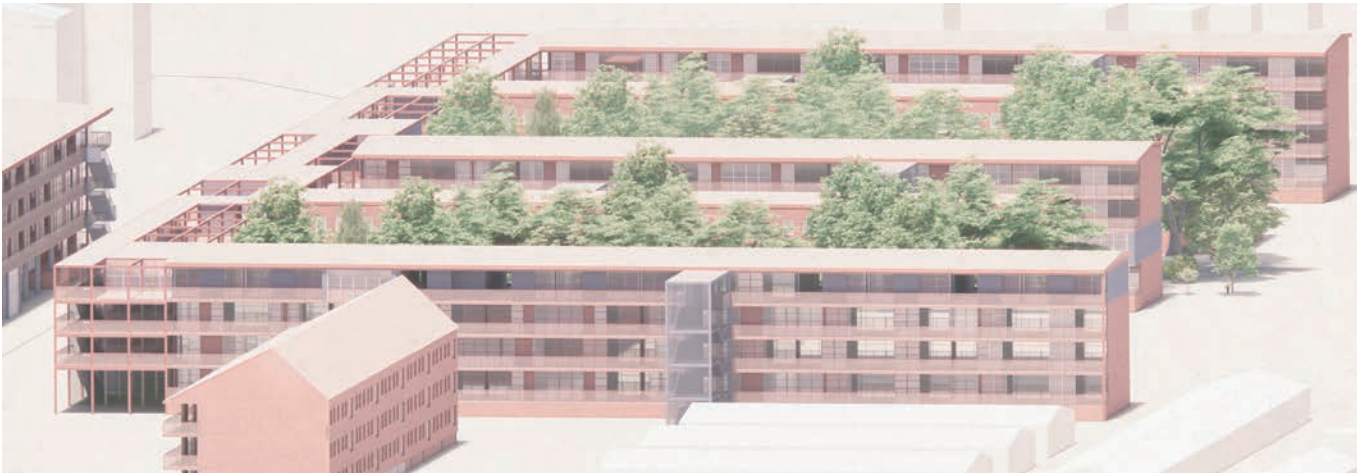


Definition von lauten und leisen Bereichen (ruhig und belebt)

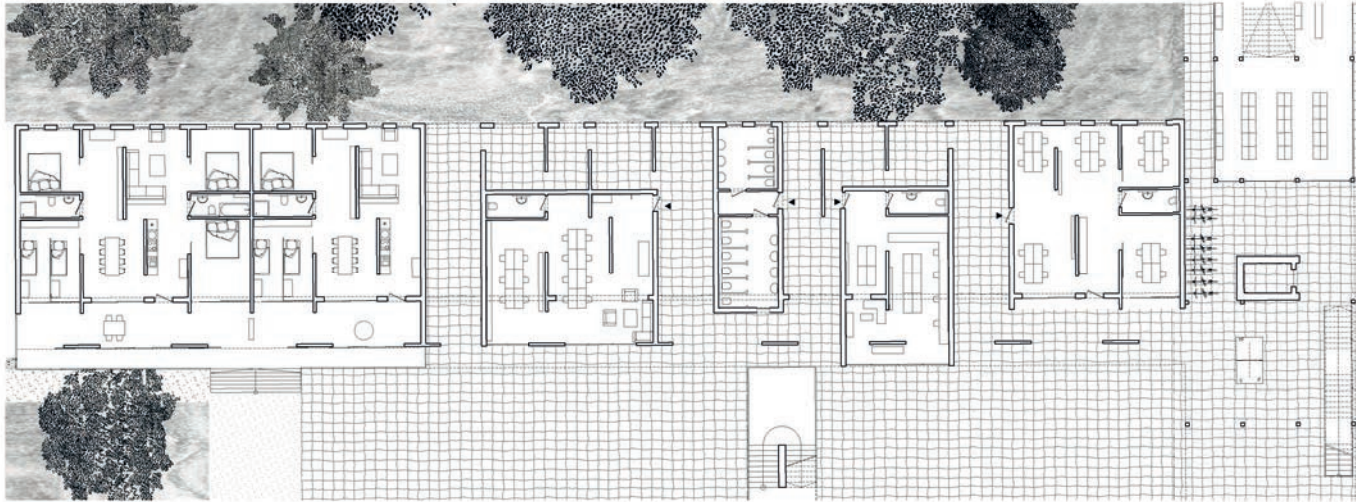
135 Zonenbildung in der Raumplanung / Freiflächengestaltung



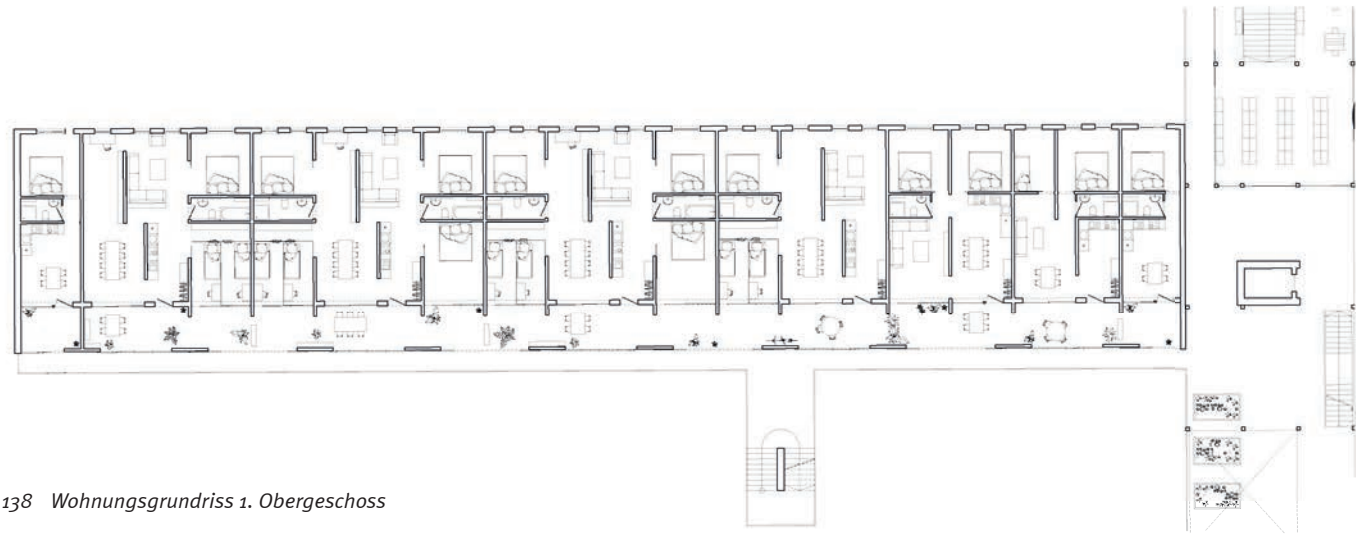
Neuer Fußweg als verbindendes Element



136 Zonenbildung in der Raumplanung / Freiflächengestaltung



137 Wohnungsgrundriss Erdgeschoss



138 Wohnungsgrundriss 1. Obergeschoss



139 Visualisierung Blick entlang der John Brinckman Straße

4.4.2 Sina Lorena Mahler

In den Texten der Arbeit, welche die Gebäude genauer beschreiben und Entwurfsentscheidungen erklären, erkennt man, dass sich die Studentin viele Gedanken gemacht hat und dadurch ein ausgereifter und gelungener Entwurf entstanden ist. Allerdings sind einige Lösungen etwas zu komplex und stehen einem klaren Entwurf teilweise im Wege.

Ein Beispiel ist die Aufteilung des Gebäudetyps 1 in verschiedene Einheiten, die sich um die verschiedenen Treppenhäuser gliedern. Einige Treppenhäuser besitzen zusätzlich einen Fahrstuhl und damit barrierefrei erschlossene Wohnungen. Andere Treppenhäuser im gleichen Gebäude besitzen keinen Fahrstuhl und erschließen Maisonette-Wohnungen, welche innerhalb der Wohneinheit eigene Treppen besitzen. Das ursprüngliche Treppenhaus kann für effizientere Flächennutzung aber nicht eliminiert werden, da darüberliegende Wohnungen und die Dachterrasse erschlossen werden. So geht zusätzlicher Platz für Verkehrsflächen verloren. Vorteil ist allerdings, es müssen keine neuen Erschließungsmöglichkeiten als Ersatz für die bisherigen Treppenträume wie beispielsweise Laubengänge geschaffen werden, was Kosten und Planungsaufwand senkt, dennoch werden großzügige, zeitgemäße Wohnungen für Familien geschaffen. Vorteil der Maisonette ist, dass auch die

tragenden Innenwände (bis auf einige wenige Ausnahmen) nicht verändert werden, womit statische Eingriffe vermieden werden. Durch das Verbinden zweier Geschosse zu einer Einheit können trotzdem großzügige Räume geschaffen werden. Auch die eingeschossigen Wohnungen funktionieren sehr gut und bieten auf wenige Fläche ausreichend Raum für qualitatives Wohnen ohne sich eingeeengt zu fühlen mit ausreichend Belichtung. Diese Wohnungen eignen sich für Singles, Paare und kleine, junge Familien. Sie sind durch die Anordnung an den Aufzügen auch in den oberen Geschossen barrierefrei und damit für Jung und Alt geeignet.

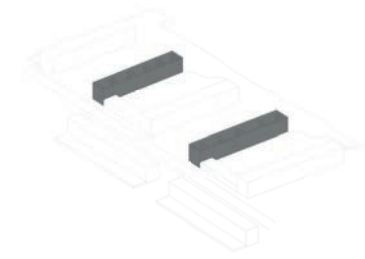
Der Gebäudetyp 2, welcher Satteldächer aufgesetzt bekommt, imitiert eine historische Giebellandschaft, ohne plump zu wirken. Dadurch entstehen charmante Dachgeschosswohnungen mit Galerie-Charakter und dem neuen Quartier wird ein neues Gesicht gegeben, was zur Prägung eines neuen Ortsbildes beiträgt. Hier werden Laubengänge ergänzt, damit die Erschließung aus dem Bestand ausziehen kann, damit zusätzliche Fläche für Wohnraum genutzt werden kann. Die Unterbringungen der Aufzüge in den Laubengängen zur durchgehend barrierefreien Erschließung ist technisch einfacher umzusetzen als beim anderen Gebäudetyp.



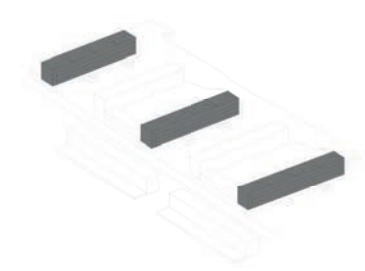
141 Lageplan



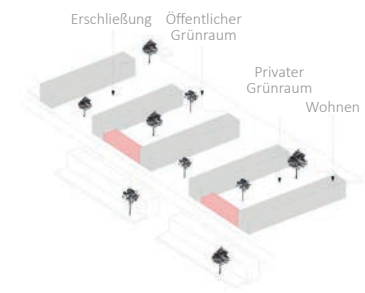
Verbindungsbauten



Gebäudetyp 1



Gebäudetyp 2



Bildung des Außenraums

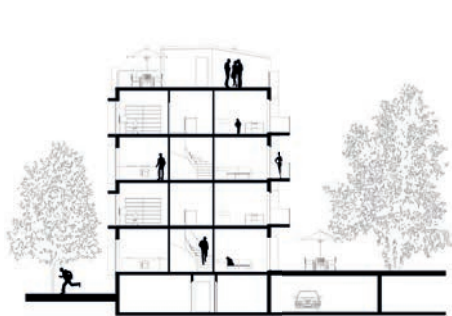
140 Konzept

Durch die Eliminierung der alten Treppenhäuser werden die Grundrisse hier nochmal großzügiger, und das ohne Maisonette-Prinzip. So können größere Wohnungen auch barrierefrei angeboten werden.

Die zwei Zwischenbauten als neu hinzugefügte Gebäude schließen zwei Innenhöfe räumlich von der Straße ab, um für die Anwohner auch privatere Plätze zu bieten, ohne Blick auf und Belästigung durch den Straßenverkehr zu haben. Die Neubauten schaffen Platz für Gastronomie und Gewerbe, um auch innerhalb des Quartiers die Daseinsvorsorge zu gewährleisten. Sinnvoll ist diese Entscheidung, da eine Unterbringung im Bestand aufgrund des Hochparterres und der festen statischen Strukturen schwierig wäre, was in anderen Entwürfen zu erkennen ist. Die Räume sind gut geschnitten und weisen eine hohe Qualität auf. Nachdem die Entwicklung in Goldberg eher zu einem Schließen der Geschäfte tendiert, sollten diese Gebäude allerdings hinterfragt werden. Eine Kopplung einer kleinen Gastronomie mit einem Fitnessstudio könnte sicher funktionieren, da sich die Fitnessstudios in den Nachbarstädten gut halten konnten und der entsprechende gesellschaftliche Trend fortläuft. Genauere Bedarfsanalysen, welche Nutzung möglich wären, sollten vor einer Umsetzung angestellt werden. Besonders die geplanten Tiefgaragen sind

wirtschaftlich problematisch - im Bau, sowie im Unterhalt. Die Kosten wären zu hoch für den Zweck, Autos verstecken zu wollen. Wer sein Auto vor Witterung schützen will, ergattert eine Garage im Osten des Quartiers.

Originell und zugleich einfach ist die Auflockerung der monotonen Fassaden in eine abwechslungsreiche Landschaft durch Kästen, die hin und wieder um einige Fenster der Bestandsgebäude angeordnet werden, welche eine moderne Form des Erkers bilden und den Wohnungen eine gewisse Besonderheit geben. Durch die gestalterischen Mittel der Giebellandschaft, vereinzelt Erker, aber auch der weiteren Fassadenauflockerung durch eine vorgesetzte Fassade aus Holzlatten im Erdgeschoss und im Dachbereich, was eine visuelle Aufteilung der vorher großen Flächen in jetzt kleinere Teilflächen zur Folge hat, wirken die für die Kleinstadt Goldberg zu groß dimensionierten Zeilenbauten nun bedeutend kleiner und in sich abwechslungsreicher. Auch die Aufteilung der Flächen im Quartier funktioniert sehr gut, womit die Siedlung an Aufenthaltsqualität gewinnt. Insgesamt ist dies also ein sehr stimmiger Entwurf, der ohne große Änderungen umgesetzt werden könnte, um die John-Brinckman-Siedlung zukunftssicher zu gestalten und zu revitalisieren.



142 Querschnitt Gebäudetyp 1



143 Querschnitt Gebäudetyp 2



144 Ansicht West Gebäudetyp 1



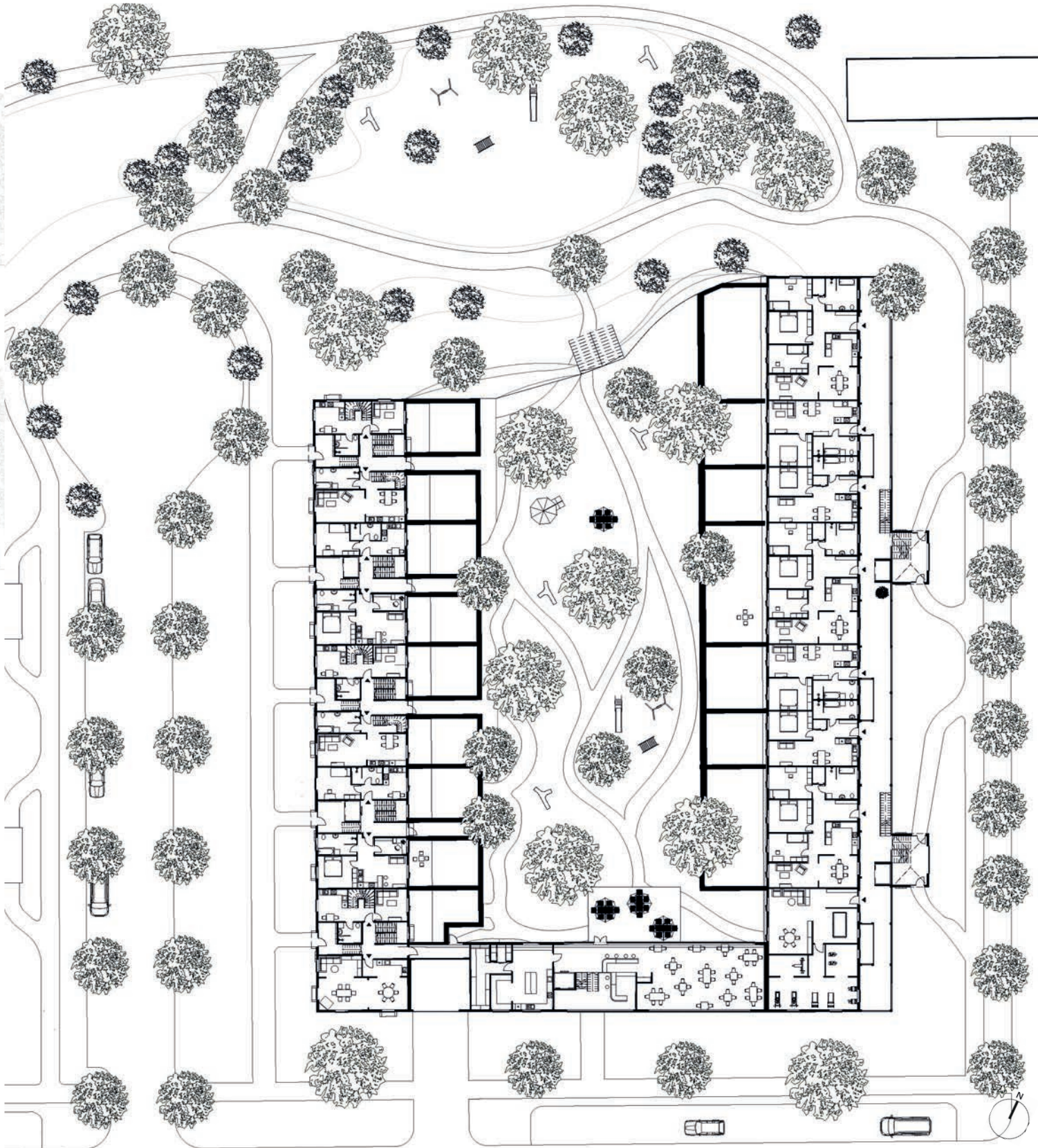
145 Ansicht Ost Gebäudetyp 1



146 Grundriss Erdgeschoss Maisonettewohnungen Gebäudetyp 1



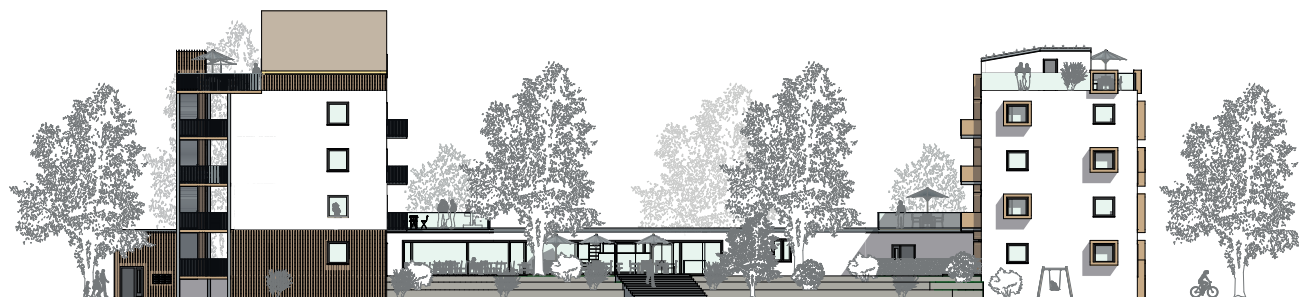
147 Grundriss 1. Obergeschoss Maisonettewohnungen Gebäudetyp 1



148 Lageplangrundriss mit Außenanlage; Gebäudetyp 1 und 2 mit Verbindungsbau



149 Ansicht Süd von der John-Brinckman-Straße, Gebäudetyp 1 und 2 mit Verbindungsbau



150 Ansicht Nord vom freien Feld, Gebäudetyp 1 und 2 mit Verbindungsbau



151 Längsschnitt Gebäudetyp 2



152 Ansicht West Gebäudetyp 2



153 Grundriss Erdgeschoss Gebäudetyp 2



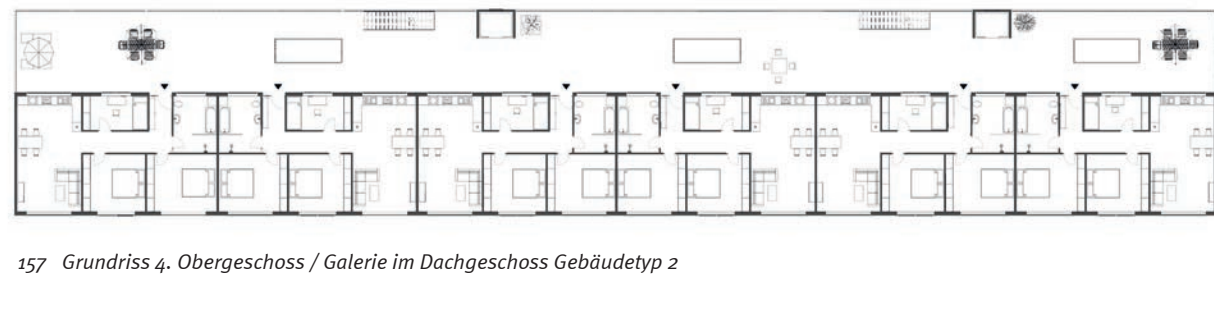
154 Grundriss 1. Obergeschoss Gebäudetyp 2



155 Grundriss 2. Obergeschoss Gebäudetyp 2



156 Grundriss 3. Obergeschoss Gebäudetyp 2



157 Grundriss 4. Obergeschoss / Galerie im Dachgeschoss Gebäudetyp 2

4.5 Solitärmodell

4.5.1 Malin Westphal

In der Analyse setzt sich die Studentin ausführlich mit den Bedarfen vor Ort auseinander und findet überlegt und gut durchdacht ihre Lösung für die Modernisierung der John-Brinckman-Siedlung.

Die Herleitung ihres Entwurfs führt zu neuen Typologien, bestehend aus den von ihr „integrative Bausteine“ genannten Komponenten, welche den Bestand zerteilt und die resultierenden Segmente in großen Teilen wiederverwendet. Auch neue Komponenten wie Mehrfamilienhäuser und ein Nachbarschaftszentrum werden geschaffen.

Mit viel Liebe zum Detail entsteht so ein neues Quartier, das kaum wiederzuerkennen ist und durchaus seinen Reiz hat. Auf der anderen Seite wirkt der Stadtraum mit seinen Gebäuden im Maßstab etwas zu groß und damit unpassend für Goldberg. Entscheidend ist die nun zu hohe Dichte, welche durch die zahlreichen Neubauten zwischen dem Bestand entsteht. Dadurch wird eher der Charakter des urbanen Wohnviertels im dicht besiedelten Vorort einer Großstadt wie Berlin oder Hamburg vermittelt. Dazu trägt auch die Durchmischung der Typologien wie Punkthäuser und Zeilen, aber auch kleinerer Gebäude wie das Nachbarschaftszentrum bei. Die Stadtgeschichte ist hier nicht mehr ablesbar - Bei der bestehenden Plattenbausiedlung wiederum war bisher ablesbar, unter welchen Bedingungen sie entstand und dass sie aus einer anderen Zeit stammt und Wohnraum

für eine Kleinstadt zu stark verdichtet. Der Entwurf hingegen gleicht einer liebevoll gestalteten, aber von Grund auf neu gebauten Siedlung einer größeren Stadt. Die Geschichte ist schwer ablesbar. Das ist bei den meisten Arbeiten in dieser Dokumentation der Fall, doch ist das hier auch räumlich-städtebaulich sehr entscheidend.

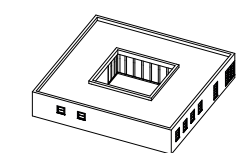
In jedem Fall wollte die Studenten eine offen gestaltete und barrierefreie Siedlung bieten, welche das Miteinander zwischen den Anwohnern stärkt, und zudem individuelle Lebenskonzepte ermöglicht.

Durch den großzügigen Stadtraum, welcher hier entsteht, wird das Quartier sehr offen gestaltet und weckt auch bei Menschen, die nicht unbedingt in der Siedlung leben die Neugier und lädt ein, zwischen den Gebäuden zu spazieren und vielleicht auch durch beispielsweise einen Besuch im Nachbarschaftszentrum am Leben teilzunehmen. Der einladende Charakter entsteht hier sehr gut, auch wenn die Siedlung wie zuvor beschrieben sehr städtisch wirkt und die Neubauten zwischen den Zeilen für eine Kleinstadt wie Goldberg doch etwas zu stark nachverdichten.

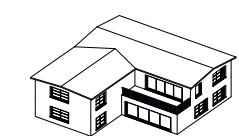
Die teils interaktiven Wohntypen und die Gestaltung und Nutzungszuweisung der Freiflächen allerdings können das Quartiersleben tatsächlich bereichern und für ein starkes Gemeinschaftsgefühl unter den Bewohnern sorgen.



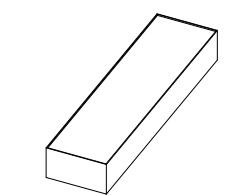
159 Lageplan



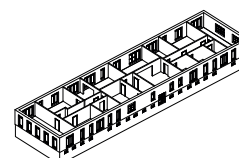
Nachbarschaftszentrum



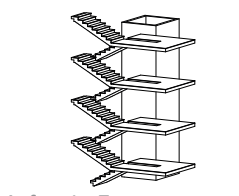
Neubau Mehrfamilienhaus



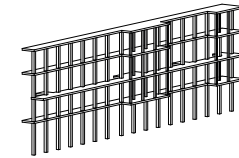
Bestand



Gemeinschaftliches EG



Aufzug im Treppenraum



Laubengang



Balkon

158 Konzept Bausteine

Nahezu unverändert bleiben die Zeilen, welche das Quartier in voller Länge umranden, sie bieten im Erdgeschoss eine Gemeinschaftsebene für z.B. New-Work-Konzepte. Vorgeschlagen werden in den eingekürzten Bestandsgebäuden Maisonette-Wohnungen für Mehrgenerationswohnen von Großfamilien oder Wohngemeinschaften, Clusterwohnungen für Pflegebedürftige mit Personal wie betreutes Wohnen, oder Live-in-Care-Modelle.

Diese Mischung lässt eine ganz neue Siedlung entstehen, die doch gut funktioniert und durchaus ihre Reize hat, sofern man Großstadt-Charme nach Goldberg bringen möchte.

Wollte man die räumliche Struktur für eine Umsetzung übernehmen, doch die Siedlung im Maßstab anpassen, ginge dies, wenn man bei den ertüchtigten Bestandsbauten des Entwurfs jeweils die oberen ein bis zwei Geschosse zurückbaut, damit diese weniger wie Wohntürme eines Neubausprojekts auf einem begrenzten Baufeld einzelner Investoren wirken. Zudem müsste die Zahl der Mehrfamilienhaus-Neubauten um etwa die Hälfte reduziert werden, um einen ländlicheren Charakter zu erzeugen.

Nach der Durchführung solcher Maßnahmen leistet auch dieser Entwurf einen durchaus realistischen Beitrag, der Goldbergs Ortsbild gerecht wird und dieses dennoch auffrischt.



162 John-Brinckman-Straße, Blick Richtung Westen



160 Nachbarschaftszentrum mit Wohnblock



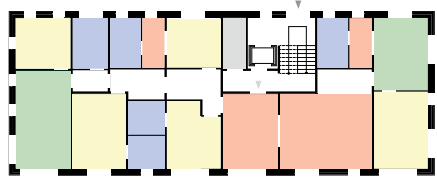
161 Innenraum Nachbarschaftszentrum



163 John-Brinckman-Straße, Blick Richtung Osten

Raumnutzung:

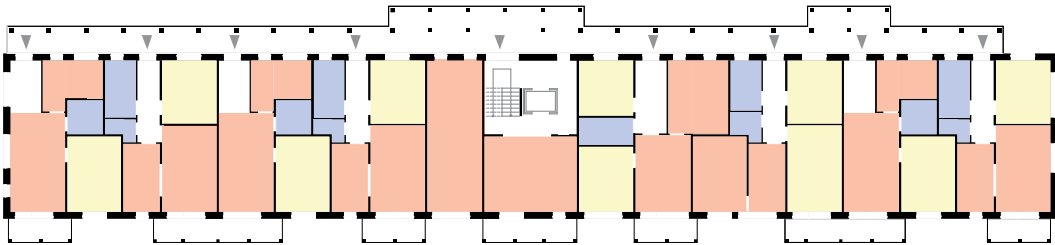
- Kommunikativ (Küche, Wohnen)
- Individuell (Schlafen, Kinderzimmer)
- Dienend (Sanitär, Abstellraum)
- Zusätzliches (Arbeit, Freizeit)



164 Grundriss Clusterwohnhaus, EG



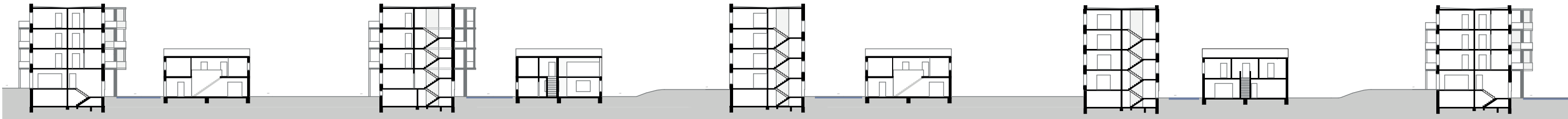
165 Ansichten Süd und Ost Clusterwohnhaus



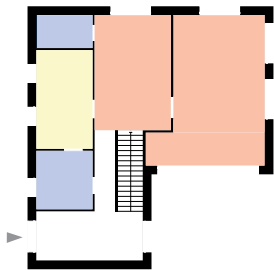
166 Grundriss konventionelle Einzelwohnungen mit Laubengang, 1.OG



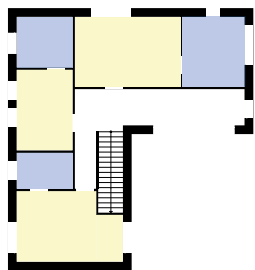
167 Ansichten Süd und Ost konventionelles Wohnhaus



168 Städtebaulicher Schnitt durch das Quartier



169 Grundriss MFH, EG



170 Grundriss MFH, OG



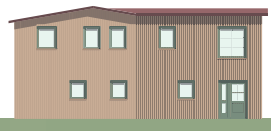
Ost



Süd



Nord



West

171 Ansichten Mehrfamilienhaus



172 Mehrfamilienhaus in der idyllischen Landschaft des Quartiers

4.5.2 Julia Czerniak

Anders als die vorangegangene Arbeit beschränkt sich die Verfasserin dieses Entwurfs auf lediglich drei Gebäudetypen, was keine geringere Vielfalt an Typologien oder Wohnungsarten bedeutet, sondern den Entwurf lediglich klarer und die Gebäude vor Ort und damit das räumliche Gefüge übersichtlicher gestaltet. Die organische Wegeführung kreiert gemeinsam mit der Bepflanzung einen parkartigen Charakter, der die Aufenthaltsqualität der Siedlung enorm steigert und zum Flanieren oder Verweilen an einem festen Fleck einlädt. Nichtsdestotrotz ist die Siedlung durch die gleichmäßige Anordnung der Gebäude klar strukturiert.

Der Grünstreifen nördlich der Bebauung in Richtung Ackerfläche bietet Platz für Freizeitaktivitäten mit weitlaufenden Wegen, und Plätzen und Geräten für sportliche Betätigung.

Die drei den Entwurf bestimmenden Gebäudearten gliedern sich in drei Typen. Der erste Gebäudetyp entsteht aus dem Bestandsfragment, welches nach einem teilweisen Rückbau übrig bleibt. Hier entstehen zwei Wohnungstypen für Singles, Paare und kleine Familien.

Auf Flächen, die beim Rückbau entstehen, werden die Neubauten mit Clusterwohnungen (Typ 2) geplant. Die Bezeichnung kommt daher, dass sich mehrere Privaträume für die jeweiligen Bewohner um einen Gemeinschaftsbereich anordnen. Je Geschoss gibt es eine Wohnung für 6 bis 7 und eine für 8 bis 9 Personen.

Das kleinste Gebäude bildet der Typ 3 als Reihenhäuser. Ein einzelnes Reihenhäuser bietet

für eine Familie großzügigen Raum, der flexibel nutzbar und umnutzbar ist.

Die Bezeichnung „Doppelhaus“ wäre besser, da eine Reihe aus lediglich zwei Häusern besteht. Wie in anderen Entwürfen sollte auch hier mit Hilfe einer Sonnenstudie ermittelt werden, ob die Reihenhäuser, welche zwischen die Bestandsbauten gesetzt werden, genug belichtet werden. Von Süden kommt zwar ausreichend Licht durch, im Osten und Westen stehen die größeren Gebäude (Typ 1 und Typ 2) besonders von Herbst bis Frühling die Morgen- und Abendsonne.

Die Grundrisse und der gesamte Entwurf sind gut durchdacht, jedoch kommen kleine Eigenheiten wie z.B. Gemeinschaftsbalkone vor, die nur durch drei Schlafzimmer zugänglich sind. Das wird in der Praxis nicht funktionieren, Privatsphäre ist hier nicht gewährleistet. Eine Lösung wäre die Trennung in drei Balkone durch eine Sichtschutz-Trennwand.

Auch gibt es kleine Fehler wie einen Aufzug in einem Gebäude, dessen Zugang nur durch eine Treppe gewährleistet wird (Typ 2). Am Ende lassen sich solche Fehler leicht beheben. Die Treppe ist breit genug, um dort auch zusätzlich eine Rampe anzulegen. Vielleicht wurde auch ein Treppenlift vorgesehen, der im Plan nicht festgehalten wurde.

Insgesamt stellt die Arbeit eine gute Grundlage und einen soliden Vorschlag für die John-Brinckman-Siedlung dar. Die Beseitigung der genannten und weiterer Kleinigkeiten wäre allerdings noch nötig.



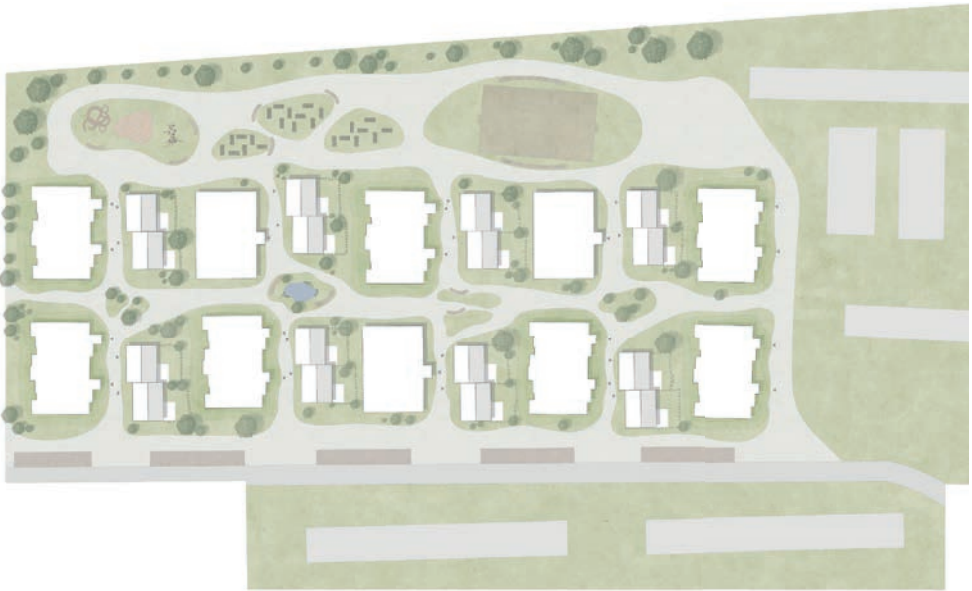
Neubau Reihenhäuser
Typ 3



Neubau Cluster
Typ 2

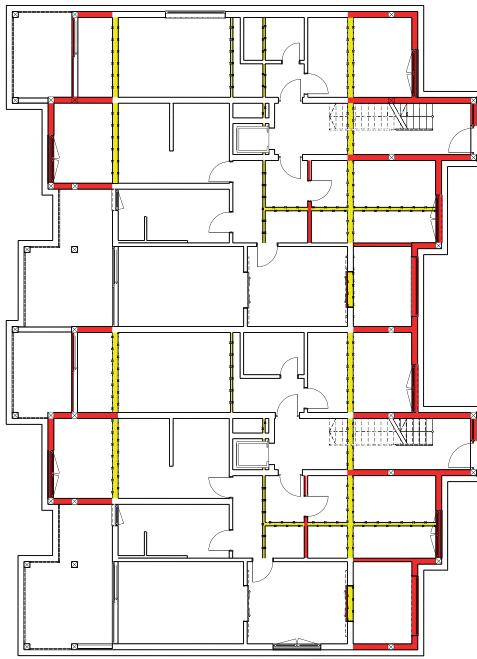


Fragment Bestand
Typ 1



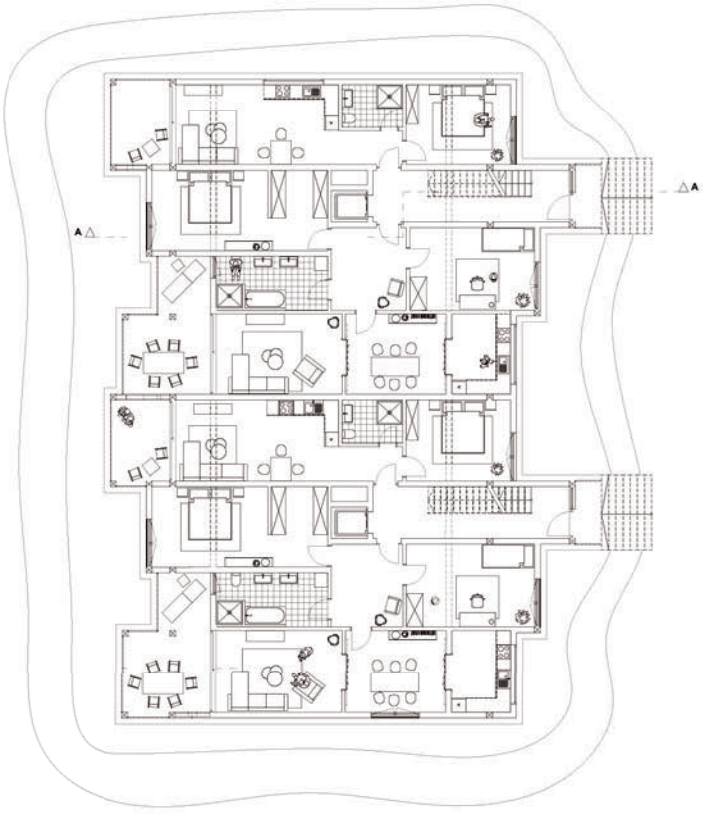
174 Lageplan

173 Gebäudetypen

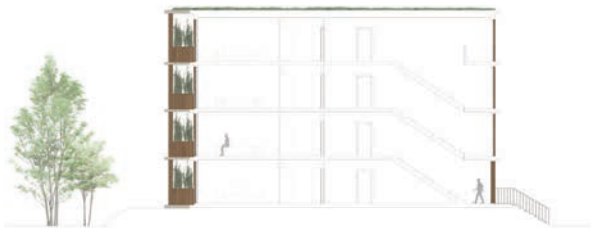


■ Bestand belassen ■ Rückbau ■ Neubau

175 Abriss-Neubau-Plan



176 Grundriss Erdgeschoss, Typ 1



177 Schnitt, Ansicht aus Süden, Typ 1



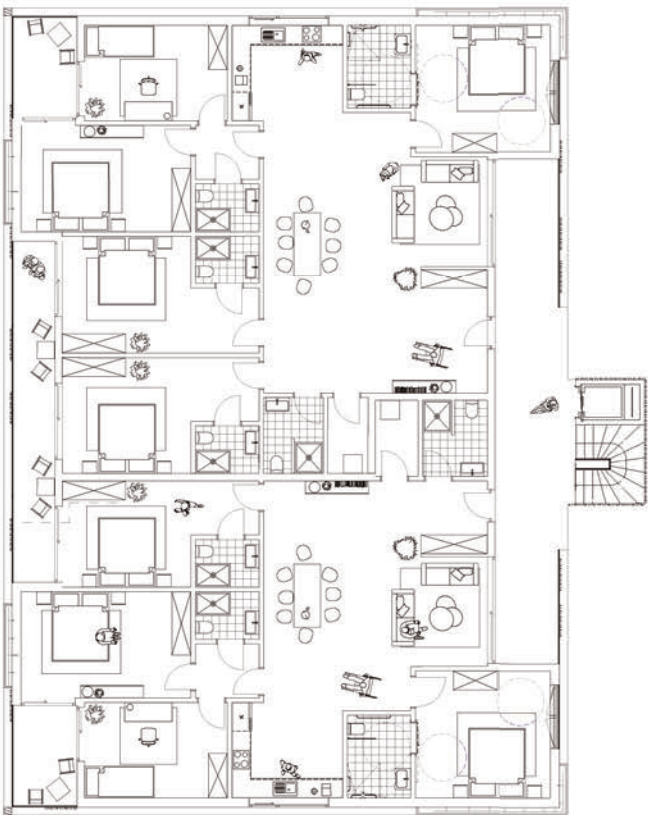
178 Ansicht West, Typ 1



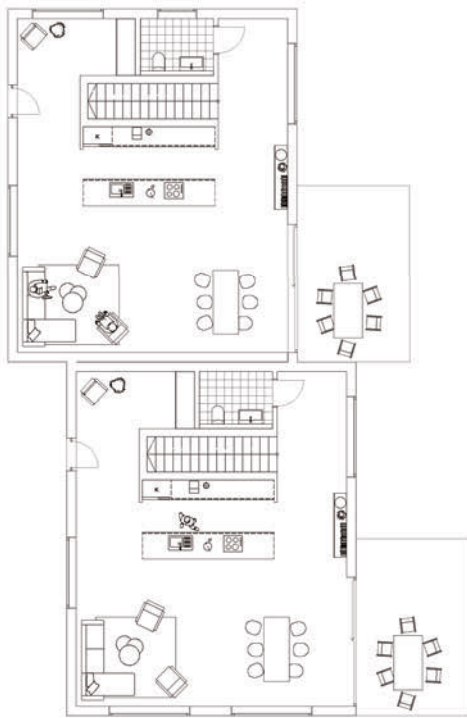
179 Ansicht Nord, Typ 1



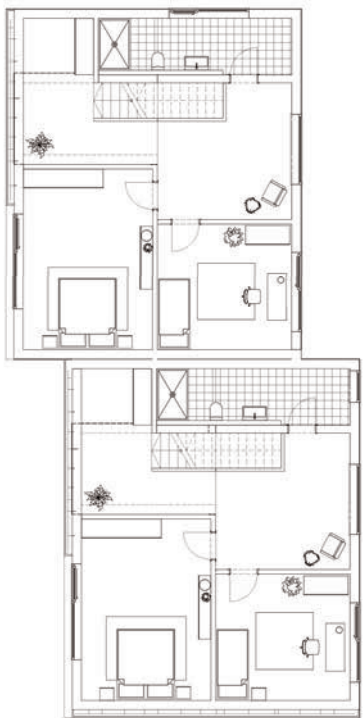
180 Ansicht Ost, Typ 1



181 Grundriss Erdgeschoss Typ 2



186 Grundriss Erdgeschoss Typ 3



187 Grundriss Obergeschoss Typ 3



182 Schnitt, Ansicht aus Süden, Typ 2



183 Ansicht Ost, Typ 2



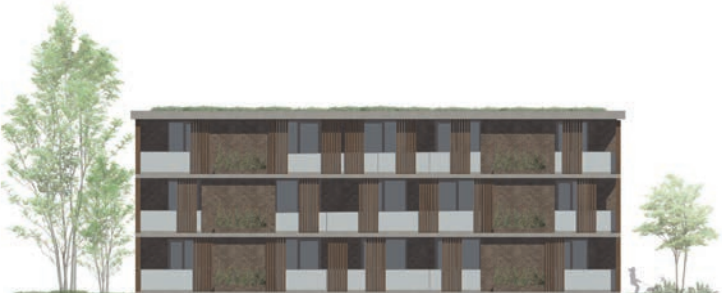
188 Ansicht West, Typ 3



189 Ansicht Nord, Typ 3



184 Ansicht Süd, Typ 2



185 Ansicht West, Typ 2



190 Visualisierung Wege durch die Siedlung, Gebäudetypen 2, 3, 1 v.l.n.r.

4.6 Kombinationsmodell

4.6.1 Philipp Schönwälder

Der Entwurfsverfasser dieser Arbeit hat mindestens schon bei den Anwohnern der John-Brinkman-Siedlung Fürsprecher gefunden, da er die in einer Umfrage durchgeführten Wünsche der Anwohner in großem Maße berücksichtigt und im Entwurf eingearbeitet hat, was in jedem Fall bemerkenswert ist.

Leider wurde die Umfrage in seiner wissenschaftlichen Abschlussarbeit nicht dokumentiert, bei der öffentlichen Ausstellung des studentischen Projekts am 20. und 21. Februar 2025 im Gemeinderaum der Freiwilligen Feuerwehr Goldberg erinnerten sich allerdings einige Anwohner an die aufmerksamen Fragen und es fiel auf, dass er die Wünsche der Bewohner mit Bedacht umsetzte. So fand beispielsweise ein Walter-Husemann-Denkmal am Eingang der Siedlung Platz.

Auch ein Grillplatz an jeder Zeile, Fahrradgaragen und Spiel- und Sportplätze wurden in der Freiflächenplanung integriert.

Ein kompaktes Versammlungsgebäude, der „Mietpartyraum“ entsteht im Norden der Siedlung. Es ist im Grundriss sehr flexibel, da es wenige statische Fixpunkte gibt und kann deshalb vielseitig und nicht nur für Feierlichkeiten genutzt werden.

So kann auch der Gemeinderaum der Feuerwehr entlastet werden, da die Nachfrage hier sehr groß ist und es vereinzelt Terminkollisionen gibt, da dieser den einzig großen und multifunktional kommunalen Versammlungsraum der Stadt darstellt. Ein weiterer solcher Raum wäre damit also geboten.

Im Alltag kann das Gebäude als lockerer Treffpunkt und gleichzeitig Coworking-Space genutzt werden, da freiberuflich Tätige oder Angestellte ohne festes Büro hier einen flexibel nutzbaren Arbeitsplatz zur Verfügung haben, der genutzt werden kann, wenn er gebraucht wird, aber nicht dauerhaft ausgelastet sein muss. Für eine solche Nutzung müssten lediglich Zonen wie ein Treffpunkt, ein Ruhebereich, usw. eingerichtet werden. Zum Einsatz könnten hierfür Akustikvorhänge oder mobile Trennwände kommen, um den Raum bei Bedarf zu öffnen.

Der Wohnraum selbst wird ausschließlich durch Umbau und Erweiterung des Bestands gestaltet. Reine Neubauten gibt es hier für Wohnungen nicht.

Allerdings wird durch die verschiedensten Wohnungsgrößen alles geboten, was notwendig ist, um die verschiedensten Wohnformen zu ermöglichen. Der Student erkannte, dass die Bestandswohnungen zu klein und allein deshalb nicht mehr zeitgemäß sind. Wohnraumknappheit herrscht in Goldberg nicht und der Flächenbedarf für den Mindeststandard ist gestiegen, weshalb mit der gegebenen Fläche großzügiger umgegangen werden sollte.

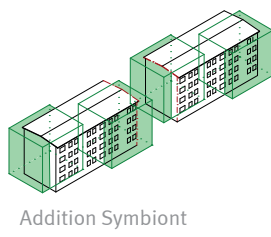
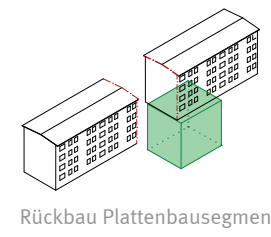
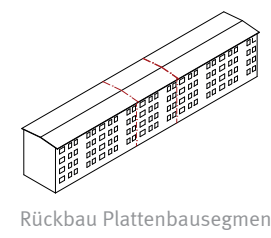
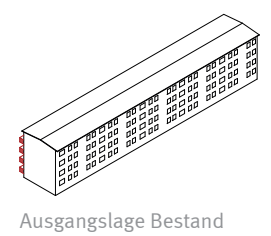
Dies gelingt hier, indem nicht tragende Wände entfernt werden, um großzügige Badezimmer und luftige Wohnzimmer mit Kochbereich zu ermöglichen.

Besonders ist, dass der Wohnraum, die sogenannten Symbionten als Anbauten ergänzt wird, die sich nach oben von Geschoss zu Geschoss verjüngen. Gedanke ist, dass zwischen Neu und Alt eine Symbiose hergestellt wird, welche die Qualität und das Raumangebot der

Wohnungen bereichert und in der Nutzung keine Nachteile darstellt. Problematisch ist durch die Tiefe der neuen Räume allerdings die Tageslichtversorgung.

Insgesamt ist der Entwurf zweifellos originell und sticht aus der Masse heraus, doch hat die Idee eine spezielle architektonische Gestalt zur Folge, welche besonders in den Ansichten und Visualisierungen (Abb. 208, 209) deutlich wird, die das gesamte Ortsbild beeinflussen wird.

Dies erfordert eine bewusste Entscheidung für oder gegen die Entwurfssprache und ist letztendlich ausschlaggebend, ob man den Vorschlag umsetzen möchte, oder nicht.



191 Entwurfsherleitung



192 Lageplan



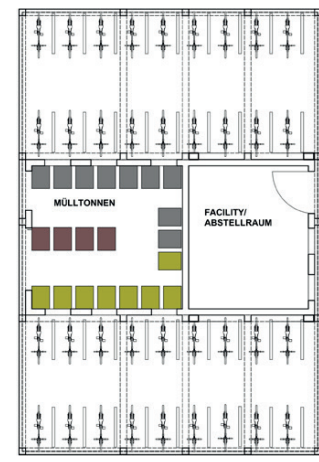
195 Ansichten Mietpartyraum (Versammlungsstätte)



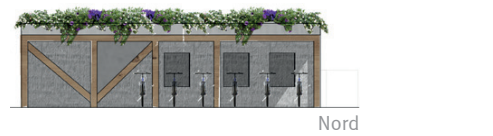
196 Grundriss EG, Mietpartyraum (Versammlungsstätte)



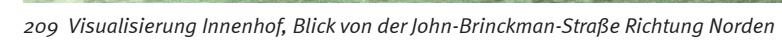
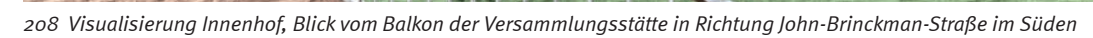
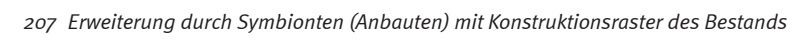
197 Grundriss OG, Mietpartyraum (Versammlungsstätte)



193 Grundriss Fahrradgarage



194 Ansichten Fahrradgarage



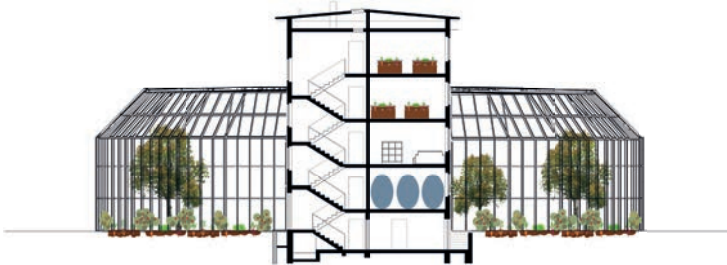
4.6.2 Anna Sophie Weiß

Als eines der letzten Projekte dieser Dokumentation ist hier nochmals ein Ansatz, bei dem die Gemeinschaft im Vordergrund steht. Was in vielen der Entwürfe vorgeschlagen wurde, ist auch Bestandteil dieses Ansatzes - eine luftige Siedlung mit Lücken zwischen den ehemals strikt durchgeplanten Zeilen. Der stückweise Rückbau von Plattenbausegmenten ermöglicht auch hier, die streng gegliederte und überholte städtebauliche Struktur zu durchbrechen und ein belebtes Quartier mit Spazierwegen und Aufenthaltsflächen wie Spiel- und Bewegungsflächen zu schaffen. Durch den Rückbau einiger Segmente entsteht auch das Herzstück der John-Brinckman-Siedlung, ein zentral gelegenes, gläsernes Gewächshaus als Treffpunkt und Begegnungsstätte. Hier können die Anwohner gemeinsam gärtnern, gleichzeitig entsteht hier aber auch ein charmanter Ort für Feiern und weitere, verschiedenste Veranstaltungen. Als Versammlungsstätte wird in einem weiteren Plattenbaufragment unmittelbar nördlich des Gewächshauses der Gemeinschaftsraum als größere Räumlichkeit für formale Events und kommunale Ereignisse geboten. Direkt im Süden des Gewächshauses und damit auch an der John-Brinckman-Straße liegt ein weiteres Plattenbaufragment, in dessen Erdgeschoss man ein Sportstudio und eine Fahrradwerkstatt findet. Außerdem ist hier Platz für ein kleines Geschäft vorgesehen. Autos kommen nur in Ausnahmen zum besonderen Be- und Entladen zu den Häusern, ansonsten sind die Parkplätze entlang der

John-Brinckman-Straße die letzte Station. Von dort aus geht es autofrei durch die Siedlung, was den Gedanken einer nachhaltigen und umweltbewussten Gemeinschaft ausdrückt. Die Gemeinschaft ist sowieso das Stichwort dieses Entwurfs, denn neben den vielen öffentlichen Gemeinschaftsflächen, spinnt sich die Idee innerhalb der Wohnungen fort, da Wohnungen mit der Option zur Nutzung als WG mit den speziell dafür durchgeplanten Grundrissen einen großen Teil der Wohneinheiten ausmachen. Dennoch gibt es ausreichend Wohnungen für Singles und Paare. Für kleine bis große Familien gibt es Wohnungen mit bis zu 5,5 Zimmern und 160 m², welche bei Bedarf auch für Wohngemeinschaften genutzt werden können. Um trotz der stückweisen Rückbaumaßnahmen ausreichend Wohnraum zu bieten, werden an den langen Traufseiten der aufgelockerten Zeilen terrassierte Anbauten in Holzbauweise angefügt. So wird die monotone Fassadenlandschaft der gesamten Siedlung aufgelockert. Wie bei Projekten mit ähnlichen Maßnahmen ist hier auch die Belichtung zu hinterfragen, da die Wohnungen enorm an Tiefe gewinnen, wodurch besonders die inneren Räume schwer mit Tageslicht zu versorgen sind. Insgesamt bietet dieser Entwurf einen kreativen Vorschlag mit sehr individuellen Ideen. Wie bei manchen anderen Entwürfen bleiben allerdings kleine Fragen wie die Praxistauglichkeit einiger Grundrisse, eine effektive Nutzung des Gewächshauses und andere Details offen.



210 Lageplan



211 Gebäudequerschnitt mit Ansicht des Gewächshauses der Quartiersmitte



212 Plattenbauzeile Ansicht Nord



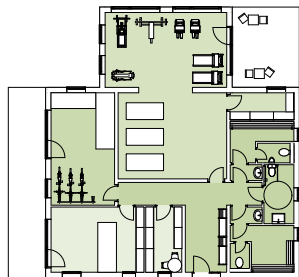
213 Plattenbauzeile Ansicht Ost



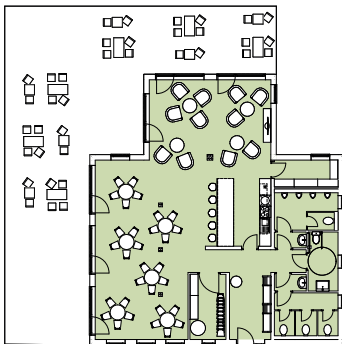
214 Plattenbauzeile Ansicht Süd



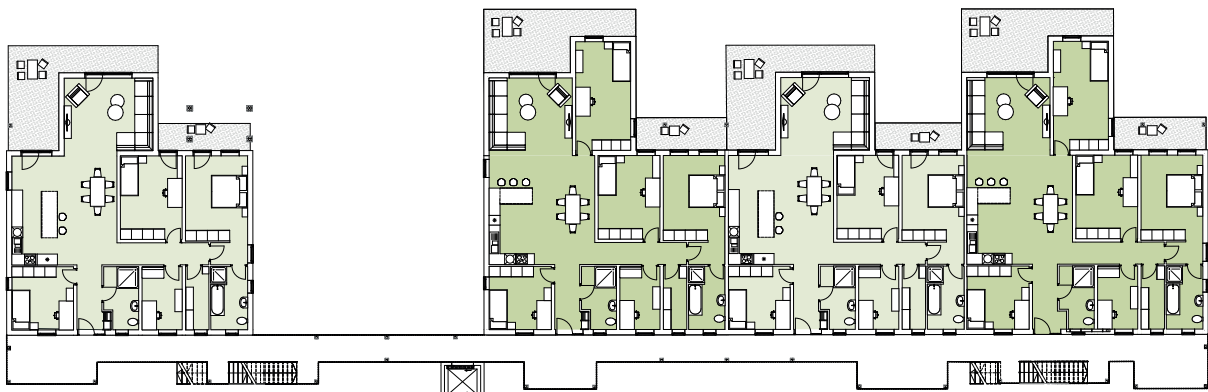
215 Plattenbauzeile Ansicht West



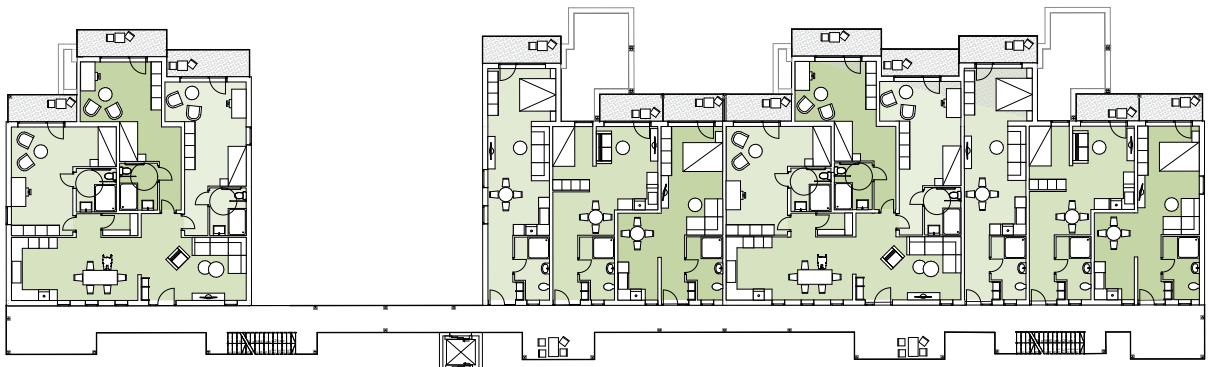
216 Grundriss Sportstudio, Fahrradwerkstatt, Laden



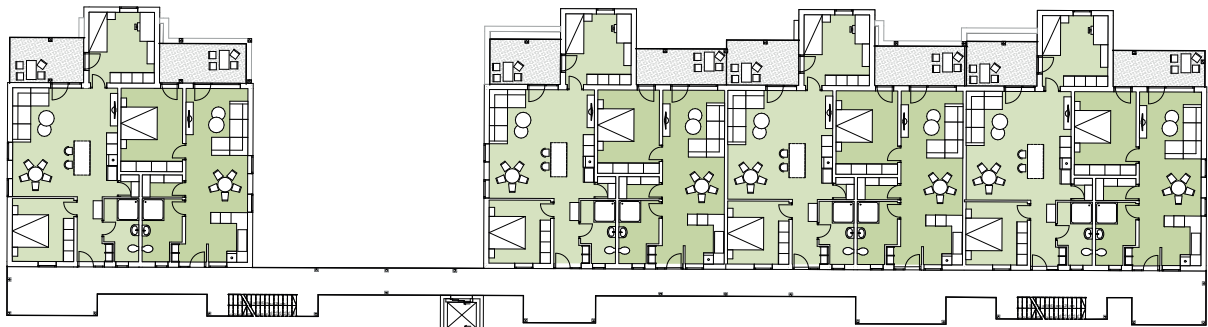
217 Grundriss Gemeinschaftsraum



218 Grundriss Erdgeschoss, Plattenbauzeile



219 Grundriss 1. Obergeschoss, Plattenbauzeile



220 Grundriss 2. und 3. Obergeschoss, Plattenbauzeile



221 Vogelflugperspektive von Norden Richtung Mitte des Quartiers mit zentralem Gewächshaus



222 Vogelflugperspektive von Südosten



223 Städtebauliches Modell

4.6.3 Anna Jessen

Mit dem zweiten Preis wurde diese Arbeit gekürt. Beim Betrachten der Visualisierungen, aber auch beim Studieren des Inhalts hinter den Darstellungen wird deutlich weshalb. Der Entwurf wurde mit Sorgfalt und Liebe zum Detail ausgearbeitet.

Die Städtebaulichen Missstände werden beseitigt, indem den Gebäuden eine private, ruhige und eine öffentliche, belebte Seite zugeordnet werden. So wird der Außenraum gegliedert und bekommt von Bereich zu Bereich verschiedene Funktionen zugeteilt.

Besonders in Städtebau und Raumplanung ist unter anderem, dass die Kleingärten auch im Norden der Siedlung unberührt bleiben. So wird eine etablierte Erholungsfläche beibehalten und egal ob die Gärten an Nachfolgegenerationen übergeben werden oder nicht, wird durch das Belassen der Gärten ein wichtiger ökologischer Beitrag geleistet, um eine Flora und besonders Fauna, die sich über die Jahrzehnte entwickelt hat zu erhalten, was in den anderen Entwürfen sonst nicht der Fall ist. Zwischen den Kleingärten und der Siedlung wird der Grünraum dennoch belebt, indem Spazierwege eingerichtet und Flächen für Freizeitaktivitäten wie Spielplätze und ähn-

liches eingeplant werden. Somit entsteht außerdem eine Verbindung zwischen der Kleingartensiedlung und den Wohngebäuden, im Gegensatz zu der momentanen Trennung der Flächen durch den undefinierten Grünraum, der als ungenutzte und damit tote Fläche eher abschreckend wirkt und eine Grenze zwischen Siedlung und Kleingartenanlage herstellt.

Generell lässt sich feststellen, dass der Entwurfsverfasserin die Verbindung zur Natur sehr wichtig war - trotz oder gerade wegen der hohen Dichte der Siedlung, da in diesem Entwurf deutlich nachverdichtet wurde. Denn gleich beim Blick auf den Lageplan fällt auf, dass von den Plattenbauten nichts entfernt wird, und zusätzlich durch Neubauten weiterer Wohnraum geschaffen wird.

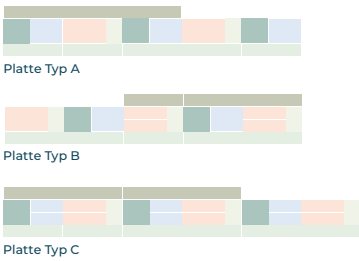
Die Plattenbauten werden durch Neubauten ergänzt, welche parallel daneben gesetzt werden. Verbunden werden beide Volumen dann zu einer Einheit mit Hilfe einer Laubengang-Anlage und Brücken von einem zum anderen Gebäude. Die jeweils vom Laubengang abgekehrten Seiten umfassen die privaten Zwischenräume zwischen den Bestandsbauten. Hier werden auch die privaten Zimmer der Wohnungen angeordnet. Balkone öffnen die

Wohnungen zum beruhigten Außenbereich. Der Bestand wirkt nun etwas weniger massiv, da auf zwei Fünftel der Länge das oberste Geschoss zurückgebaut wird, um auf jedem Altbau Platz für begrünte Dachterrassen zu schaffen. Zusätzlich lenkt die neue Komposition mit den Laubengängen und den Ergänzungsbauten von den schieren Gebäudeausmaßen ab.

Insgesamt finden sich in der Siedlung vier Gebäudetypen. Die Typen A und B besitzen die gleichen Ausmaße und variieren vor allem durch die Anordnung der Wohnungstypen, und auf welcher Seite sich der Laubengang befindet. Denn beide Typen werden mit dem Laubengang und damit einem Neubaukomplex kombiniert. Beim Typ A ist die Laubengangerschließung im Osten und die private Seite zum ruhigen Hof im Westen. Bei Typ B ist es umgekehrt. Dies hat auch Einfluss auf die Grundrissgestaltung - Zum Beispiel die Anordnung privater Räume hin zum beruhigten Hof. Der Typ C wurde für die drei längeren Bestandsbauten entwickelt. Da diese Gebäude von sich aus größere Ausmaße haben, werden sie nicht mit Neubauten gekoppelt, sondern stehen für sich.

Für die bestehenden Plattenbauten (Gebäudetypen A-C) wurden sechs Wohnungstypen verschiedenster Größe entwickelt, welche sich in den Typen A, B, und C wiederfinden. In den Neubauten wird die Möglichkeit genutzt, dass man sich nicht nach gegebenen Strukturen richten muss. Hier sind die Grundrisse noch offener gestaltet mit einem großzügigen Wohnzimmer mit Koch- und Essbereich, das von drei Seiten von Tageslicht durchflutet wird. Nichtsdestotrotz sind auch die Wohnungen im Bestand großzügig und weisen ihre Qualitäten auf, doch werden eben die freien Möglichkeiten des Neubaus genutzt, um hier noch weitere Wohnungstypen anbieten zu können

Als einziges Defizit lässt sich die Belichtung im Bereich der Laubengänge feststellen, wobei die Wohnungen hier bewusst keine Aufenthaltsräume, sondern Eingangsbereiche und Badezimmer besitzen und von der anderen, privaten Seite ausreichend Belichtung gegeben ist. Und das fasst die Arbeit gut zusammen, denn auf jedes Problem hat die Studentin scheinbar eine Antwort, was den Entwurf zu einem herausragenden Vorschlag zur Revitalisierung und Modernisierung der John-Brinckman-Siedlung macht.



Dachterrasse

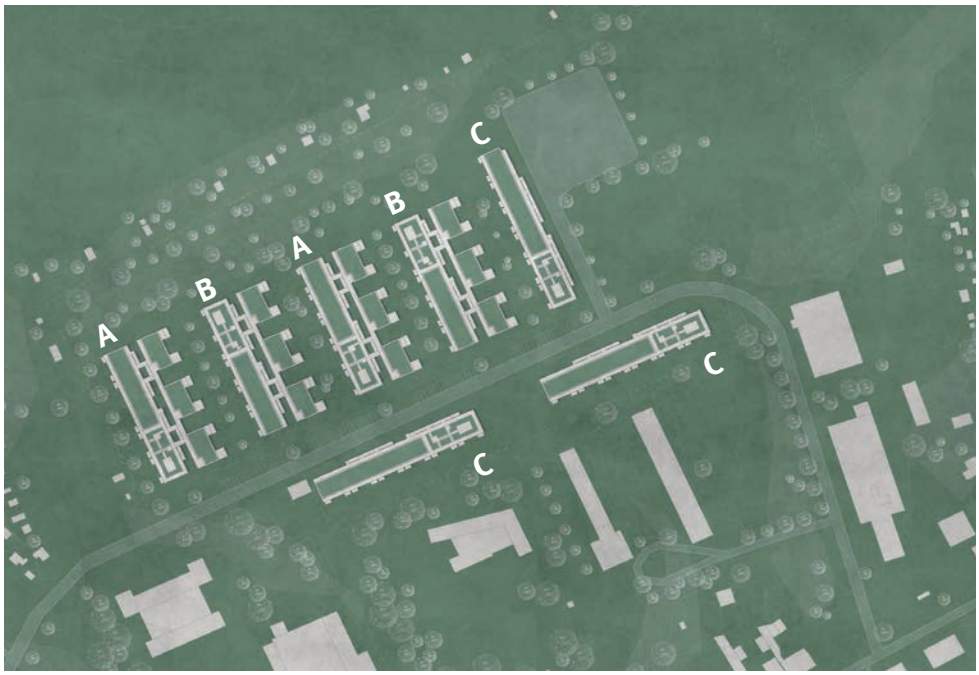


Wohnung im Bestand

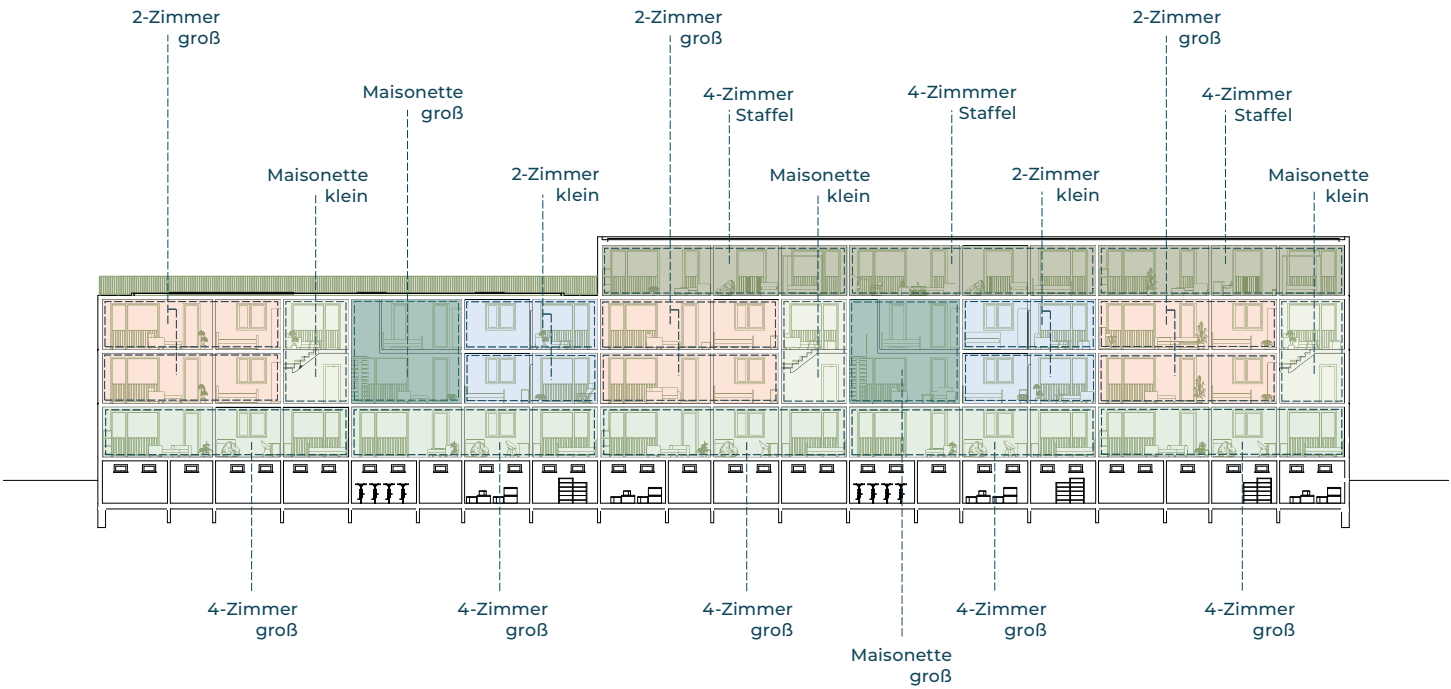


Wohnung im Neubau

224 Einblicke



225 Lageplan mit Kennzeichnung der „Platten-Typen“ A-C



226 Gebäudelängsschnitt, Verteilung der 6 neuen Wohnungstypen im Plattenbau



227 Erdgeschosslageplan mit allen Gebäudetypen

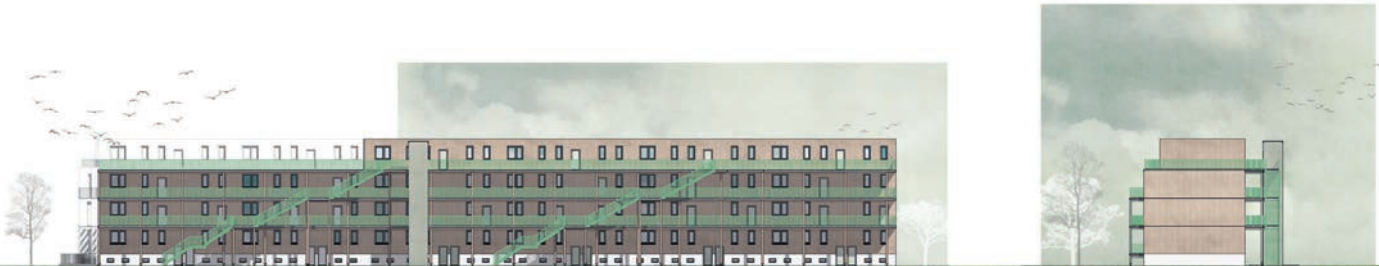
228 Ansichten Typ C



229 Grundriss 1. OG, Typ B und Neubau



230 Grundriss 2. OG, Typ B und Neubau





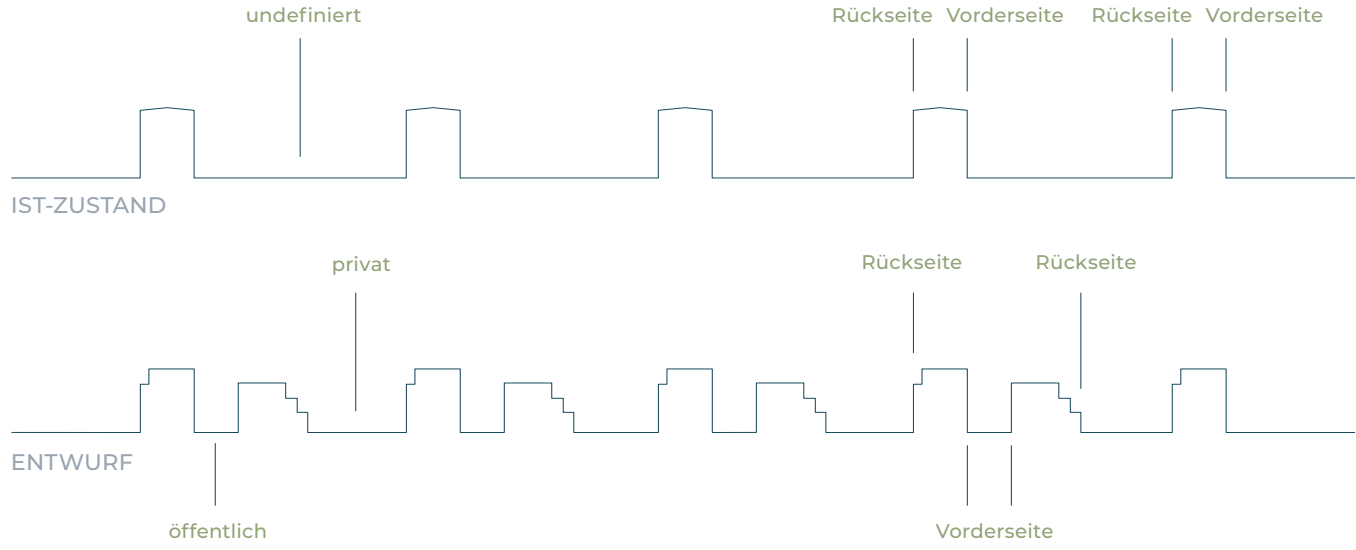
231 Blick in den Laubengang, Plattenbau links, Neubau rechts



234 Blick entlang der John-Brinckman-Straße aus Osten



232 Blick in den beruhigten Innenhof, Neubau links, Plattenbau rechts



235 Prozess der Hofbildung

233 Städtebaulicher Schnitt durch das Quartier, Blick aus Süden



5. Ausblick

Neues Leben Goldberg - Eine Stadt erwacht

Goldberg, 2050. Die Morgensonne taucht die frisch renovierten Fassaden der John-Brickman-Siedlung in warmes Licht. Heute pulsiert das Leben. Kinder toben auf den begrünten Wegen, junge Familien genießen die Aussicht auf den Goldberger See, und auf den neuen Stadtplätzen begegnen sich Menschen aller Generationen.

Goldberg erfindet sich neu – als Stadt für alle.

Bezahlbarer und qualitativer Wohnraum steht im Vordergrund der Stadtentwicklung. Durch eine Mischung aus Rückbau, nachhaltiger Nachverdichtung und flexiblen Wohnmodellen findet jeder ein passendes Zuhause. Junge Familien leben in großzügigen, familiengerechten Einheiten mit direktem Zugang zu Grünflächen und Spielplätzen. Ältere Menschen genießen barrierefreie Apartments mit gemeinschaftlichen Wohnräumen. Wer allein lebt, wird in innovativen Co-Living-Spaces Teil einer lebendigen Hausgemeinschaft.

Goldberg ist mehr als eine Kleinstadt – es ist ein Netzwerk aus lebendigen Nachbarschaften. Es gibt nun zwei Zentren, natürlich die Altstadt, die immer noch das Herz und den Ursprung darstellt, aber nun ist auch die John-Brinckman-Siedlung zu einem weiteren Mittelpunkt von Arbeit, Kultur und Freizeit geworden. Generationen und Kulturen mischen sich in offenen Gemeinschaftsküchen, urbanen Gärten und auf den neuen Marktplätzen. Der Wochenmarkt mit

regionalen Produkten wird zum sozialen Dreh- und Angelpunkt. Bauern aus der Umgebung verkaufen hier ihre Erzeugnisse, während Menschen aus den umliegenden Gemeinden zusammenkommen, um einzukaufen, zu plaudern und sich auszutauschen.

Es gibt ein großes Angebot für geteilte Mobilität.

Ein Netz aus Fahrrad- und E-Fahrrad-Stationen macht individuelle Fahrten einfach. Sharing-Angebote für Autos und Kleinbusse verbinden die Stadt mit den umliegenden Gemeinden, während ein intelligentes Bus-System flexibel auf die Bedürfnisse der Einwohner reagiert. So wird die Stadt nicht nur lebenswerter, sondern auch klimafreundlicher. Lärm und Abgase weichen lebendigen Straßen mit Fußgängerzonen, Cafés und Grünflächen.

Goldberg ist bereit – für Wachstum und Veränderung, für Beständigkeit und Wandel. Die Gebäude können reagieren und sind erweiterbar, sowie leicht rückbaubar und passen sich flexibel an die Bedürfnisse ihrer Bewohner an.

Öffentliche Räume verwandeln sich je nach Anlass: Heute ein Open-Air-Kino, morgen ein Stadtgarten, übermorgen ein Festplatz. So wird Goldberg zu einem Vorbild. Ein Ort, an dem Menschen aus allen Lebensbereichen zusammenkommen, um zu wohnen, zu arbeiten, und gemeinsam eine nachhaltige Zukunft zu gestalten.

Prof. Dipl.-Ing. Martin Wollensak



236 Blick in den Innenhof vom Balkon aus, Wettbewerbsgewinner Baldur Baarmann

6. Verzeichnisse

6.1 Literaturverzeichnis

1 (, 3) Bartels, O. (2008). PLANERWERKSTATT Goldberg. Architektenkammer M-V
2 Projektinformationssystem (PRINS) zum Bundesverkehrswegeplan 2030 | B 192 OU
Goldberg. (o.D.). Bundesministerium für Verkehr. <https://bvwp-projekte.de/strasse/B192-G10-MV/B192-G10-MV.html>
3 (, 1) Bartels, O. (2008). PLANERWERKSTATT Goldberg. Architektenkammer M-V
4 N.n. (2014). Wohnungsbauserie P1. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumfor-
schung
5 Schönwälder, P. (2024). Zusammenleben am Feldrain - Bachelorthesis Architektur.
Hochschule Wismar
6 Wienecke, L. (2024). Neues Leben 4.o - Upcycling Goldberg - Bachelorthesis Architek-
tur. Hochschule Wismar

Alle Internetquellen wurden am 23.12.2025 zuletzt abgerufen.

6.2 Abbildungsverzeichnis

1 Bild Umschlag: Visualisierung Innenhof, Wettbewerbsgewinner Baldur Baarmann: Baarmann, B. Hochschule Wis- mar 2024	15 Die Wettbewerbsjury im Rund- gang zur Begutachtung der Projekte: Felix Krachenfels
2 Blick auf die John-Brinckman-Strä- ße aus Westen: Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024	16 Vergabe der Auszeichnungen: Felix Krachenfels
3 Landkarte, Goldberg und Umge- bung: Delfs, T. Hochschule Wismar 2024	17 Vergabe des 1. Preises: Felix Krachenfels
4 Fotosammlung des Vororttermins: Delfs, T. Hochschule Wismar 2024	18 Impressionen der Ausstellung, Fotosammlung: Felix Krachenfels
5 Schwarzplan der Stadt Goldberg: Delfs, T. Hochschule Wismar 2024	19 Ansicht Architekturmodell Innen- hof, Entwurf Baldur Baarmann: Baar- mann, B. Hochschule Wismar 2024
6 Gliederung der städtischen Sied- lungsgebiete: Delfs, T. Hochschule Wismar 2024	20 Aufsicht Städtebaumodell mit Typologien, Entwurf Baldur Baarmann: Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
7 Lageplananalyse: Jacobsen, J. Hochschule Wismar 2024	21 Städtebaulicher Lageplan mit Typologien, Entwurf Baldur Baarmann: Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
8 Schwarzplan - Goldbergs Morpho- logie im Wandel der Jahrhunderte: Delfs, T. Hochschule Wismar 2024	22 Typologien im Vergleich: Fate- meh Torabiyani
9 Gebäudequerschnitt: Mahler, S. Hochschule Wismar 2024	23 Vergleich der Typologien im Schwarzplan: Fatemeh Torabiyani
10 Ansicht Süd: Mahler, S. Hochschule Wismar 2024	24 Axonometrie Städtebauliche Konzeption, Benedikt Schulze-Hulbe: Schulze-Hulbe, B. Hochschule Wismar 2024
11 Ansicht Nord: Mahler, S. Hoch- schule Wismar 2024	25 Konzept: Buck, J. Hochschule Wismar 2024
12 Ansicht Ost: Mahler, S. Hochschule Wismar 2024	26 Lageplan: Buck, J. Hochschule Wismar 2024
13 Ansicht West: Mahler, S. Hoch- schule Wismar 2024	27 Erdgeschoss Typ A1: Buck, J. Hochschule Wismar 2024
14 Grundriss und Wohnungstypen: Mahler, S. Hochschule Wismar 2024	

28 Erdgeschoss Typ A2: Buck, J. Hochschule Wismar 2024	54 Lageplan : Lampe, T Hochschule Wismar 2024
29 Erdgeschoss Typ AX: Buck, J. Hochschule Wismar 2024	55 Erdgeschoss Bestand : Lampe, T Hochschule Wismar 2024
30 Erdgeschoss Typ A3: Buck, J. Hochschule Wismar 2024	56 Ansicht Ost Bestand : Lampe, T Hochschule Wismar 2024
31 1. Obergeschoss Typ A3 : Buck, J. Hochschule Wismar 2024	57 Visualisierung Ostseite Bestand mit Außenanlage : Lampe, T Hochschule Wismar 2024
32 2. Obergeschoss Typ A3 : Buck, J. Hochschule Wismar 2024	58 Erdgeschoss Neubau : Lampe, T Hochschule Wismar 2024
33 3. Obergeschoss Typ A3 : Buck, J. Hochschule Wismar 2024	59 1. Obergeschoss Neubau : Lampe, T Hochschule Wismar 2024
34 Schnitt Typ A3 : Buck, J. Hoch- schule Wismar 2024	60 Ansicht Süd Neubau : Lampe, T Hochschule Wismar 2024
35 Ansicht West Typ A3 : Buck, J. Hochschule Wismar 2024	61 Visualisierung Balkonlandschaft : Lampe, T Hochschule Wismar 2024
36 Ansicht Ost Typ A3 : Buck, J. Hochschule Wismar 2024	62 Visualisierung Südost-Ecke Neu- bau : Lampe, T Hochschule Wismar 2024
37 Ansicht Süd Typ A3 : Buck, J. Hochschule Wismar 2024	63 Fassadenkonzept : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
38 Ansicht Nord Typ A3 : Buck, J. Hochschule Wismar 2024	64 Lageplan : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
39 Konzept : Schulze-Hulbe, B. Hochschule Wismar 2024	65 Erdgeschoss Typ A : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
40 Lageplan : Schulze-Hulbe, B. Hochschule Wismar 2024	66 Erdgeschoss Typ D : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
41 Entwurf, Axonometrie : Schulze- Hulbe, B. Hochschule Wismar 2024	67 Erdgeschoss Typ B : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
42 Entwurf, Typologie : Schulze- Hulbe, B. Hochschule Wismar 2024	68 Erdgeschoss Typ C : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
43 Erdgeschoss : Schulze-Hulbe, B. Hochschule Wismar 2024	69 Längsschnitt Typ D : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
44 1. Obergeschoss : Schulze-Hul- be, B. Hochschule Wismar 2024	70 Ansicht West Typen A bis C : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
45 2. Obergeschoss : Schulze-Hul- be, B. Hochschule Wismar 2024	71 Ansicht West Typ D : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
46 3. Obergeschoss : Schulze-Hul- be, B. Hochschule Wismar 2024	72 Ansicht Süd Typ D : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
47 Querschnitt : Schulze-Hulbe, B. Hochschule Wismar 2024	73 Querschnitt Typ D : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
48 Giebelansicht Süd : Schulze- Hulbe, B. Hochschule Wismar 2024	74 Vogelflugperspektive über das Quartier : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
49 Ansicht West : Schulze-Hulbe, B. Hochschule Wismar 2024 : Schulze- Hulbe, B. Hochschule Wismar 2024	75 Planausschnitt Freiflächengestal- tung : Welker, N. Hochschule Wismar 2024
50 Modellfoto-Westansicht	76 Konzept : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
51 Städtebaumodell	77 Lageplan : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
52 Außenvisualisierung : Schulze- Hulbe, B. Hochschule Wismar 2024	
53 Konzept : Lampe, T Hochschule Wismar 2024	

78 Grundriss Typ A : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
79 Grundriss Typ B : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
80 Grundriss Typ C : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
81 Grundriss Typ D : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
82 Grundriss Typ E : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
83 Grundriss Typ F : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
84 Grundriss Typ G : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
85 Grundriss Typ H : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
86 Fassadenschnitt : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
87 Ansicht Typ D : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
88 Städtebaumodell : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
89 Modellfoto : Bissert, A. Hochschule Wismar 2024
90 Konzept : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
91 Lageplan : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
92 Grundriss-Lageplan Erdgeschoss : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
93 Axonometrie 2-Zimmer-Wohnung : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
94 Visualisierung Wohngemeinschaft : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
95 Wandaufbau Ertüchtigung Bestand : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
96 Axonometrie Quartiersleben : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
97 Fassadenschnitt : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
98 Ansicht Süd : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
99 Ansicht Nord : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
100 Außenvisualisierung : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
101 Außenvisualisierung : Wienecke, L. Hochschule Wismar 2024
102 Konzept : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024

103 Lageplan : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
104 Explosionsisometrie Wohnungsausschnitt : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
105 Erdgeschoss Typ A : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
106 1. Obergeschoss Typ A : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
107 2. Obergeschoss Typ A : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
108 3. Obergeschoss Typ A : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
109 Städtebaulicher Schnitt durch Typ A, Ansicht Ost, Typ B im Hintergrund : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
110 Städtebaulicher Schnitt durch Typ A und B, Ansicht Süd : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
111 Städtebauliche Ansicht Ost, Typen A und B : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
112 Städtebauliche Ansicht West, Typen A und B : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
113 Lageplan für Städtebau und Raumplanung : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
114 Architektonisches Modell : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
115 Rendering / Collage Bewegungsbereich im Innenhof : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024
116 Konzept : Jacobsen, J. Hochschule Wismar 2024
117 Lageplan : Jacobsen, J. Hochschule Wismar 2024
118 Erdgeschosslageplan : Jacobsen, J. Hochschule Wismar 2024
119 Ansicht West des modernisierten Bestands : Jacobsen, J. Hochschule Wismar 2024
120 Reihenhäuser: Ansicht Erschließungsseite mit Grundriss 1. OG : Jacobsen, J. Hochschule Wismar 2024
121 Städtebaulicher Schnitt durch das Quartier : Jacobsen, J. Hochschule Wismar 2024
122 Rendering der drei Gebäudetypen der Siedlung : Jacobsen, J. Hochschule Wismar 2024

123 Rendering Südfassade Zeilenbau mit Laubengang : Jacobsen, J. Hochschule Wismar 2024
124 Ansicht Süd : Jacobsen, J. Hochschule Wismar 2024
125 Städtebaulicher Schnitt durch die Siedlung, Ansicht Nord : Jacobsen, J. Hochschule Wismar 2024
126 Lageplan : Toukh, M. Hochschule Wismar 2024
127 Ansicht West : Toukh, M. Hochschule Wismar 2024
128 Grundrissausschnitt Bestand und Neubau : Toukh, M. Hochschule Wismar 2024
129 Rendering 3D-Schnitt durch Bestand und Neubau : Toukh, M. Hochschule Wismar 2024
130 Relation der Gebäudegrößen von Bestand und Neubau im städtebaulichen Modell : Toukh, M. Hochschule Wismar 2024
131 Rendering, Perspektive vom Balkon in den belebten Innenhof : Toukh, M. Hochschule Wismar 2024
132 Konzept : Delfs, T. Hochschule Wismar 2024
133 Lageplan : Delfs, T. Hochschule Wismar 2024
134 Fassadenschnitt und Ansicht mit Quartiersleben : Delfs, T. Hochschule Wismar 2024
135 Zonenbildung in der Raumplanung / Freiflächengestaltung : Delfs, T. Hochschule Wismar 2024
136 Zonenbildung in der Raumplanung / Freiflächengestaltung : Delfs, T. Hochschule Wismar 2024
137 Wohnungsgrundriss Erdgeschoss: Delfs, T. Hochschule Wismar 2024
138 Wohnungsgrundriss 1. Obergeschoss : Delfs, T. Hochschule Wismar 2024
139 Visualisierung Blick entlang der John Brinckman Straße : Delfs, T. Hochschule Wismar 2024
140 Konzept : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
141 Lageplan : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024

142 Querschnitt Gebäudetyp 1 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
143 Querschnitt Gebäudetyp 2 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
144 Ansicht West Gebäudetyp 1 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
145 Ansicht Ost Gebäudetyp 1 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
146 Grundriss Erdgeschoss Maisonettewohnungen Gebäudetyp 1 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
147 Grundriss 1. Obergeschoss Maisonettewohnungen Gebäudetyp 1 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
148 Lageplangrundriss mit Außenanlage; Gebäudetyp 1 und 2 mit Verbindungsbau : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
149 Ansicht Süd von der John-Brinckman-Straße, Gebäudetyp 1 und 2 mit Verbindungsbau : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
150 Ansicht Nord vom freien Feld, Gebäudetyp 1 und 2 mit Verbindungsbau : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
151 Längsschnitt Gebäudetyp 2 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
152 Ansicht West Gebäudetyp 2 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
153 Grundriss Erdgeschoss Gebäudetyp 2 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
154 Grundriss 1. Obergeschoss Gebäudetyp 2 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
155 Grundriss 2. Obergeschoss Gebäudetyp 2 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
156 Grundriss 3. Obergeschoss Gebäudetyp 2 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
157 Grundriss 4. Obergeschoss / Galerie im Dachgeschoss Gebäudetyp 2 : Mahler, S. Hochschule Wismar 2024
158 Konzept Bausteine : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
159 Lageplan : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
160 Nachbarschaftszentrum mit Wohnblock : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024

161 Innenraum Nachbarschaftszentrum : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
162 John-Brinckman-Straße, Blick Richtung Westen : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
163 John-Brinckman-Straße, Blick Richtung Osten : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
164 Grundriss Clusterwohnhaus, EG
165 Ansichten Süd und Ost Clusterwohnhaus : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
166 Grundriss konventionelle Einzelwohnungen mit Laubengang, 1.OG : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
167 Ansichten Süd und Ost konventionelles Wohnhaus : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
168 Städtebaulicher Schnitt durch das Quartier : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
169 Grundriss MFH, EG : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
170 Grundriss MFH, OG : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
171 Ansichten Mehrfamilienhaus : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
172 Mehrfamilienhaus in der idyllischen Landschaft des Quartiers : Westphal, M. Hochschule Wismar 2024
173 Gebäudetypen : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
174 Lageplan : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
175 Abriss-Neubau-Plan : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
176 Grundriss Erdgeschoss, Typ 1 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
177 Schnitt, Ansicht aus Süden, Typ 1 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
178 Ansicht West, Typ 1 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
179 Ansicht Nord, Typ 1 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
180 Ansicht Ost, Typ 1 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
181 Grundriss Erdgeschoss Typ 2 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
182 Schnitt, Ansicht aus Süden, Typ 2 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024

183 Ansicht Ost, Typ 2 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
184 Ansicht Süd, Typ 2 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
185 Ansicht West, Typ 2 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
186 Grundriss Erdgeschoss Typ 3 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
187 Grundriss Obergeschoss Typ 3 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
188 Ansicht West, Typ 3 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
189 Ansicht Nord, Typ 3 : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
190 Visualisierung Wege durch die Siedlung, Gebäudetypen 2, 3, 1 v.l.n.r. : Czerniak, J. Hochschule Wismar 2024
191 Entwurfsherleitung : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
192 Lageplan : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
193 Grundriss Fahrradgarage : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
194 Ansichten Fahrradgarage : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
197 Grundriss OG, Mietpartyraum (Versamlungsstätte) : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
195 Ansichten Mietpartyraum (Versamlungsstätte) : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
196 Grundriss EG, Mietpartyraum (Versamlungsstätte) : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
198 Grundriss Erdgeschoss Bestandsumbau : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
199 Grundriss 1. Obergeschoss Bestandsumbau : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
200 Grundriss 2. Obergeschoss Bestandsumbau : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
201 Grundriss 3. Obergeschoss Bestandsumbau : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
202 Querschnitt : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024

203 Ansicht Nord : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
204 Ansicht Ost : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
205 Ansicht Süd : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
206 Ansicht West : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
207 Erweiterung durch Symbionten (Anbauten) mit Konstruktionsraster des Bestands : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
208 Visualisierung Innenhof, Blick vom Balkon der Versamlungsstätte in Richtung John-Brinckman-Straße im Süden : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
209 Visualisierung Innenhof, Blick von der John-Brinckman-Straße Richtung Norden : Schönwälder, P. Hochschule Wismar 2024
210 Lageplan : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
211 Gebäudequerschnitt mit Ansicht des Gewächshauses der Quartiersmitte : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
212 Plattenbauzeile Ansicht Nord : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
213 Plattenbauzeile Ansicht Ost : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
214 Plattenbauzeile Ansicht Süd : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
215 Plattenbauzeile Ansicht West : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
216 Grundriss Sportstudio, Fahrradwerkstatt, Laden : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
217 Grundriss Gemeinschaftsraum : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
218 Grundriss Erdgeschoss, Plattenbauzeile : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
219 Grundriss 1. Obergeschoss, Plattenbauzeile : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
220 Grundriss 2. und 3. Obergeschoss, Plattenbauzeile : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024

221 Vogelflugperspektive von Norden Richtung Mitte des Quartiers mit zentralem Gewächshaus : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
222 Vogelflugperspektive von Südosten : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
223 Städtebauliches Modell : Weiß, A. Hochschule Wismar 2024
224 Einblicke : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
225 Lageplan mit Kennzeichnung der „Platten-Typen“ A-C : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
226 Gebäudelängsschnitt, Verteilung der 6 neuen Wohnungstypen im Plattenbau : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
227 Erdgeschosslageplan mit allen Gebäudetypen : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
228 Ansichten Typ C : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
229 Grundriss 1. OG, Typ B und Neubau : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
230 Grundriss 2. OG, Typ B und Neubau : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
231 Blick in den Laubengang, Plattenbau links, Neubau rechts : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
232 Blick in den beruhigten Innenhof, Neubau links, Plattenbau rechts : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
233 Städtebaulicher Schnitt durch das Quartier, Blick aus Süden : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
234 Blick entlang der John-Brinckman-Straße aus Osten : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
235 Prozess der Hofbildung : Jessen, A. Hochschule Wismar 2024
236 Blick in den Innenhof vom Balkon aus, Wettbewerbsgewinner Baldur Baarmann : Baarmann, B. Hochschule Wismar 2024

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Die Inhalte der Dokumentation wurden sorgfältig zusammengetragen. Sie beruhen jedoch teilweise auf Projekt- und Studienarbeiten, die nicht in jedem Fall belegt sind. Für die Richtigkeit der Inhalte übernehmen die Autoren keine Verantwortung oder Haftung.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten, gleichgültig, ob es sich um das gesamte Material oder Teile davon handelt, einschließlich der Rechte der Übersetzung, des Nachdrucks und der Wiederverwendung von Abbildungen. Für jede Art der Nutzung ist die Erlaubnis des Urheberrechtinhabers einzuholen.

